



2017

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

an der Dualen Hochschule
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

Artikel-Nr. 8061 17003

Herausgeber und Vertrieb
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis
DHBW Präsidium/K. Mellenthin

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2017

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2017

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg
Absolventinnen und Absolventen
der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg

Erhebungszeitraum: 14. September 2016 bis 18. Dezember 2016



Entwicklung und Realisierung

■ **Autoren:** Matti Kastendeich, Annina Epple, Alexandra Steinhäuser



Inhalt

Auf einen Blick	5
1 Einleitung	9
2 Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung	11
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle	12
2.2 Repräsentativität	16
3 Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte	20
3.1 Berufliche Erfahrungen	20
3.2 Auslandserfahrungen	23
4 Bewerbungsphase und Sucherfolge nach dem Studium	26
4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise	26
4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang	27
4.3 Stellensuche	31
4.4 Erfolgsfaktoren	33
5 Berufliche Situation	35
5.1 Berufliche Entwicklung	36
5.2 Weiteres Studium und Selbstständigkeit	39
5.3 Entwicklung der beruflichen Phasen	42
5.4 Beschäftigungsverhältnis	44
5.5 Einkommensentwicklung	46
5.6 Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche	50
6 Bewertung der beruflichen Tätigkeit	52
6.1 Nutzen des Studiums für die berufliche Tätigkeit	52
6.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit	54

7	Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf	57
7.1	Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen	57
7.2	Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten.....	60
7.3	Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums.....	62
7.4	Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule	66
8	Fazit und Ausblick	70
	Literaturverzeichnis	72
	Anhang	73

Auf einen Blick

Bei der fünften landesweiten Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nahmen von 18 239 Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015 der verschiedenen Hochschulstandorte 4 927 Personen (27 %) an der Befragung teil. Der Online-Fragebogen enthielt über 50 Fragen, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben sowie die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium und dem Beruf ermitteln sollten.

Die zehn wichtigsten Ergebnisse sind:

1. Praktische Erfahrung (vgl. Kapitel 3)

Die Studierenden eines dualen Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg befinden sich jeweils im Wechsel zu gleichen Teilen im Theoriestudium sowie in Praxisabschnitten bei ihren Dualen Partnern. Dabei sind sie von Beginn an in die Arbeitsabläufe in ihrem Themenfeld integriert und sammeln wertvolle Berufserfahrung. Neben praktischen Erfahrungen im Rahmen der Ausbildungsphase im Studium können weitere berufliche oder akademische Abschlüsse sowie Auslandsaufenthalte wichtige Zusatzqualifikationen für einen beruflichen Erfolg darstellen.

Über einen vorhergehenden beruflichen Abschluss verfügten 16 % und über einen vorhergehenden Hochschulabschluss vor dem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 1 % der Absolventinnen und Absolventen.

36 % der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg integrierten einen Auslandsaufenthalt in das Studium. Am häufigsten wurden hierbei die Vereinigten Staaten von Amerika als Land des Auslandsaufenthaltes genannt.

2. Vorgehensweise und Erfolg bei der Stellensuche (vgl. Kapitel 4.1, 4.3, 4.4)

Die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg konnten sich sehr gut in den Arbeitsmarkt integrieren. Insgesamt befanden sich 71 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung, da sie bspw. unmittelbar von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen wurden oder ein weiteres Studium begonnen hatten. 22 % suchten nach einer Beschäftigung und waren bei ihrer Suche erfolgreich. 1 % fand trotz Suche keine Beschäftigung. Die übrigen 5 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen suchten zwar einen Arbeitsplatz, gaben aber an, dass ihre Suche weder erfolgreich noch nicht erfolgreich war. Dies waren beispielsweise Absolventinnen oder Absolventen, die trotz vorhandenem Arbeitsplatz in der Ausbildungsstätte zunächst auf der Suche waren, dann aber doch in ihrem bisherigen Unternehmen verblieben.

Mit Abstand am häufigsten fanden die erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen ihre Stelle über das Internet (50 %) oder kontaktierten selbstständig ihren Arbeitgeber (24 %) (Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich).

3. Dauer und Umfang der Bewerbungsphase (vgl. Kapitel 4.2)

Die Absolventinnen und Absolventen, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz waren, benötigten im Durchschnitt 2,1 Monate, 12 Bewerbungsverfahren und 3,3 Bewerbungsgespräche bis sie mit ihrer Bewerbung erfolgreich waren. Zwischen den Fächergruppen zeigten sich Unterschiede in der Dauer und dem Umfang der erfolgreichen Stellensuche. Die erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften¹ hatten mit einer durchschnittlichen Dauer

¹ Eine detaillierte Aufteilung der Studienfächer nach Fächergruppen finden Sie beispielsweise in der Anhangtabelle 1.

von 2 Monaten die kürzeste Bewerbungsphase (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2,1 Monate, Ingenieurwissenschaften 2,2 Monate).

Bei der Anzahl der Bewerbungen hatten ebenso die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften mit durchschnittlich neun Bewerbungsversuchen am schnellsten Erfolg, gefolgt von den Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (10) und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (13). Bei den Bewerbungsgesprächen schließlich stellten sich nur marginale Unterschiede ein. Eine noch detaillierte Auswertung der Arbeitsmarktintegration nach Prüfungsjahren und Fächergruppen befindet sich im Anhang (*Anhangtabelle 2*).

4. Erste berufliche Phase direkt nach dem Studium (vgl. Kapitel 5)

In der ersten beruflichen Phase direkt im Anschluss an das Studium hatten 81 % der Befragten aus dem Prüfungsjahrgang 2011 (Prüfungsjahrgang 2015: 79 %) eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis inne. Mehr als jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent (Prüfungsjahrgang 2011: 13 %, Prüfungsjahrgang 2015: 11 %) nahm ein weiteres Studium auf. Die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs waren in ihrer ersten Phase unmittelbar nach dem Studium prozentual etwas häufiger arbeitsuchend (3 % zu 1 % im 2011er-Jahrgang) und gaben etwas häufiger sonstige Tätigkeiten an, unter anderem Elternzeit oder Krankheit (4 % zu 2 %).

Eine unbefristete Tätigkeit fanden direkt im Anschluss an ihr Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 88 % der Absolventinnen und Absolventen des 2011er-Jahrgangs, unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs waren es 79 %. Teilzeitbeschäftigt waren 3 % der Befragungsteilnehmenden aus dem Prüfungsjahrgang 2011. Absolventinnen und Absolventen, die 2015 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen hatten, waren in ihrer ersten Phase zu

4 % in Teilzeit beschäftigt. 1 % der Absolventen des 2011er-Jahrgangs und 3 % des 2015er-Jahrgangs waren unmittelbar nach dem Studium teilzeitbeschäftigt, in beiden Prüfungsjahrgängen waren es jeweils 6 % der Absolventinnen.

69 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs verfügten direkt nach dem Studium über ein jährliches Bruttoeinkommen von mehr als 40 000 Euro, unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs waren dies 58 %. Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften verdienten dabei deutlich am besten, sie hatten zu 66 % (2011) bzw. 42 % (2015) ein jährliches Bruttoeinkommen von über 50 000 Euro.

5. Aktuelle berufliche Situation zum Zeitpunkt der Erhebung (vgl. Kapitel 5)

Im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2011 konnten die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2015 aufgrund der kurzen zeitlichen Distanz vom erfolgreichen Studienabschluss und der Befragung geringe bzw. keine beruflichen Karrieresprünge vorweisen. Zum aktuellen Zeitpunkt der Erhebung befanden sich bereits 88 % der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011 in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (+ 7 Prozentpunkte gegenüber der ersten Phase). Im Prüfungsjahrgang 2015 waren dies 79 %, wobei hier zum Zeitpunkt der Befragung 17 % ein weiteres Studium absolvierten. Der Anteil der selbstständigen Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs stieg in der derzeitigen Phase deutlich auf gut 2 % (in der ersten Phase 1 %). In der aktuellen Phase sank die Zahl der Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs, die auf Arbeitsuche waren, deutlich (2 Prozentpunkte) auf 1 %. Ein bezahltes bzw. unbezahltes Praktikum absolvierten 2 (2011) bzw. 23 (2015) Absolventinnen und Absolventen (0,1 bzw. 0,7 %) zum Zeitpunkt der Erhebung. In der ersten Phase waren dies noch jeweils 2 %.

Im Vergleich zur ersten Phase unmittelbar im Anschluss an das Studium stieg der Anteil der unbefristet Beschäftigten in der derzeitigen Phase um 7 Prozentpunkte auf 95 % aller Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2011. Die erfolgreichen Studierenden aus dem Jahrgang 2015 waren zu 83 % unbefristet angestellt (+ 4 Prozentpunkte).

Eine Teilzeitbeschäftigung hatten in der aktuellen beruflichen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung 5 % (2011) und 4 % (2015) der befragten Absolventenjahrgänge.

Gegenüber der ersten beruflichen Phase hat sich die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011 in der derzeitigen Phase insgesamt deutlich verbessert. 85 % verdienen mehr als 40 000 Euro (+ 16 Prozentpunkte gegenüber dem Bruttojahreseinkommen in der ersten Phase). Zu den Spitzenverdienenden mit über 70 000 Euro zählten nun 21 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Jahrgangs (+ 8 Prozentpunkte gegenüber der ersten Phase). An der Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs gab es aufgrund der kurzen Distanz von Studienabschluss und Befragung nur geringe Veränderungen.

6. Weiteres Studium (vgl. Kapitel 5.2)

Nach Abschluss ihres Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hatten 31 % der Absolventinnen und Absolventen ein zusätzliches Studium oder eine Promotion aufgenommen. Zeigten sich bezüglich der Aufnahme eines weiteren Studiums in der unmittelbaren Phase direkt nach dem Studium fast keine Unterschiede zwischen den Prüfungsjahren (2011: 13 %, 2015: 11 %), studierten in ihrer derzeitigen Phase 6 % der Absolventinnen und Absolventen des 2011er-Jahrgangs und 17 % aus dem Prüfungsjahrgang 2015. Von den weiteren Studien wurden 45 % berufsbegleitend absolviert, 41 % absolvierten ihr weiteres Studium bzw. promovierten an einer Universität.

7. Bewertung des Berufs (vgl. Kapitel 6)

Ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen konnte die im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf immer (4 %) oder sehr häufig (27 %) einsetzen. Für fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen entsprach ihre derzeitige berufliche Tätigkeit zudem stark (38 %) oder sogar sehr stark (8 %) den Erwartungen, die sie zu Studienbeginn hatten. Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen schätzte die derzeitige berufliche Situation als entsprechend der Ausbildung angemessen (24 %) oder zumindest überwiegend angemessen (44 %) ein.

Von den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeiten schnitt das Betriebs-/Arbeitsklima mit 80 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer² am besten ab. Auch die Tätigkeitsinhalte (78 Punkte), die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen sowie die Ausstattung mit Arbeitsmitteln (jeweils 77 Punkte) und die berufliche Position (75 Punkte) wurden im Allgemeinen sehr positiv bewertet. Mit der Familienfreundlichkeit (71 Punkte), den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (68 Punkte), dem Einkommen (67 Punkte) sowie den Aufstiegsmöglichkeiten (62 Punkte) waren die ehemaligen Studierenden in ihrem Beruf dagegen weniger zufrieden.

8. Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen (vgl. Kapitel 7.1, 7.4)

Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg war rückblickend zufrieden (71 %) oder sogar sehr zufrieden (14 %) mit dem Studium im Allgemei-

2 Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

nen. Unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren im Nachhinein dagegen nur 5 % der Befragungsteilnehmenden. Zwischen Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Fächergruppen gab es nur geringe Unterschiede bei der Zufriedenheit mit dem Studium. Dagegen waren Absolventinnen und Absolventen, die zum Zeitpunkt der Erhebung ein weiteres Studium aufgenommen hatten oder auf Arbeitssuche waren, deutlich weniger zufrieden mit ihrem Studium als Absolventinnen und Absolventen in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis, in Elternzeit oder selbstständig Beschäftigte.

Ein weiteres Indiz für die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen ist, dass nahezu alle teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen rückblickend definitiv (88 %) oder eher (9 %) wieder studieren würden. Denselben Studiengang würden im Nachhinein zudem 69 % der Absolventinnen und Absolventen definitiv oder vermutlich erneut wählen. Die Hälfte der ehemaligen Studierenden (50 %) würde sich definitiv und ein weiteres Viertel (27 %) eher wieder für dieselbe Hochschule entscheiden.

9. Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten (vgl. Kapitel 7.2)

Die Absolventinnen und Absolventen waren mit der Praxiserfahrung der Hochschullehrkräfte bzw. Lehrbeauftragten (78 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer), ihren Praxissemestern bzw. Pflichtpraktika (76 Punkte), und dem Umfang der gesammelten Praxiserfahrung (76 Punkte) durchschnittlich zufrieden bis sehr zufrieden. Die Verfügbarkeit wichtiger

Literatur (66 Punkte), die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten (59 Punkte) und die Anwendbarkeit der Studieninhalte beim Dualen Partner (55 Punkte) wurden von den Absolventinnen und Absolventen schlechter bewertet.

10. Verbesserungs- und Förderungsbedarf (vgl. Kapitel 7.3)

Der größte Verbesserungsbedarf bestand für die Befragten bei der Verknüpfung von Theorie und Praxis. So sah zum einen die große Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen (64 %) die Notwendigkeit einer verstärkten Anwendung des Fachwissens während der Praxisphase. Zudem wünschten sich fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (46 %) mehr Praxisbezug in der Theoriephase.

Mehr gefördert werden sollte nach Ansicht eines Großteils der Absolventinnen und Absolventen (57 %) fächerübergreifendes bzw. interdisziplinäres Denken während des Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Mit deutlichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 43 % der Absolventinnen und Absolventen, folgten der Wunsch Personalerfahrung bzw. Fähigkeiten im Zusammenhang mit der Mitarbeitermotivation zu fördern (Mehrfachnennungen waren bei beiden Fragestellungen möglich). Die Förderung von Fremdsprachenkenntnissen und wirtschaftlichem Denken (jeweils 40 %) wurden weiterhin von einem großen Teil der Absolventinnen und Absolventen gewünscht.

1 Einleitung

2016 führte das Statistische Landesamt bereits zum fünften Mal in Folge eine landesweite Befragung der Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) im Auftrag der Hochschule und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst durch. Mit dieser Erhebung werden subjektive Informationen der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zu ihrer Zufriedenheit mit ihrem Studium, ihrer Hochschule sowie ihrem Übergang in den Beruf erhoben. Die Ergebnisse bieten sowohl der Hochschule, als auch Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung, Unternehmen und den Studierenden eine Reihe von wichtigen und interessanten Anhaltspunkten.

Die Auswertungen können im Rahmen der Qualitätssicherung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg helfen, ihr Studienangebot zu evaluieren und langfristig die Zufriedenheit und die gute Integration der Studierenden in den Arbeitsmarkt zu sichern. Die Dualen Partner können mithilfe der Antworten wichtige Fragen zur Abstimmung von Theorie- und Praxisphasen und zu den Erwartungen der Studierenden an die Unternehmen klären und Studienberechtigte können die rückblickenden Bewertungen der Absolventinnen und Absolventen als wichtige Entscheidungshilfe bei der Wahl des Studienfachs, der Hochschule oder des Standortes dienen.

Wie auch schon in den vorhergehenden Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes wurden den Absolventinnen und Absolventen Fragen zu ihrem Studium, ihren beruflichen Erfahrungen, ihrer Bewerbungsphase und ihrer beruflichen Situation gestellt. Der vorliegende Bericht zur Absolventenbefragung 2016 ermöglicht somit einen Überblick über die Situation der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und lässt durch den Vergleich mit den vorhergehenden Befragungen einen Rückschluss auf mittelfristige Entwicklungen zu.

Die Umstellung der Diplomabschlüsse auf Bachelor- und Masterabschlüsse im Zuge der Bologna-

i

Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) bzw. Berufsakademien

Aufgrund einer Änderung im Landeshochschulgesetz wurde die Duale Hochschule Baden-Württemberg im März 2009 gegründet und die Berufsakademien entsprechend umgewandelt.

Ab der Absolventenbefragung 2015 wurde Heilbronn als neuer Standort erfasst und an den Standorten Mosbach (Bad Mergentheim), Ravensburg (Friedrichshafen) und Stuttgart (Horb) wurden die jeweiligen Außenstellen bei einzelnen Fragestellungen getrennt ausgewertet.

Reform von 1999, welche der internationalen Mobilitätsförderung und Weiterentwicklung der europäischen Hochschulsysteme³ dienen sollte, ist hierbei an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg abgeschlossen. Waren es bei der Absolventenbefragung 2012 noch 1 717 Diplomabschlüsse bzw. 2013 1 780 Diplomabschlüsse unter den Befragungsteilnehmenden, kam ab der Erhebung 2014 der akademische Grad „Diplom“ nicht mehr vor (siehe *Schaubild 2*, Seite 19).⁴

In den vorangegangenen Befragungen zeigte sich, dass sich für die Absolventinnen und Absolventen ab den Prüfungsjahrgängen 2008 die Bewerbungsphase – auf einem insgesamt sehr hohen Niveau der Arbeitsmarktintegration – schwieriger gestaltete. Mithilfe der vorliegenden Erhebung konnte geprüft werden, ob es sich hierbei um eine dauerhafte Entwicklung oder einen zeitlich begrenzten Sondereffekt handelte.

3 Vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (2015).

4 In der Absolventenbefragung 2015 wurden 14 Masterabsolventinnen und -absolventen aus der Grundgesamtheit (davon neun teilgenommen, zwei unzustellbar und drei nicht teilgenommen) aus Plausibilitätsgründen entfernt. Somit wurden im Datensatz der Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 2015 nur Bachelorabschlüsse ausgewertet.

i**Kohortenstudie: Befragungsjahre und Prüfungsjahre der Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes**

Die landesweiten Befragungen der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Jahren 2012, 2013, 2014, 2015 und 2016 wurden vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Hochschule selbst durchgeführt. Die Absolventinnen und Absolventen bilden mit dem speziellen Ereignis zum gleichen Zeitpunkt – der erfolgreiche Abschluss ihrer Prüfung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg – eine Kohorte (sozialwissenschaftlich: Gruppe von Personen mit längerfristig prägendem Ereignis). In den Erhebungen 2012, 2013 und 2014 wurden Absolventinnen und Absolventen von je zwei Prüfungsjahren untersucht, deren Abschluss 2 bzw. 5 Jahre vor dem Befragungsjahr lag. Die Erhebungen erfassten somit

2012 die Prüfungsjahrgänge 2007 und 2010,
2013 die Prüfungsjahrgänge 2008 und 2011 und
2014 die Prüfungsjahrgänge 2009 und 2012.

Seit der Absolventenstudie 2015 wurde ein neuer Befragungsrhythmus eingeführt, so dass Absolventinnen und Absolventen befragt wurden, deren Abschluss 1 bzw. 5 Jahre zurücklag. Mit diesem speziellen Vorgehen erhält man fundierte Daten über die unmittelbare Beschäftigung bzw. Beschäftigungssuche nach Beendigung des Studiums. Die beiden vergangenen Erhebungen erfassten somit

2015 die Prüfungsjahrgänge 2010 und 2014 und
2016 die Prüfungsjahrgänge 2011 und 2015.

Dies bedeutet, dass in der aktuellen Absolventenbefragung 2016 die Prüfungsjahre 2011 (Wintersemester 2010/2011 und Sommersemester 2011) und 2015 (Wintersemester 2014/2015 und Sommersemester 2015) untersucht wurden. Durch den veränderten Rhythmus der Kohortenanalyse ab der Befragungswelle 2015 wird der Prüfungsjahrgang 2013 nur einmal innerhalb der Absolventenbefragung 2018 analysiert. Der Prüfungsjahrgang 2010 wurde nach der Absolventenbefragung 2012 ein zweites Mal in der Erhebung 2015 befragt, der Prüfungsjahrgang 2011 wird in der aktuellen Absolventenbefragung als früherer Prüfungsjahrgang nach der Erhebung 2013 erneut analysiert.

2 Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Im Jahr 2016 führte das Statistische Landesamt die fünfte Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg durch. Die Befragung umfasste 18 239 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2011 und 2015, die um ihre Teilnahme an der freiwilligen Online-Befragung (siehe *i-Punkt*) gebeten wurden.

Nach Abschluss der Befragung und einer anschließenden Plausibilisierung der Daten lagen von insgesamt 4 927 Absolventinnen und Absolventen der neun Standorte sowie drei Außenstellen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Angaben vor, die

in die Auswertung der Absolventenbefragung 2016 eingingen. Die Rücklaufquote (siehe *i-Punkt*) lag bei 27 %. Im Fünfjahresvergleich setzte sich der Rückgang der Vorjahre nicht fort, die Rücklaufquote stieg im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015 erstmals wieder:

- Absolventenbefragung 2012: (37,8 %)
- Absolventenbefragung 2013: (33,8 %)
- Absolventenbefragung 2014: (28,5 %)
- Absolventenbefragung 2015: (25,1 %)

Mit 4 927 Absolventinnen und Absolventen in der Absolventenbefragung wurde, absolut gemessen, der Höchstwert an Befragungsteilnehmenden aller fünf Absolventenbefragungen an der DHBW erreicht. Dies hat zur Folge, dass in einigen Kapiteln, Schaubildern und Tabellen weitere Studienfächer

i

Freiwillige Online-Befragung

Die Absolventenbefragung wurde mit Hilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Der elektronische Fragebogen basierte auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (IDEV), welche als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Weiter- bzw. Zurück-Pfeile, die den Befragten durch die insgesamt 14 Bildschirmseiten mit ca. 60 Fragen lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sogenannte Filterfragen) und verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Am Ende der Befragung wurde eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes vorgenommen. Hierbei wurden, um Verzerrungen im Datensatz zu verhindern, Doppelfälle und Meldungen, bei denen weniger als 50 % des Fragebogens ausgefüllt wurden, gelöscht.

Die Fragen der Online-Ehebungsmethode wurden aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von derselben Anzahl an Absolventinnen und Absolventen beantwortet. Die einzelnen Auswertungen beziehen sich somit auf unterschiedlich viele Befragte. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwanken. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit mit dem Studium oder dem Beruf stand meist auch die Antwortkategorie „Trifft nicht zu“ zur Auswahl. Sowohl Personen, die keine Angabe machten als auch Personen, denen die Fragen als nicht zutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall nicht berücksichtigt. Sie gingen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht hatten, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren sind Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge nicht immer exakt 100 % erreicht wurden.

i**Absolventenbefragungen in Baden-Württemberg**

Nachdem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg und eine Kunsthochschule bereits seit 2008 Absolventenbefragungen durch das Statistische Landesamt durchführen lassen, geben seit 2012 auch die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg Absolventenbefragungen beim Statistischen Landesamt in Auftrag. Für die Musikhochschulen des Landes wurde 2014 erstmals eine Absolventenbefragung durchgeführt, deren Auswertung gemeinsam mit der Befragungswelle 2016 erfolgt.

ausgewertet wurden, welche in vergangenen Absolventenbefragungen keine plausible Mindestanzahl an Befragungsteilnehmenden hatten.

In der Erhebung wurden insbesondere rückblickende Fragen zur Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium, zur Integration und Bewertung des ausgeübten Berufs sowie zur Eingliederung der Absolventinnen und Absolventen in das Berufsleben gestellt.

2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle

Um den zeitlichen Verlauf der Zufriedenheit mit dem Studium und der Berufschancen untersuchen zu können, wurden in der Absolventenbefragung 2016 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2011 und 2015 befragt. Für die Teilnahme an der Online-Umfrage erhielten die ehemaligen Studierenden postalisch eine Zugangskennung und ein Passwort.

Ab Befragungsbeginn hatten die Absolventinnen und Absolventen 3 Monate Zeit, um Fragen zum Studium und der Eingliederung in das Berufsleben zu beantworten. Der Befragungszeitraum lag zwischen dem 14. September 2016 und 18. Dezember 2016.

Um für die Befragung möglichst viele Teilnehmende zu gewinnen, wurden die ehemaligen Studierenden nach dem ersten Anschreiben mit der Übermittlung ihres Online-Zugangs zusätzlich zwei Mal an die Befragung erinnert. Des Weiteren verlor die

Duale Hochschule Baden-Württemberg unter allen Teilnehmenden der Absolventenbefragung 39 Büchergutscheine im Wert von jeweils 25 Euro (sogenannte „Incentives“, engl. Anreize), etwa jeder hundertste Teilnehmende erhielt somit ein kleines Dankeschön.

Allerdings waren manche Absolventinnen und Absolventen nicht erreichbar, da zum Beispiel ihre bei der Hochschule hinterlegte Adresse nicht mehr dem aktuellen Wohnort entsprach. Eine Person, die der Grundgesamtheit angehört, aber nicht erreicht werden konnte, wurde zu den sogenannten stichprobenneutralen Ausfällen durch Nichterreichbarkeit der Zielperson⁵ gezählt. Um diese Ausfälle⁶ zu dokumentieren, wurden die entsprechenden unzustellbaren Anschreiben erfasst (*siehe i-Punkt*).

In der Absolventenbefragung 2016 konnten 2 289 bzw. 12,6 % der 18 239 Absolventinnen und Absolventen postalisch nicht erreicht werden (*Tabelle 1*). Im Vergleich zur Vorjahreserhebung ging die Ausfallquote um 2 Prozentpunkte und im Vergleich zur Erhebung 2014 sogar um 7 Prozentpunkte zurück:

- Absolventenbefragung: 2015: (14,3 %)
- Absolventenbefragung: 2014: (19,4 %)
- Absolventenbefragung: 2013: (10,8 %)
- Absolventenbefragung: 2012: (12,3 %).

⁵ Vgl. SCHNELL, HILL, ESSER (1999)⁶: 287.

⁶ Aus methodischer Sicht sind die Ausfälle gering zu halten, da die Nichterreichbarkeit mit bestimmten Merkmalen der befragten Absolventen zusammenhängen könnte. Dies kann unter Umständen bei statistischen Analysen zu Verzerrungen führen.

i

Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und letztendlich auch unterschiedliche Berechnungen, um den **Rücklauf** einer Befragung zu ermitteln. Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit haben, an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als **Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson** bezeichnet. Alle angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen – egal ob Teilnehmende oder nicht – stellen in dieser Befragung die Grundgesamtheit dar. Wird die Grundgesamtheit um die Ausfälle bereinigt, das heißt in diesem Fall um die nicht erreichbaren Absolventinnen und Absolventen, ergibt sich im Fall der Absolventenbefragung die dargestellte Ausschöpfungsquote. Somit wird die **Ausschöpfungsquote** (netto) wie folgt berechnet:

Teilnehmende ÷ (Grundgesamtheit – Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) * 100 (in %).

Die **Rücklaufquote** (brutto) wird in diesem Bericht hingegen auf Basis der Grundgesamtheit berechnet, das heißt, die Ausfälle finden dabei keinerlei Berücksichtigung:

Teilnehmende ÷ Grundgesamtheit * 100 (in %).

Der Rückgang der Ausfallquote spricht für die Qualität von Adressdaten der Absolventinnen und Absolventen an den Hochschulen. Nach dem Anschrei-

ben an die ehemaligen Studierenden der jeweiligen Prüfungsjahre 2011 und 2015 wurden alle unzustellbaren Anschriften vom Statistischen Landesamt

Tabelle 1

Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an den Standorten der DHBW Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Standorte	Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015		Befragungsteilnehmende		Rücklaufquote ¹⁾	Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote ²⁾
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
Heidenheim	1 257	6,9	379	7,7	30,2	87	6,9	1 170	32,4
Heilbronn	289	1,6	76	1,5	26,3	18	6,2	271	28,0
Karlsruhe	1 709	9,4	417	8,5	24,4	270	15,8	1 439	29,0
Lörrach	1 148	6,3	282	5,7	24,6	181	15,8	967	29,2
Mannheim	3 683	20,2	925	18,8	25,1	590	16,0	3093	29,9
Mosbach	1 926	10,6	528	10,7	27,4	174	9,0	1 752	30,1
– Bad Mergentheim	122	0,7	47	1,0	38,5	2	1,6	120	39,2
Ravensburg	1 663	9,1	417	8,5	25,1	144	8,7	1 519	27,5
– Friedrichshafen	470	2,6	166	3,4	35,3	15	3,2	455	36,5
Stuttgart	4 198	23,0	1 150	23,3	27,4	673	16,0	3 525	32,6
– Horb	309	1,7	112	2,3	36,2	9	2,9	300	37,3
Villingen-Schwenningen	1 465	8,0	428	8,7	29,2	126	8,6	1 339	32,0
Insgesamt	18 239	100	4 927	100	27,0	2 289	12,6	15 950	30,9

1) Bezogen auf Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben. – 2) Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, bereinigt um Nichterreichbare.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



dokumentiert. Das erste Erinnerungsschreiben folgte am 15. Oktober 2016, bei dem bereits Befragte oder Personen, die von ihrem Widerspruchsrecht Gebrauch machten, nicht mehr angeschrieben wurden. Mit dem zweiten Erinnerungsschreiben, welches am 22. November 2016 versandt wurde, zählte die Statistik der Nichterreichbaren noch 162 Fälle.

Diese Nichterreichbarkeit der Absolventinnen und Absolventen wird auch durch gesellschaftliche Entwicklungen bedingt, wonach die Generation der befragten Prüfungskohorten zunehmend Wert auf Karriere- bzw. Entwicklungsmöglichkeiten legt. Die Mobilität nach einem Studienabschluss kann somit über eine Vielzahl von Faktoren wie Auslandsaufenthalt, Elternzeit, Gap Year, einer Promotion oder der klassischen Erwerbstätigkeit beim einstigen Dualen Partner erklärt werden. Hatten an einem Standort beispielsweise zudem viele Studierende aus anderen Regionen Deutschlands oder dem Ausland ihren Abschluss gemacht, kann dies zudem eine allgemein höhere räumliche Flexibilität bewirken, die eine schwierigere postalische Erreichbarkeit

nach sich zieht. Die Ausfallquoten waren daher bei Absolventinnen und Absolventen, deren Abschluss bereits 5 Jahre zurücklag und bei nichtdeutschen Absolventinnen und Absolventen höher.

Die Ausschöpfungsquote (*siehe i-Punkt*) in den Erhebungen setzte sich wie folgt zusammen

- 43,1 % bei der Absolventenbefragung 2012
- 37,9 % bei der Absolventenbefragung 2013
- 35,4 % bei der Absolventenbefragung 2014
- 29,3 % bei der Absolventenbefragung 2015
- 30,9 % bei der Absolventenbefragung 2016.

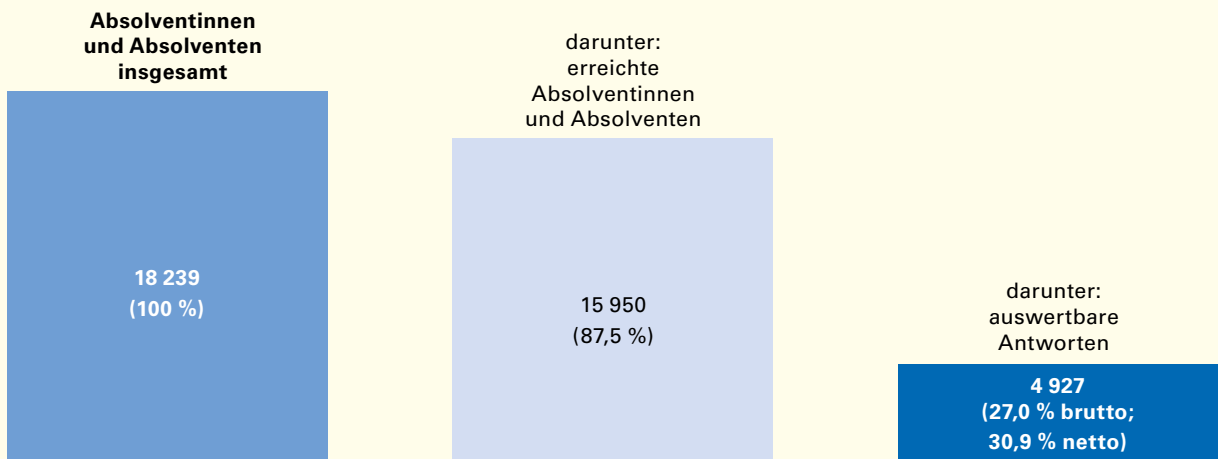
Nachdem die Ausschöpfungsquote bis zur Absolventenbefragung 2015 stetig abnahm, verzeichnete sich in der vorliegenden Befragung ein Plus von 1,6 Prozentpunkten (*Schaubild 1*). Neben den bereits genannten Aspekten stellte sich zum zweiten Mal die Herausforderung der doppelten Befragung eines Prüfungsjahres, da der Prüfungsjahrgang 2011 nach der Absolventenbefragung 2013 (als späterer Jahrgang) aktuell als früherer Jahrgang

Schaubild 1

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, erreichte Absolventinnen und Absolventen und auswertbare Antworten

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anzahl



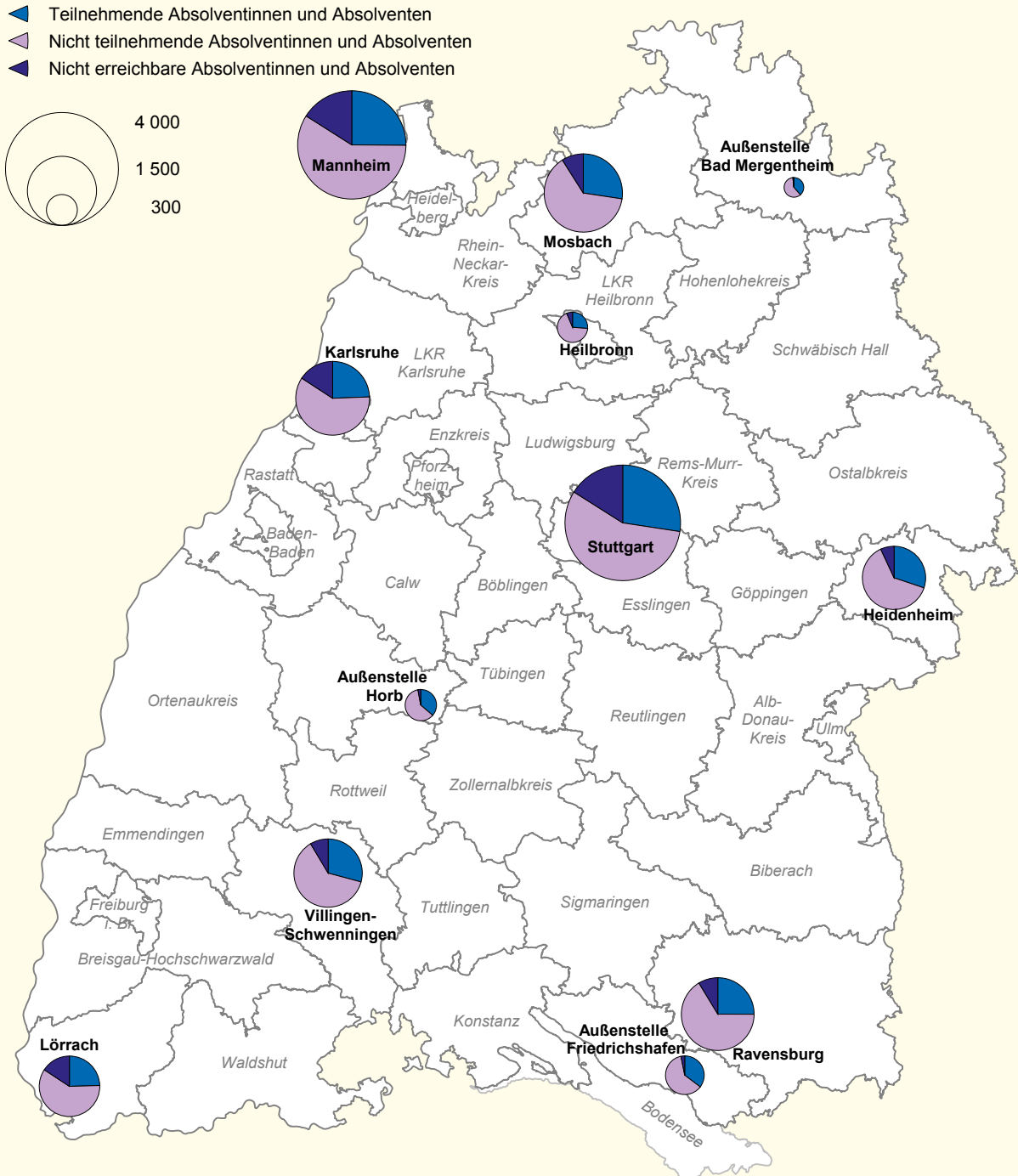
Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



Karte 1

Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen an den verschiedenen Standorten der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015



Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

aufgeführt war. Ein Drittel (33 %) der Befragungsteilnehmenden ordnete sich dem Wintersemester 2010/11 oder dem Sommersemester 2011 zu.

Im Vergleich der verschiedenen Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zeigten sich Unterschiede hinsichtlich der Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen, der Zahl der Befragungsteilnehmenden sowie der Ausfälle (*Tabelle 1, Karte 1*).

Die mit Abstand meisten Absolventinnen und Absolventen schlossen ihre Prüfungen an den Standorten Stuttgart (4 198 Absolventinnen und Absolventen) und Mannheim (3 683 Absolventinnen und Absolventen) ab. Die, an den Absolventenzahlen gemessenen, kleinsten Standorte sind Heilbronn (289 Absolventinnen und Absolventen) sowie die drei Außenstellen Friedrichshafen (470), Horb (309) und Bad Mergentheim (122).

Die höchsten Rücklaufquoten wurden an den drei Außenstellen Bad Mergentheim (38,5 %), Horb (36,2 %) und Friedrichshafen (35,3 %) erreicht, wohingegen Lörrach (24,6 %) und Karlsruhe (24,4 %) prozentual den geringsten Anteil an Befragungsteilnehmenden hatten. Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015 hatten die drei Außenstellen auch den größten Anstieg in den Rücklaufquoten: Horb und Bad Mergentheim mit einem Plus von 13 Prozentpunkten, Friedrichshafen und Heilbronn mit einem Plus von jeweils 6 Prozentpunkten. Die Standorte Ravensburg, Lörrach (jeweils – 2 Prozentpunkte) und Karlsruhe (– 1 Prozentpunkt) verzeichneten einen leichten Rückgang der Rücklaufquote.

Die Ausfallquote (nichterreichte Absolventinnen und Absolventen) von 12,6 % lag in der Absolventenbefragung 2016 im Vergleich zu sonstigen Absolventenstudien wiederum auf einem angemessenen Niveau und hatte sich zur Absolventenbefragung 2015 (14,3 %) nochmals verbessert. An den Standorten Mannheim und Stuttgart (jeweils 16 %) bzw. Lörrach und Karlsruhe (jeweils 15,8 %) wurden die meisten Absolventinnen und Absolventen nicht erreicht, wobei die drei Außenstellen – Friedrichshafen (3,2 %), Horb (2,9 %), Bad Mergentheim (1,6 %) – die geringsten Ausfall-

quoten aufwiesen. Hier wurden lediglich 15, neun bzw. zwei Absolventinnen und Absolventen postalisch nicht erreicht. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2015 waren es ebenfalls die drei Außenstellen, welche prozentual eine deutlich geringere Ausfallquote hatten (Bad Mergentheim – 10 Prozentpunkte im Vergleich zu 2015, Horb – 8 Prozentpunkte, Friedrichshafen – 7 Prozentpunkte). Die Standorte Lörrach (+ 0,8 Prozentpunkte), Mosbach (+ 0,6) und Karlsruhe (+ 0,1) verzeichneten einen leichten Zuwachs.

Nach den drei Außenstellen Bad Mergentheim (39,2 %), Horb (37,3 %) und Friedrichshafen (36,5 %) erreichten Stuttgart (32,6 %), Heidenheim (32,4 %) und Villingen-Schwenningen (32 %) die höchsten Ausschöpfungsquoten. In Heidenheim war die Ausschöpfungsquote identisch zur Vorjahreserhebung 2015 (32,4 %). Neben den drei Außenstellen, die ein deutliches Plus erzielten (Horb + 11 Prozentpunkte, Bad Mergentheim + 10 Prozentpunkte, Friedrichshafen + 4 Prozentpunkte), erhöhte sich die Rücklaufquote in Heilbronn (6 Prozentpunkte) und in Mannheim (4 Prozentpunkte) ebenfalls merklich. Die Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Ravensburg (– 2 Prozentpunkte gegenüber der Absolventenbefragung 2015), Lörrach (– 2 Prozentpunkte) und Karlsruhe (– 1 Prozentpunkt) lagen unter dem Vorjahreswert.

2.2 Repräsentativität

Um festzustellen, ob eine Verzerrung der Erhebung durch Nichterreichbarkeit bestimmter Personengruppen vorlag, wurden zunächst die nicht erreichten Absolventinnen und Absolventen hinsichtlich der Merkmale Prüfungsjahr, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Fächergruppe und Abschlussart mit den Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit verglichen (*Tabelle 2*). Anschließend wurde die soziodemographische Struktur der Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit der Struktur aller teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen gegenübergestellt, um eine Einschätzung der Repräsentativität der Umfrage vornehmen zu können.

Die Anzahl der angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen (Grundgesamtheit) an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nahm in den Prüfungsjahren von 2007 bis 2011 fast stetig zu und wies nur im Prüfungsjahr 2012 einen leichten Rückgang auf. Im letzten erfassten Prüfungsjahrgang 2015 wurde der Höchstwert erreicht.

- 2007: 5 322 Absolventinnen und Absolventen
- 2008: 5 776 Absolventinnen und Absolventen
- 2009: 5 976 Absolventinnen und Absolventen
- 2010: 6 403 Absolventinnen und Absolventen⁷

- 2011: 7 899 Absolventinnen und Absolventen⁸
- 2012: 7 500 Absolventinnen und Absolventen
- 2013: keine Erhebung
- 2014: 9 415 Absolventinnen und Absolventen
- 2015: 10 340 Absolventinnen und Absolventen

In allen fünf Absolventenbefragungen von 2012 bis 2016 bedeutete dies, dass jeweils in den späteren Prüfungsjahren 2010 (54,6 %), 2011 (57,8 %), 2012 (55,7 %), 2014 (59,5 %) und 2015 (56,7 %) mehr Absolventinnen und Absolventen ihren Abschluss erlangt hatten, als in den früheren Prüfungsjahren 2007 (45,4 %), 2008 (42,2 %), 2009 (44,3 %),

7 In der Absolventenbefragung 2012 (Prüfungsjahre 2007 und 2010) wurde im Prüfungsjahrgang 2010 eine Grundgesamtheit von 6 409 Absolventinnen und Absolventen ausgewiesen. Die Differenz zur Erhebung 2015 lässt sich mit Absolventinnen und Absolventen erklären, die vom Recht der Löschung ihrer Daten innerhalb der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Gebrauch gemacht hatten und somit in der Absolventenbefragung 2015 nicht mehr erfasst wurden.

8 In der Absolventenbefragung 2013 (Prüfungsjahre 2008 und 2011) wurde im Prüfungsjahrgang 2011 eine Grundgesamtheit von 7 900 Absolventinnen und Absolventen ausgewiesen. Die Differenz zur aktuellen Erhebung lässt sich mit einer Absolventin bzw. einem Absolventen erklären, die bzw. der vom Recht der Löschung ihrer bzw. seiner Daten innerhalb der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Gebrauch gemacht hatte und somit in der Absolventenbefragung 2016 nicht mehr erfasst wurde.

i

Aggregationsebenen nach Studienfächern

In der Hochschulstatistik werden verschiedene Aggregationsgruppen bezüglich der Fächer unterschieden: der Studiengang, das Studienfach, der Studienbereich und die Fächergruppe. Der Studiengang, welcher sich ausschließlich auf die Hochschule bzw. bei der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auf den Standort bezieht und sich aufgrund der Vielfalt der Hochschulen und deren Angebote nicht in der Statistik wiederfinden kann, stellt die kleinste Erfassungseinheit dar. Unter Zuhilfenahme des Studienfaches ist es möglich, auch unterschiedliche Studiengänge an unterschiedlichen Hochschulen bzw. Standorten miteinander zu vergleichen. Die Studienbereiche – insgesamt 62 – fassen aktuell 275 Fächer zusammen (Stand: Wintersemester 2015/16) und können ihrerseits zu neun Fächergruppen aggregiert werden. Im Bericht zur Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg werden allerdings nur drei Fächergruppen ausgewiesen, da die Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“, „Sport“, „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“, „Veterinärmedizin“, „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ und „Kunst, Kunstwissenschaften“ an den verschiedenen Standorten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg keine Rolle spielen (siehe *Tabelle 2* sowie *Tabelle 1 im Anhang*). Eine vollständige Darstellung unterhalb der Ebene der Fächergruppe ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl mancher Studienbereiche bzw. Fächer unter Beibehaltung von Repräsentativitätsansprüchen nicht möglich.

In der Grundgesamtheit der Absolventenbefragung 2016 wurde das Studienfach „Sozialpädagogik“ in der Fächergruppe der „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ nicht mehr aufgeführt. Die Studiengänge mit sozialpädagogischem Schwerpunkt wurden in den Studienfachbereich der „Sozialen Arbeit“ subsumiert.



Tabelle 2

**Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015**

Merkmal	Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015		Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (= Ausfälle)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	18 239	100	2 289	100	4 927	100
Prüfungsjahr						
2011	7 899	43,3	1 608	70,2	1 635	33,2
2015	10 340	56,7	681	29,8	3 292	66,8
Geschlecht						
Männer	10 224	56,1	1 256	54,9	2 741	55,6
Frauen	8 015	43,9	1 033	45,1	2 186	44,4
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	17 851	97,9	2 213	96,7	4 859	98,6
Nichtdeutsch	388	2,1	76	3,3	68	1,4
Fächerguppe						
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10 435	57,2	1 327	58,0	2 668	54,2
Mathematik, Naturwissenschaften	2 404	13,2	424	18,5	620	12,6
Ingenieurwissenschaften	5 400	29,6	538	23,5	1 639	33,3
Abschlussart						
Bachelor	18 205	99,5	2 284	99,8	4 900	99,5
Master	34	0,5	5	0,2	27	0,5

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

2010 (40,5 %) und 2011 (43,3 %). Aufgrund der neuen Befragungsmethode, weswegen der Prüfungsjahrgang 2013 nicht dokumentiert wurde, erhöhte sich dieser Effekt in der Absolventenbefragung 2015 (Prüfungsjahre 2010 und 2014) zeitweilig.

Eine umgekehrte Verteilung ergab sich im Hinblick auf die Prüfungsjahre für die Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten, da mit zunehmendem Zeitverlauf Adressen an Aktualität verlieren und somit die Absolventinnen und Absolventen schwerer erreichbar sind (2007 und 2008 je 61,5 %, 2009 59,8 %, 2010 und 2011 je 38,5 %, 2012 40,2 %). In der Gegenüberstellung der Prüfungsjahre 2010 (70,4 % nichterreichte Absolventinnen und Absolventen) bzw. 2011 (70,2 %) und 2014 (29,6 %) bzw. 2015 (29,8 %) der letzten beiden Erhebungen zeigte sich der Effekt am stärksten.

In den Befragungen selbst entsprachen die Anteile der Absolventinnen und Absolventen nach Prüfungsjahren nahezu den aufgrund der jeweiligen Anteile in der Grundgesamtheit zu erwartenden Anteilen (2007 42,6 %, 2008 40,7 %, 2009 42,8 %, 2010 57,4 %, 2011 59,3 % und 2012 57,2 %), wobei sich auch hier aufgrund der gestiegenen Absolventenzahlen und der Doppelbefragung der Jahrgänge 2010 und 2011 mit dem Verhältnis von 30,3 % (2010) zu 69,7 % (2014) bzw. 33,2 % (2011) zu 66,8 % (2015) die größte Differenz zeigte (Tabelle 2).

Insgesamt gab es in der Grundgesamtheit mehr Männer (56,1 %) als Frauen (43,9%). Mehr Absolventen konnten im Vergleich zu Absolventinnen nicht erreicht werden bzw. nahmen nicht an der Befragung teil. Die Anteile schwankten hierbei etwas (- 1,2 Pro-



zentpunkte an nicht erreichbaren und – 0,5 Prozentpunkte an teilnehmenden Absolventen).

Nahezu alle Absolventinnen und Absolventen in der Grundgesamtheit hatten die deutsche Staatsangehörigkeit (97,9 %). Fast gleich verhielt es sich mit der Verteilung bei den Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (– 1,2 Prozentpunkte) und bei den Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen hatten (+ 0,7 Prozentpunkte).

Wie auch schon in den vorangegangenen Absolventenbefragungen war die mit Abstand häufigste Fächergruppe (*siehe i-Punkt*) in der Grundgesamtheit die der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften⁹ (57,2 %). Studiengänge der Ingenieurwis-

senschaften (29,6 %) sowie der Mathematik und Naturwissenschaften (13,2 %) wurden sehr viel seltener gewählt. Diese Verteilung ergab sich auch mit geringen Abweichungen bei den Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (58 %, 23,5 % und 18,5 %) und bei den teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen (54,2 %, 33,3 % und 12,6 %). Eine weitere Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden nach Fächergruppen und Fächern befinden sich in *Anhangtabelle 1*.

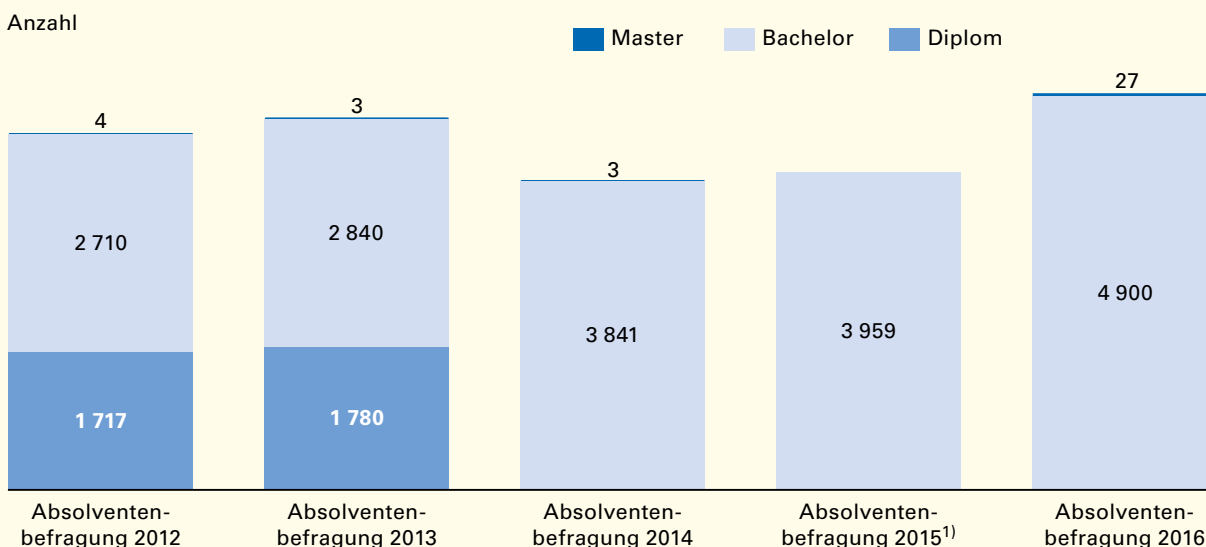
Ab der Absolventenbefragung 2014 gab es keine Absolventinnen und Absolventen mit einem Diplomabschluss mehr (*Schaubild 2*). In der Absolventenbefragung 2016 wurden 34 Absolventinnen und Absolventen mit Masterabschluss befragt, auf eine differenzierte Analyse zwischen Bachelor- und Masterabschlüssen wird aufgrund der geringen Fallzahl der Masterabsolventinnen und -absolventen im Bericht verzichtet.

9 Da an der DHBW keine rechtswissenschaftlichen Fächer angeboten werden, wird in diesem Bericht die Bezeichnung „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ an der Stelle der in der Hochschulstatistik benutzten Bezeichnung „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ verwendet.

Schaubild 2

Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2012 bis 2016 anhand der Befragungsteilnehmenden

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2015



1) Einschließlich fünf Absolventinnen und Absolventen ohne Angabe einer Abschlussart.

Datenquelle: Erste bis fünfte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2015).

i**Gesamtergebnis vs. Teilergebnisse**

In diesem Bericht werden häufig nur Gesamtergebnisse dargestellt, mit Hilfe der erhobenen Daten können prinzipiell aber auch spezifischere Teilergebnisse analysiert werden (beispielsweise nach Standort, Fächergruppe, oder Abschlussart). Die Duale Hochschule Baden-Württemberg und ihre Standorte erhalten den vollständigen Datensatz, damit sie die Möglichkeit haben, die Erhebungsdaten mit Hilfe spezifischer Analysen für (Re-)Akkreditierungszwecke zu nutzen oder Problemfelder und mögliche Verbesserungen zu identifizieren.

Im Vergleich zur Grundgesamtheit nahmen mehr Absolventinnen und Absolventen an den Standorten Heidenheim und am Campus Friedrichshafen (jeweils + 0,8 Prozentpunkte), Villingen-Schwenningen (+ 0,7 Prozentpunkte), am Campus Horb (+ 0,6 Prozentpunkte), Stuttgart und am Campus Bad Mergentheim (jeweils + 0,3 Prozentpunkte), Mosbach (+ 0,2 Prozentpunkte) und weniger Absolventinnen und Absolventen an den Standorten Mannheim (– 1,4 Prozentpunkte), Karlsruhe (– 0,9 Prozentpunkte), Ravensburg (– 0,7 Prozentpunkte) und Lörrach (– 0,6 Prozentpunkte) an der Befragung teil, als aufgrund der jeweiligen Anteile in der Grundgesamtheit zu erwarten gewesen wäre (*Tabelle 1*). Die Duale Hochschule Baden-Württemberg in Heilbronn gab hingegen den exakten prozentualen Anteil wieder. Die größte Differenz ließ sich unter den Studienfächern bei der Betriebswirtschaftslehre (– 3,8 Prozentpunkte) und beim Maschinenbau/-wesen (+ 1,2 Prozentpunkte, siehe *Anhangtabelle 1*) identifizieren.

Da die prozentualen Anteile der Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit und der Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilnahmen, bei den betrachteten Merkmalen sehr ähnlich sind, können die Ergebnisse der Absolventenbefragung einen repräsentativen Überblick über den Weg der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg vom Studium ins Berufsleben geben und Einblicke in deren Studien- und Berufsbewertung gewähren.

3 Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte

Für den Einstieg in den Beruf und den beruflichen Erfolg sind zum einen formale Studienabschlüsse, zum anderen aber auch praktische Erfahrungen wichtig. Insbesondere Praxiskennnisse durch berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika¹⁰ oder Auslandsaufenthalte können wichtige Zusatzqualifikationen zum formalen Studienabschluss darstellen. Die folgenden Unterkapitel geben daher einen Überblick über die praktischen Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

3.1 Berufliche Erfahrungen

46 % von 4 765 Absolventinnen und Absolventen, die die Fragen über ihre beruflichen Erfahrungen vor und während des Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg beantworteten, gaben an, keinerlei Berufskennnisse gesammelt zu haben (*Schaubild 3*). Dieser Anteil stieg dabei im Vergleich zu den Absolventenbefragungen der Vorjahre wiederum an (2015: 45 %, 2014: 41 %, 2013 und

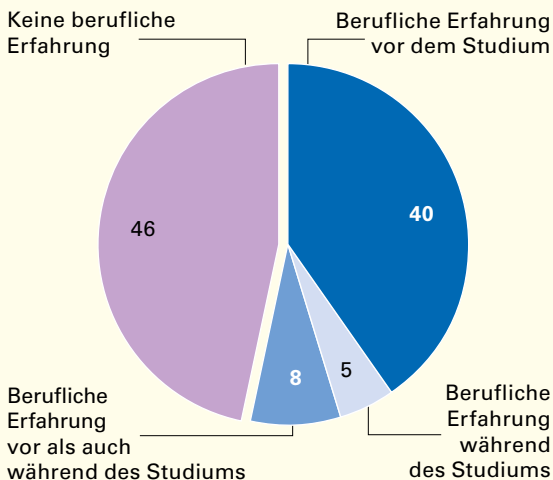
¹⁰ In der Absolventenbefragung 2012 und 2013 wurden gezielt Fragen über Praktika der Absolventinnen und Absolventen gestellt, auf diese wurde ab der Absolventenbefragung 2014 verzichtet. Durch den sprachlichen Bezug zu den Praxisphasen der Absolventinnen und Absolventen kam es zu Irritationen und Verzerrungen der Ergebnisse.

Schaubild 3

Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums an der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %



Dabei sind die Praxisphasen während des Studiums nicht eingeschlossen.
 Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

409 17

2012: jeweils 39 %). Die Praxisabschnitte während des Studiums zählten hierbei explizit nicht als berufliche Erfahrung.

Am höchsten war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen ohne berufliche Erfahrung bei den ehemaligen Studierenden der Ingenieurwissenschaften (52 %), gefolgt von den ehemaligen Studierenden der Mathematik und Naturwissenschaften (50 %) und den ehemaligen Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (42 %), welche damit den geringsten Anteil an Absolventinnen und Absolventen ohne berufliche Erfahrung stellten.

„Ich habe zuerst eine Ausbildung absolviert, danach im Ausland gearbeitet. Jeweils in verschiedenen Bereichen der Eventbranche und dann schließlich ein Studium drauf gesetzt.“

Vor dem Studium machten 40 % und während des Studiums 5 % der Absolventinnen und Absolventen erste berufliche Erfahrungen. Die Anteile waren

damit nahezu identisch wie bei der Absolventenbefragung 2012 (40 % und 10 %), der Absolventenbefragung 2013 (40 % und 8 %), der Absolventenbefragung 2014 (41 % und 9 %) und in der Absolventenbefragung 2015 (43 % und 4 %). Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die vor und während des Studiums berufliche Erfahrungen gesammelt hatten, veränderte sich zur Vorjahreserhebung nicht (2016 und 2015 jeweils 8 %, 2014 und 2013: jeweils 10 %, 2012: 11 %). Differenziert nach den drei Fächergruppen zeigte sich in der beruflichen Expertise, die sowohl vor als auch während des Studiums gesammelt wurde, ein wesentlicher Unterschied zwischen den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (10 %) und den Ingenieurwissenschaften (6 %), während die Mathematik und Naturwissenschaften mit 9 % dazwischen liegen.

„Ich habe vorher 20 Jahre als Erzieherin gearbeitet.“

Getrennt nach den Geschlechtern zeigten sich nur marginale Unterschiede. Hatten 47 % der Absolventen keinerlei berufliche Erfahrung, waren es unter den Absolventinnen 46 %. Berufliche Erfahrungen vor dem Studium hatten 40 % der Absolventen und 41 % der Absolventinnen. Während des Studiums waren sowohl 5 % der Absolventen und 5 % der Absolventinnen beruflich tätig. 9 % der männlichen bzw. 8 % der weiblichen Graduierten hatten vor und während des Studiums berufliche Erfahrungen gesammelt.

„Praktikum im Ausland – Bekam eine Freistellung meines Ausbildungspartners.“

Die vor dem Studium gesammelten beruflichen Kenntnisse standen nach Angaben der Absolventinnen und Absolventen seltener im Zusammenhang mit der Studienausbildung (46 %) als die während des Studiums erworbenen zusätzlichen beruflichen Kenntnisse (76 %). Die durchschnittliche berufliche Erfahrung vor dem Studium dauerte 17,3 Monate, während die im Verlauf des Studiums beruflich tätigen Absolventinnen und Absolventen im Schnitt 1 Monat weniger dafür investierten (16,1 Monate). Im Vergleich zur Ab-

solventenbefragung 2015, in der prozentual mehr Absolventinnen und Absolventen vor dem Studium berufliche Erfahrungen gesammelt hatten (43 %), waren die Absolventinnen und Absolventen aus der Befragung 2016 seltener (40 %), dafür im Durchschnitt länger vor dem Studium beruflich tätig (2015: 16,4 Monate).

„Berufliche Erfahrung vor dem Studium durch ein Vorpraktikum im Ausbildungsunternehmen; sehr hilfreich für das nachfolgende duale Studium.“

In der genaueren Betrachtung der beruflichen Erfahrungen vor dem Studium ergibt sich eine Vielfalt der Tätigkeiten und Berufe, die über eine langjährige Berufserfahrung in handwerklichen oder erzieherischen Beschäftigungen, über die Selbstständigkeit bis hin zu einem Freiwilligen Sozialen Jahr oder einem Auslandsaufenthalt reichen.

„3,5 Jahre Ausbildung zum Technischen Zeichner.“

Vor dem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hatten 16 % der Absolventinnen und Absolventen bereits einen beruflichen Abschluss erworben. Dies war ein höherer Anteil als in den vorausgegangenen Absolventenbefragungen 2015 (15 %), 2014 (12 %) und 2013 sowie 2012 (je 11 %). Die meisten Absolventinnen und Absolventen in den Studienfächer mit mindestens 30 Antwortenden mit einem Berufsabschluss vor bzw. während des Studiums hatten ihren Studienabschluss in Medieninformatik (31 % der Absolventinnen und Absolventen innerhalb dieses Studienfachs), Bauingenieurwesen/Ingenieurbau (22 %) und Wirtschaftsinformatik (20 %) absolviert. 372 Betriebswirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (17 %) besaßen bereits einen Berufsabschluss, was absolut gemessen den größten Wert bildet. Mit jeweils 9 % hatten die Wirtschaftsingenieurinnen und Wirtschaftsingenieure mit wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichem Profil die kleinsten Anteile an beruflichen Abschlüssen vorzuweisen. Ferner hatten die zwei antwortenden Absolventinnen und Absolventen der nichtärztlichen Heilberufe/Therapien einen

Berufsabschluss vorzuweisen, weil innerhalb dieses Studienmodells Berufsausbildung und Studium gekoppelt sind und demnach parallel beide Abschlüsse erworben werden.

„Die 24 Monate Vorerfahrungen beinhalten ein FSJ und ein Praktikum in der Einrichtung, in der das Studium absolviert wurde.“

Die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften (18 %) sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (17 %) waren etwas häufiger schon vor dem Studium im Besitz eines beruflichen Abschlusses als die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (13 %). Analog zur Berufserfahrung vor dem Studium zeigt sich, dass Absolventen häufiger einen Berufsabschluss haben als Absolventinnen (16 % bzw. 15 %). Die Liste der Berufsabschlüsse erstreckt sich dabei über eine große Bandbreite: Von der Automobilkauffrau bzw. dem Automobilkaufmann, der Bürokauffrau bzw. dem Bürokaufmann, der Chemielaborantin bzw. dem Chemielaborant, der Fachinformatikerin bzw. dem Fachinformatiker, der Industriekauffrau bzw. dem Industriekaufmann, der Kfz-Mechatronikerin bzw. dem Kfz-Mechatroniker über die Sozialversicherungsangestellte bzw. den Sozialversicherungsangestellten und die Technische Zeichnerin bzw. den Technischen Zeichner bis hin zur Zerspanungsmechanikerin bzw. dem Zerspanungsmechaniker. Von den antwortenden Absolventinnen und Absolventen wurden rund 100 verschiedene Ausbildungsberufe genannt, was die Vielfalt der Studierenden an der DHBW unterstreicht.

„Die Ausbildung hatte mir sehr geholfen, ohne sie hätte ich wahrscheinlich das Studium nicht geschafft. Sie gab mir den Anreiz, mehr aus meiner beruflichen Laufbahn zu machen.“

Bereits im Besitz eines Abschlusses an einer Hochschule waren 1 % der Absolventinnen und Absolventen vor ihrem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Damit hatte sich der Anteil zu den vorangegangenen Befragungen 2015, 2014, 2013 und 2012 mit jeweils 1 % nicht

verändert. Die Abschlüsse des vorherigen Studiums umfassen dabei Bachelor, Master, Diplom, Magister und Staatsexamen für Lehramt.

3.2 Auslandserfahrungen

Neben den im Studium oder durch berufliche Erfahrungen bzw. Praktika erworbenen Kenntnissen, können auch Auslandsaufenthalte die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen und den Einstieg in die Erwerbstätigkeit erleichtern. Der Einblick in andere Studieninhalte, das Erlangen fundierter Fremdsprachkenntnisse und Erfahrung mit anderen Kulturen stellen dabei die wesentlichen Beweggründe dar, seinen Horizont im Ausland zu erweitern.

Die Frage nach einem Auslandsaufenthalt beantworteten 4 924 Absolventinnen und Absolventen (99,9 % aller Teilnehmenden). 1 770 (36 %) von ihnen waren während ihres Studiums im Ausland. Damit blieb der Anteil gegenüber der Vorjahreserhebung 2015 identisch und gegenüber den Absolventenbefragungen 2014 und 2013 (jeweils 35 %) nahezu unverändert. Der Trend, dass die Absolventinnen und Absolventen der länger zurückliegenden Prüfungsjahre (2007: 30 %, 2008: 34 %, 2009: 35 %, 2010: 34 %) insgesamt etwas seltener ins Ausland gingen als die Absolventinnen und Absolventen der nicht so lange zurückliegenden Prüfungsjahre (2011: 35 %, 2012: 36 %, 2014: 37 %, 2015: 36 %) setzte sich leicht fort.

93 % der auf diese Frage antwortenden 1 751 Absolventinnen und Absolventen, die während des Studiums im Ausland waren, wählten eine Studien- bzw. Praxisphase als Anlass für den Aufenthalt. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage zwar möglich, andere Gründe, wie etwa die Absolvierung eines Sprachkurses (5 %), die Vorbereitung oder Anfertigung einer Abschlussarbeit (je 4 %) bzw. sonstige Aktivitäten (12 %) spielten wie in den vergangenen Absolventenbefragungen jedoch eine untergeordnete Rolle.

„Trotz des starren Zeitplans im dualen Studium wurde ein Auslandssemester ermöglicht und die Organisation durch bestehende Kooperationen mit ausländischen Universitäten erleichtert.“

Beim Vergleich zwischen den verschiedenen Standorten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ins Ausland gingen, am Campus Bad Mergentheim am höchsten, 31 von 47 antwortenden Absolventinnen und Absolventen (66 %) absolvierten einen Auslandsaufenthalt. Danach folgten Stuttgart sowie der Standort Heidenheim mit 40 % bzw. 39 % (Tabelle 3).

„Auslandsaufenthalt: Partnerunternehmen war in der Schweiz.“

Bei der Betrachtung der Auslandsaufenthalte nach Fächergruppen bzw. Studienfächern zeigten sich teils große Unterschiede. So lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit Auslandsaufenthalt in der Fächergruppe der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei 34 %, in der Mathematik bzw. den Naturwissenschaften bei 38 % und den Ingenieurwissenschaften sogar bei 39 %. Besonders bei den Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieuren mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt schien ein Auslandsaufenthalt Usus und bildete mit 76 % den Spitzenwert unter den Auslandsaufenthalten. Doch auch die Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieure mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt waren überdurchschnittlich oft im Ausland (55 %). Unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (20 %) ging hingegen weniger als ein Viertel während des Studiums ins Ausland. In der Fächergruppe der Mathematik und Naturwissenschaften gingen prozentual mehr als doppelt so viele Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsinformatik (44 %) ins Ausland als in der Medieninformatik (20 %). Lediglich 15 Absolventinnen und Absolventen der Nachrichten-/Informationstechnik (14 %) absolvierten einen Auslandsaufenthalt. Im Vergleich zu den Erhebungen der Vorjahre traten innerhalb der Fächergruppen und einzelnen Fächern nur marginale Differenzen auf.



Der Trend, dass Frauen etwas öfter einen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolvierten als Männer, setzte sich auch in der Absolventenbefragung 2016 fort, wenngleich sich die Differenz verringerte. 37 % der Frauen und 35 % der Männer

verbrachten einen Teil ihres Studiums im Ausland (Absolventenbefragung 2015: 38 % bzw. 34 %).

Die Vereinigten Staaten von Amerika wurden bei der Frage nach dem Land ihres Auslandsaufenthalts

Tabelle 3

Auslandsaufenthalt der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach verschiedenen Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Merkmal	kein Auslandsaufenthalt während des Studiums		Auslandsaufenthalt während des Studiums	
	Anzahl		in %	
Insgesamt	3 154	1 770	36	
Standort				
Heidenheim	232	147	39	
Heilbronn	58	18	24	
Karlsruhe	274	142	34	
Lörrach	189	93	33	
Mannheim	612	313	34	
Mosbach	359	169	32	
– Bad Mergentheim	16	31	66	
Ravensburg	270	145	35	
– Friedrichshafen	105	61	37	
Stuttgart	689	461	40	
– Horb	72	40	36	
Villingen-Schwenningen	278	150	35	
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 763	902	34	
Betriebswirtschaftslehre	1 450	812	36	
Soziale Arbeit	277	71	20	
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	15	18	55	
Mathematik, Naturwissenschaften	387	233	38	
Informatik	125	42	25	
Medieninformatik	32	8	20	
Wirtschaftsinformatik	230	183	44	
Ingenieurwissenschaften	1 004	635	39	
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	28	8	22	
Elektrotechnik/Elektronik	187	54	22	
Maschinenbau/-wesen	461	201	30	
Mechatronik	94	65	41	
Nachrichten-/Informationstechnik	94	15	14	
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	92	287	76	
Prüfungsjahr				
2011	1 057	577	35	
2015	2 097	1 193	36	
Geschlecht				
Männer	1 783	958	35	
Frauen	1 371	812	37	

*) Es wurden nur Studienfächer berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



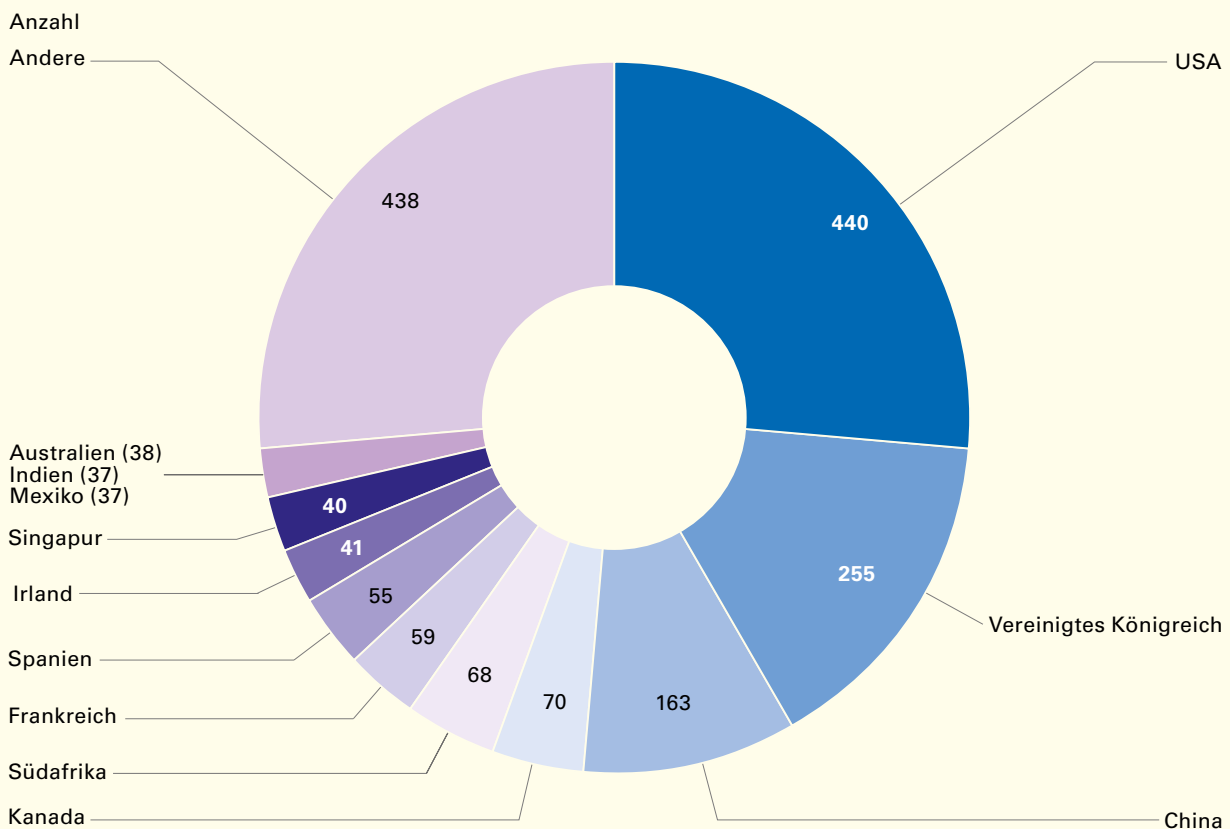
während des Studiums von den Absolventinnen und Absolventen wie auch schon in den Vorjahren erneut am häufigsten genannt. Die prozentuale Nennung dieses Landes an allen Ländernennungen stieg zunächst von 22 % in der Absolventenbefragung 2012 über 23 % in der Absolventenbefragung 2013 auf 24 % in der Absolventenbefragung 2014. Mit 25 % in der Absolventenbefragung 2016 blieb der Wert aus der Vorjahreserhebung 2015 konstant. An zweiter Stelle der Nennungen stand wiederum das Vereinigte Königreich, zu dem auch Nennungen für England, Wales, Schottland und Nordirland gezählt wurden. Hier sank der Anteil im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015 prozentual leicht. An dritter Stelle folgte wiederum China (mit Hongkong), wofür die

Nennungen prozentual mit 9 % konstant zur Absolventenbefragung 2015 blieben (Absolventenbefragung 2013: 8 %, Absolventenbefragung 2014: 6 %). Die Rangfolge der beliebtesten Auslandsnationen auf den weiteren Plätzen veränderte sich im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015. Es folgten Kanada (70 Nennungen) sowie Südafrika (68 Nennungen) mit jeweils 4 % und Frankreich (59 Nennungen) mit 3 %. Auch die Nationen Spanien (55 Nennungen), Singapur (40 Nennungen), Australien (38 Nennungen) und Indien (37 Nennungen) zählen in der Absolventenbefragung wieder mit zu den beliebtesten Ländern. Neu in den „Top 12“ fanden sich Mexiko (37 Nennungen), welches mit einem Anteil von 2,1 % gemeinsam mit Australien (2,2 %) und Indien (2,1 %) im *Schau-*

Schaubild 4

Land des Auslandsaufenthalts der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach Häufigkeit*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015



*) Es wurden nur Länder mit mindestens 30 Nennungen erfasst.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

bild 4 erfasst wurde, sowie Irland, was mit 41 Absolventinnen und Absolventen und einem Anteil 2,4 % den achten Rang belegt. Ferner wurden von den 1 741 Absolventinnen und Absolventen weitere 59 Länder auf allen Kontinenten genannt.

Ein sogenanntes Gap Year zur Überbrückung von zwei Lebensabschnitten, bei dem nach dem (Erst)-Studium bspw. ein Auslandsaufenthalt vor der ersten Erwerbstätigkeit oder vor der Aufnahme eines weiteren Studiums absolviert wird, erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Inwiefern diese Phase bei den Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg eine Rolle spielte, wurde im Fragebogen nicht erfasst. Anhand der offenen Fragen zur ersten Phase (Kapitel 5) und am Ende des Fragebogens im Abschlussfeld konnten jedoch vereinzelte Antworten identifiziert werden, bei denen Absolventinnen und Absolventen nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums einen Au-Pair-Aufenthalt oder ein Auslandspraktikum absolviert hatten, bevor sie in die klassische Erwerbstätigkeit eintraten oder ein weiteres Studium aufnahmen.

4 Bewerbungsphase und Sucherfolge nach dem Studium

Für die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg stellt der Übergang vom Studium in den Beruf eine wichtige Phase dar. Die meisten Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbleiben unmittelbar nach Ende des Studiums in ihren Ausbildungsunternehmen bzw. beim Praxispartner. Für sie ist keine Bewerbungsphase erforderlich.

Die Bewerbungsphase der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium wird einerseits von der Lage auf dem Arbeitsmarkt und andererseits vom Suchverhalten der Absolventinnen und Absolventen selbst beeinflusst. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie die Absolventinnen und Absolventen bei der Stellensuche vorgehen, inwiefern die Suche erfolgreich war, wie lange und umfangreich sich die

Bewerbungsphase für verschiedene Absolventinnen und Absolventen darstellte und wie die erste an das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg anschließende Erwerbstätigkeit gefunden werden konnte.

4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise

Von 4 925 Absolventinnen und Absolventen, die auf die Frage zur Suche nach einer Beschäftigung antworteten, waren 3 450 Absolventinnen und Absolventen (70 %) nicht auf der Suche (*Schaubild 5*).

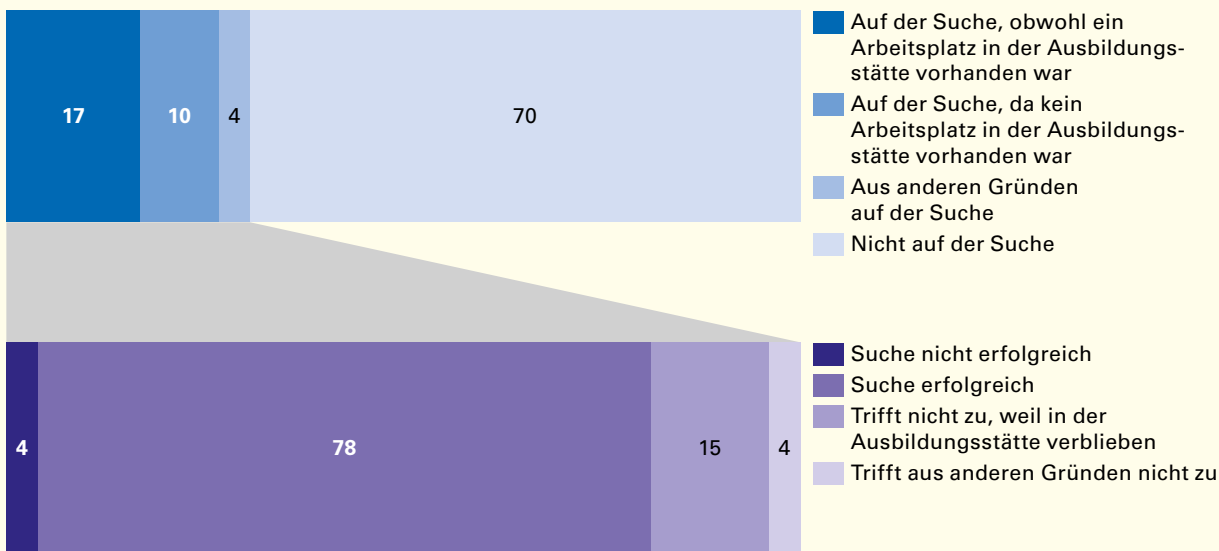
Von den 3 450 Absolventinnen und Absolventen, die im Anschluss an ihr Studium nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung waren, gaben 3 426 auch einen Grund an (Mehrfachnennungen waren möglich). Mit 87 % nannten die meisten Absolventinnen und Absolventen als Grund, dass sie von ihrer Ausbildungsstätte übernommen wurden (zum Vergleich: 86 % in der Absolventenbefragung 2015, 88 % in der Absolventenbefragung 2014, 87 % in der Absolventenbefragung 2013 und 89 % in der Absolventenbefragung 2012). Am zweithäufigsten gaben die Absolventinnen und Absolventen an, dass sie ein weiteres Studium begonnen hatten (12 %). An dritter Stelle folgte die Angabe „brauchte/wollte nicht suchen“ (7 %). Die weiteren Angaben waren „Job ohne Bewerbung außerhalb der Ausbildungsstätte gefunden“ (2 %) und „selbstständig gemacht“ (1 %), die Promotion und Elternzeit wurde als Grund nur dreimal bzw. zweimal ausgewählt. Eine Absolventin bzw. ein Absolvent wählte zudem als Grund, nicht nach einer Beschäftigung zu suchen, die Kategorie „Hausfrau/Hausmann“. Innerhalb der Kategorie „Sonstiges“ (3 %) wurden unter anderem neben der Aufnahme eines weiteren Studiums auch „Auszeit“ oder ein längerer privater Auslandsaufenthalt bzw. eine „Weltreise“ angegeben.

„Ich bin für 1 Jahr ins Ausland gegangen (Kultur- und Bildungsreise + Praktikum).“

Schaubild 5

Suche nach Erwerbstätigkeit im Anschluss an das Studium an der DHBW Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %



Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

411 17

Nahezu ein Drittel (30 %) bzw. 1 475 der antwortenden Absolventinnen und Absolventen waren nach ihrem Abschluss an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit. 17 % der ehemaligen Studierenden suchten nach einer Erwerbstätigkeit, obwohl ein Arbeitsplatz in der Ausbildungsstätte vorhanden war und 10 % waren auf der Suche, da es für sie keinen Arbeitsplatz in der (ehemaligen) Ausbildungsstätte gab. 4 % der Absolventinnen und Absolventen waren aus anderen Gründen auf Beschäftigungssuche.

4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang

Für diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die nach Ihrem Studium erfolgreich auf der Suche nach einem Arbeitsplatz waren, wurde die Dauer ihrer

Bewerbungsphasen, die Anzahl ihrer Bewerbungen und die Zahl ihrer Bewerbungsgespräche näher untersucht. Daraus ergaben sich weitere Informationen über die Integrationsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt.

Von den insgesamt 1 475 Absolventinnen und Absolventen, die im Anschluss an ihr abgeschlossenes Studium eine Erwerbstätigkeit, ein Praktikum, eine Selbstständigkeit oder eine weitere Berufsausbildung suchten und auf verschiedene Fragen zu ihrer Suche antworteten, waren 1 086 beziehungsweise 78 % bei ihrer Suche erfolgreich. 15 % der Suchenden wählten zudem die Antwortkategorie „Trifft nicht zu, weil ich in der Ausbildungsstätte verblieben bin“ – Absolventinnen und Absolventen, die trotz Suche schließlich beim Dualen Partner blieben. 4 % wählten zudem die Antwortoption „Trifft nicht zu, weil ...“, da sie beispielsweise trotz Suche ein weiteres Studium aufnahmen. 54 Absolventinnen und Absolventen

(4 % aller Suchenden) waren nicht erfolgreich. Insgesamt lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich auf die Suche begaben und erfolgreich waren, in der vorliegenden Befragung bei 22 % (1 086 von 4 849 antwortenden Absolventinnen und Absolventen). 71 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen gaben an, sich nicht auf der Suche zu befinden, da sie bspw. in der Ausbildungsstätte verblieben.¹¹

„Zusage einer Uni, der Wunschuni allerdings nicht. Deswegen doch in der Ausbildungsstätte verblieben.“

Insgesamt benötigten die Absolventinnen und Absolventen der Absolventenbefragung 2016, die sich auf Stellensuche befanden und mit ihrer Bewerbung erfolgreich waren, im Durchschnitt 2,1 Monate, 11,9 Versuche und 3,3 Bewerbungsgespräche (Tabelle 4). Damit sank die durchschnittliche Dauer im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015 mit 2,3 Monaten und lag wieder auf dem Niveau der Absolventenbefragung 2013. Mit 11,9 Bewerbungsverfahren lag die Absolventenbefragung 2016 nur etwas oberhalb des Mittelwerts aller fünf bisher durchgeführten Befragungswellen (11,8 Versuche). In der durchschnittlichen Anzahl der Bewerbungsgespräche gab es nur eine geringe Veränderung (3,2 Gespräche in der Absolventenbefragung 2015).

Unterscheidet man nach erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen (85 %), die ihre Stellensuche bereits während des Studiums und Absolventinnen und Absolventen, die mit Bewerbungen erst nach Abschluss des Studiums begannen (15 %), hatten erste im Durchschnitt eine kürzere Dauer der Bewerbungsphase (2 Monate), weniger Bewerbungsverfahren (10,9) und weniger Bewerbungsgespräche (3,1). Ihre später beginnenden Kommilitoninnen und Kommilitonen benötigten im Durchschnitt 2,6 Monate, 16,8 Bewerbungsverfahren und 4,6 Bewerbungsgespräche.

¹¹ Die Diskrepanz zu Schaubild 5 entsteht durch zwei verschiedene Items, wonach fehlende Angaben den Unterschied von 1 Prozentpunkt verursachen.

Insgesamt fanden mehr als acht von zehn erfolgreich Suchenden (82 %) ¹² nach spätestens 3 Monaten eine Beschäftigung (in den vorhergehenden Absolventenbefragungen 2012 und 2013 waren es je 83 %, in der Absolventenbefragung 2014: 79 % und in der Absolventenbefragung 2015: 78 %) und nur zwei von 1 078 erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen benötigten mehr als 12 Monate (Maximum: 14 Monate). Mehr als ein Drittel der Suchenden (35 %) war mit höchstens drei, jedoch 29 % der Suchenden erst mit mehr als zehn Bewerbungsverfahren erfolgreich (Maximum: 250 Versuche). Zudem hatten knapp drei Viertel (70 %) der Suchenden höchstens drei, jedoch 3 % (30 suchende Absolventinnen und Absolventen) auch mehr als zehn Bewerbungsgespräche. Die Integration der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Arbeitsmarkt verlief somit – wie auch schon die Ergebnisse der vorhergehenden Absolventenbefragungen 2012, 2013, 2014 und 2015 zeigten – insgesamt sehr gut.

Bei der durchschnittlichen Dauer der Bewerbungsphase, der Anzahl der Bewerbungsverfahren und der Anzahl der Bewerbungsgespräche gab es wie in den vorhergehenden Befragungen Unterschiede zwischen den Hochschulstandorten, den Fächergruppen sowie den Prüfungsjahren. Diese Unterschiede waren jedoch relativ gering. Die im Durchschnitt kürzeste Dauer der Bewerbungsphase bis zum Erfolg gaben die suchenden Absolventinnen und Absolventen der Standorte Mosbach und Stuttgart mit jeweils 1,9 Monaten und die längste die suchenden Absolventinnen und Absolventen aus Ravensburg und Mannheim mit jeweils 2,3 Monaten an.¹³ Bei der Anzahl der Bewerbungsverfahren hatten die suchenden Absolventinnen und Absolventen des Standorts Mosbach den geringsten Durchschnittswert mit 8,5 Versuchen. Die erfolgreich Suchenden des Standorts Ravensburg benötigten mit im Durchschnitt 15,6 Versuchen

¹² Die Abweichung zum kumulierten Wert in Tabelle 4 ist auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

¹³ Es wurden nur Standorte berücksichtigt, bei denen auf diese Fragestellung 30 oder mehr Absolventinnen und Absolventen antworteten.

Tabelle 4
**Dauer und Umfang der Suche der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach einer Beschäftigung im Anschluss an das Studium
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2015**

Befragungsjahr — Prüfungsjahr	Anzahl der Beobachtungen ¹⁾	Dauer der Bewerbungsphase in Monaten (6 Klassen)						Dauer der Bewerbungsphase				Durchschnittliche Anzahl der Bewerbungen ⁴⁾	Durchschnittliche Anzahl der Bewerbungsgespräche ⁵⁾
		0 ²⁾	1 – 3	4 – 6	7 – 9	10 – 12	Mehr als 12	Mittelwert	Median ³⁾	Minimum	Maximum		
		%						Monate					
Befragungsjahr 2016	1 027 bis 1 078	26	57	14	2	1	0	2,1	2	0	14	11,9	3,3
Prüfungsjahr 2015	684 bis 718	25	56	15	3	1	0	2,2	2	0	14	12,7	3,5
Prüfungsjahr 2011	343 bis 360	28	57	13	1	1	0	2,0	2	0	14	10,1	3,1
Befragungsjahr 2015	848 bis 896	26	52	17	3	1	0	2,3	2	0	28	11,8	3,2
Prüfungsjahr 2014	581 bis 619	26	52	18	3	1	0	2,3	2	0	12	12,0	3,2
Prüfungsjahr 2010	267 bis 277	26	54	15	3	1	1	2,4	2	0	28	11,2	3,2
Befragungsjahr 2014	962 bis 979	26	52	16	3	2	1	2,4	2	0	39	13,0	3,1
Prüfungsjahr 2012	519 bis 540	27	56	13	2	2	0	2,2	2	0	18	11,6	3,0
Prüfungsjahr 2009	420 bis 439	26	48	18	4	3	2	2,7	2	0	39	14,7	3,2
Befragungsjahr 2013	1 059 bis 1 095	28	55	14	2	1	1	2,1	2	0	26	11,1	3,2
Prüfungsjahr 2011	618 bis 642	28	55	14	1	1	0	2,0	2	0	26	11,1	3,2
Prüfungsjahr 2008	441 bis 453	28	55	14	2	1	1	2,1	2	0	18	11,0	3,2
Befragungsjahr 2012	1 076 bis 1 081	27	56	14	2	1	0	2,0	2	0	18	11,4	3,1
Prüfungsjahr 2010	597 bis 601	27	53	16	3	2	0	2,2	2	0	18	12,7	3,1
Prüfungsjahr 2007	476 bis 481	27	60	11	1	1	–	1,8	2	0	12	9,7	3,1

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Es wurden nur Absolventen und Absolventen berücksichtigt, die sich im Anschluss an das Studium beworben hatten. Absolventinnen und Absolventen, welche bspw. in der Ausbildungsstätte verblieben sind und nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz waren, sind nicht abgebildet.

1) Die Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen schwankt zwischen den Fragen zur Dauer der Bewerbungsphase, der Anzahl der Bewerbungen und der Anzahl der Bewerbungsgespräche. Bei den Angaben zur Anzahl der Bewerbungen und zur Anzahl der Bewerbungsgespräche wurden Nullangaben nicht mitberechnet. – 2) Suche weniger als einen halben Monat oder Arbeitsstelle ohne Suchen gefunden. – 3) „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (KÜHNEL, STEFFEN & KREBS, DAGMAR (2001), S. 68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern. – 4) Ohne Nullangaben. – 5) Ohne Nullangaben.

Datenquelle: Erste bis fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2015).

die meisten Bewerbungsversuche. Die im Durchschnitt wenigsten Bewerbungsgespräche hatten die Suchenden des Standorts Karlsruhe mit 2,6 Gesprächen und die meisten die Suchenden des Standorts Ravensburg mit vier Gesprächen.

Die erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften fanden mit einer durchschnittlichen Dauer von 2 Monaten etwas schneller eine Beschäftigung als die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (2,1 Monate) und Ingenieurwissenschaften (2,2 Monate). Bei den Bewerbungen waren die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und der Naturwissenschaften im Durchschnitt mit der geringsten Anzahl an Versuchen erfolgreich (9), gefolgt von den Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften mit 9,9 Versuchen und den Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die im Mittel 13,2 Versuche benötigten. Bei den Bewerbungsgesprächen gab es nur geringfügige Differenzen. Eine noch detailliertere Auswertung der Arbeitsmarktintegration nach Prüfungsjahren und Fächergruppen befindet sich in der *Anhangtabelle 2*.

Im Vergleich zu den Absolventenbefragungen 2012, 2013, 2014 und 2015 mit den Prüfungsjahren 2007 bis 2014, bei denen eine leichte Verschlechterung des Verlaufs der Bewerbungsphase bei den suchenden Absolventinnen und Absolventen ab dem Prüfungsjahr 2008 diagnostiziert wurde, stabilisierten sich die Zahlen in der Absolventenbefragung 2016. Während die erfolgreich Suchenden des Prüfungsjahres 2007 (Absolventenbefragung 2012) noch 1,8 Monate für ihre Bewerbungsphase benötigten, lag die durchschnittliche Dauer bei den suchenden Absolventinnen und Absolventen der darauffolgenden Prüfungsjahre jeweils bei 2 Monaten oder mehr und war bei den Suchenden des Prüfungsjahres 2009 (Absolventenbefragung 2014) mit 2,7 Monaten am höchsten. In der Absolventenbefragung 2016 verringerte sich die Dauer der Bewerbungsphase wiederum und lag im Prüfungsjahrgang 2011 bei 2 Monaten bzw. im Prüfungsjahr-

gang 2014 bei 2,2 Monaten (Durchschnitt des Befragungsjahres 2016: 2,1 Monate). Damit sank der Wert im Vergleich zur Vorjahresbefragung 2015 um 0,2 Monate im Durchschnitt. Das Maximum einer Bewerbungsphase wurde in beiden Prüfungsjahrgängen mit jeweils einer Ausprägung von 14 Monaten dokumentiert und weist somit im Vergleich aller fünf Absolventenbefragungen den geringsten Wert auf. Die durchschnittliche Anzahl der Bewerbungsversuche – dazu zählen schriftliche und digitale Bewerbungen bzw. Stellengesuche in der Presse oder auf anderen Kanälen – war im Prüfungsjahrgang 2015 mit 12,7 Bewerbungen im Mittel höher als der Durchschnitt beider Prüfungsjahrgänge. Im Vergleich der befragten Prüfungsjahre aus den vorherigen Absolventenbefragungen hat der Prüfungsjahrgang 2011 aus der vorliegenden Absolventenbefragung 2016 nach dem Prüfungsjahrgang 2007 aus der ersten landesweiten Absolventenbefragung 2012 (9,7 Versuche) den geringsten Wert (10,1 Versuche). Mit durchschnittlich 3,5 Bewerbungsgesprächen erzielte der Prüfungsjahrgang 2015 den höchsten Durchschnittswert aller Prüfungsjahrgänge. Damit erzielte auch die Absolventenbefragung 2016 mit durchschnittlich 3,3 Bewerbungsgesprächen den höchsten Wert aller Befragungen. Der Prüfungsjahrgang 2011 liegt mit 3,1 Bewerbungsgesprächen bis zur erfolgreichen Bewerbung im Mittel aller Prüfungsjahrgänge.

Vergleicht man den Verlauf der Bewerbungsphase von männlichen und weiblichen Suchenden, so war die Dauer der Bewerbungsphase unter den Absolventen mit durchschnittlich 2 Monaten kürzer als bei den Absolventinnen mit 2,2 Monaten. In der Absolventenbefragung 2015 war dieser Effekt mit 2,1 bzw. 2,5 Monaten jedoch noch deutlich stärker ausgeprägt. In der differenzierten Betrachtung der Prüfungsjahrgänge 2011 (männlich und weiblich: 2) und 2015 (männlich: 2,1; weiblich: 2,3) zeigt sich dieser Effekt jedoch ausschließlich im späteren Prüfungsjahrgang. Auch bei der Anzahl der Bewerbungsgespräche egalisiert sich der Unterschied der Geschlechter in der Absolventenbefragung 2016 (männlich und weiblich: jeweils 3,3 Gespräche). In der Absolventenbefragung 2015 mussten die

Absolventinnen mit durchschnittlich 3,3 Gesprächen einen deutlich höheren Aufwand für ihre erfolgreiche Suche erbringen als die Absolventen (drei Bewerbungsgespräche). Bei den Bewerbungsverfahren wiederum war eine Differenz zu erkennen – 12,8 Versuche bei den Absolventinnen und 10,8 Versuche bei den Absolventen. In der Absolventenbefragung 2015 war dieser Effekt jedoch deutlich höher (weiblich: 13,7 Versuche, männlich: 9,9 Versuche).

4.3 Stellensuche

Im Folgenden werden mögliche Erfolgsfaktoren für die Integration in den Arbeitsmarkt derjenigen Absolventinnen und Absolventen gezeigt, die auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit waren. Hierbei ergaben sich beim Vergleich der Absolventinnen und Absolventen nach Geschlecht, Abschlussart, Prüfungsjahr sowie Auslandserfahrung und weiteren beruflichen Abschlüssen eher geringe Unterschiede. Größere Unterschiede zeigten sich dagegen beim Vergleich nach Standort und studierten Fächern (*Tabelle 5*).

„Suche wurde abgebrochen, da eine Studienplatzzusage vorhanden war.“

3 450 von 4 925 Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass sie im Anschluss an ihr abgeschlossenes Studium nicht auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit waren. 5 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen gingen auf die Suche, gaben aber als Ergebnis ihrer Suche an, weder erfolgreich noch nicht erfolgreich („Trifft nicht zu, weil ...“) gewesen zu sein. Dies waren beispielsweise Absolventinnen oder Absolventen, die trotz vorhandenem Arbeitsplatz in der Ausbildungsstätte zunächst suchten, dann aber doch in ihrem bisherigen Unternehmen verblieben.

„Schlussendlich [war] eine Stelle in einem Tochterunternehmen verfügbar.“

Die Anteile der nicht suchenden Absolventinnen und Absolventen variierten von 57 % am Standort

Heilbronn bis zu 80 % am Stuttgarter Campus in Horb. Erfolglos trotz Suche nach einer Beschäftigung blieb an den verschiedenen Standorten allerdings nur eine kleine Minderheit (gar keine Absolventinnen und Absolventen in Heidenheim und 1 % bis maximal 3 % an den anderen Standorten). Jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent am Campus Friedrichshafen wählte die Antwortoption „Trifft nicht zu“.

Von den Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern waren 68 % im Anschluss an das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung. Hier variierte allerdings der Anteil zwischen den nicht suchenden Absolventinnen und Absolventen von 47 % in der Sozialen Arbeit über 71 % in der Betriebswirtschaftslehre bis hin zu 82 % im Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. Innerhalb der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften waren 71 % und innerhalb der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften sogar 77 % der Absolventinnen und Absolventen nach Abschluss ihres Studiums nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Keine erfolglos suchenden Absolventinnen und Absolventen hatten die Studienfächer Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt, Soziale Arbeit und Bauingenieurwesen/Ingenieurbau.

Männer waren deutlich häufiger (75 %) als Frauen (67 %) nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Auf der Suche erfolglos blieben aber in beiden Gruppen lediglich 1 % der suchenden Absolventinnen und Absolventen.

Verglichen nach den Prüfungsjahren 2011 und 2015 waren die Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs prozentual häufiger erfolglos bei ihrer Stellensuche (2015: 2 %, 2011: 0 %) und gaben öfter „Trifft nicht zu“ an (2015: 7 %, 2011: 3 %). Ein durchgeführter Auslandsaufenthalt hatte in der Absolventenbefragung 2016 nur unwesentlich Auswirkung auf die Stellensuche, die Absolventinnen und

Tabelle 5
Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an der DHBW nach unterschiedlichen Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen	Suche			
		keine Suche	erfolgreiche Suche	erfolglose Suche	trifft nicht zu, weil ...
		%			
Insgesamt	4 849	71	22	1	5
Suche während Studiums	1 186	–	77	4	20
Suche nach Studium	212	–	81	6	13
Standort					
Campus Horb	111	80	14	2	4
Mosbach	521	77	18	1	4
Karlsruhe	411	75	19	2	5
Heidenheim	375	74	23	–	4
Mannheim	912	72	21	1	6
Campus Friedrichshafen	165	72	18	1	10
Stuttgart	1 135	70	22	1	6
Villingen-Schwenningen	423	68	26	1	5
Campus Bad Mergentheim	46	67	28	2	2
Ravensburg	400	66	29	2	4
Lörrach	275	64	29	2	5
Heilbronn	75	57	32	3	8
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2 609	68	26	1	5
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	33	82	15	–	3
Betriebswirtschaftslehre	2 215	71	23	2	5
Soziale Arbeit	340	47	47	–	6
Mathematik und Naturwissenschaften	615	71	24	1	5
Informatik	166	66	28	1	5
Wirtschaftsinformatik	410	75	20	1	5
Medieninformatik	39	51	41	3	5
Ingenieurwissenschaften	1 625	77	16	1	6
Mechatronik	157	79	17	1	3
Maschinenbau/-wesen	655	78	15	1	6
Elektrotechnik/Elektronik	240	77	16	0	6
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	376	77	15	2	7
Nachrichten-/Informationstechnik	108	75	19	1	6
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	36	69	31	–	–
Geschlecht					
Männer	2 710	75	19	1	6
Frauen	2 139	67	27	1	5
Prüfungsjahr					
2011	1 609	74	23	0	3
2015	3 240	70	22	2	7

Noch: Tabelle 5

Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an der DHBW nach unterschiedlichen Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen	Suche			
		keine Suche	erfolgreiche Suche	erfolglose Suche	trifft nicht zu, weil ...
		%			
Staatsangehörigkeit³⁾					
Deutsch	4 782	71	22	1	5
Nichtdeutsch	67	55	33	–	12
Auslandsaufenthalt während des Studiums					
Nein	1 751	72	21	1	6
Ja	3 095	70	23	1	5
Vor oder während des Studiums erworbener zusätzlicher beruflicher Abschluss					
Nein	4 085	72	22	1	5
Ja	755	68	26	1	6

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Es wurden nur die Fächer bzw. Fächergruppen berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Nur Absolventinnen und Absolventen, die eine Angabe zur ihrer Staatsangehörigkeit machten (Nichtdeutsch entspricht eines anderen EU-Mitgliedsstaates und eines Staates außerhalb der EU).

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Absolventen mit Auslandsaufenthalt waren etwas häufiger (72 %) nicht auf der Suche als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen ohne Auslandserfahrung (70 %).

Hinsichtlich des Kriteriums, ob vor oder während des Studiums ein zusätzlicher beruflicher Abschluss erworben wurde, ergab sich eine kleine Differenz der Nichtsuchenden ohne beruflichen Abschluss von 72 % zu 68 % bei denjenigen mit beruflichem Abschluss. Beide Gruppen wiesen dann jedoch 1 % an erfolglos suchenden Absolventinnen und Absolventen auf bzw. gaben 5 % bzw. 6 % „Trifft nicht zu, weil ...“ an, weil sie beispielsweise doch ein weiteres Studium aufnahmen oder einen Auslandsaufenthalt absolvierten.

Ein deutlicherer Unterschied zeigte sich im Vergleich der Absolventinnen und Absolventen nach

Staatsangehörigkeit. Deutsche Absolventinnen und Absolventen waren wesentlich häufiger nicht auf der Suche (71 %) als nichtdeutsche Absolventinnen und Absolventen (55 %). Ohne Beschäftigung trotz Suche verblieben 1 % der deutschen und keiner der nichtdeutschen ehemaligen Studierenden.

4.4 Erfolgsfaktoren

Bei der Frage „Wie“, also über welche Kanäle bzw. Kontakte die Absolventinnen und Absolventen ihre erste Stelle im Anschluss an das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg gefunden hatten, waren Mehrfachnennungen möglich. Von allen Absolventinnen und Absolventen, die Erfolg bei der Jobsuche hatten, fanden – wie auch schon

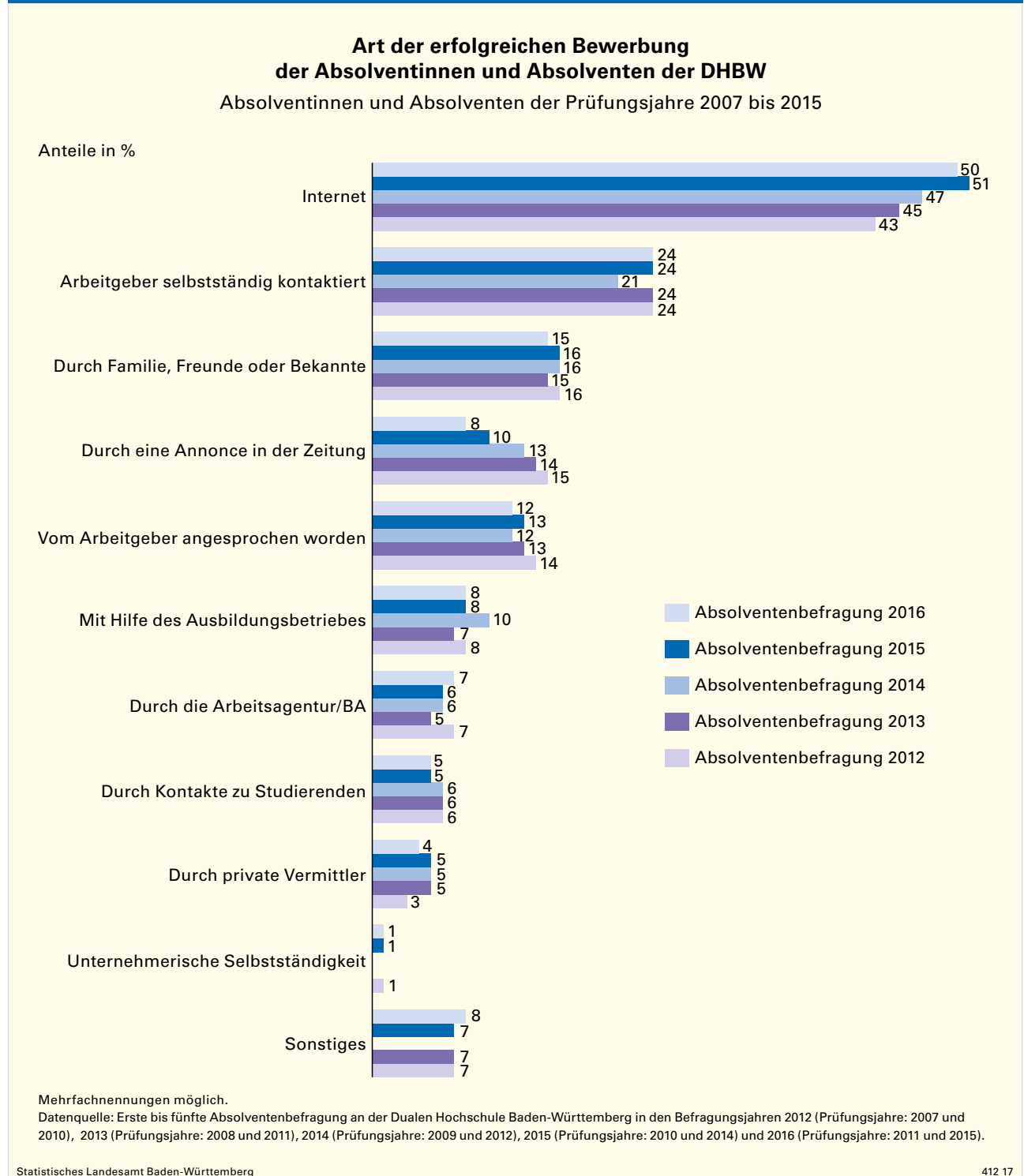


in der Absolventenbefragung 2012, 2013, 2014 und 2015 – die meisten eine Beschäftigung über das Internet (Schaubild 6).

„Bewerbungen erfolgten im Konzern über die interne Stellenbörse.“

Die Hälfte der Suchenden kam über das Internet zum Ziel, das dadurch das wesentlichste Medium der Stellensuche war. 24 % der Absolventinnen und Absolventen waren mit der Bewerbung erfolgreich, indem sie selbstständig einen Kontakt zum zukünftigen Arbeitgeber herstellten.

Schaubild 6



„Den Kontakt habe ich selber aufgebaut über einen ehemaligen Arbeitskollegen.“

Weitere Arten der Stellensuche über Familienangehörige, Freunde oder Bekannte (15 %) , mithilfe des Ausbildungsbetriebes (8 %) oder der Arbeitsagentur (7 %) wurden ebenfalls, wenn auch etwas seltener genutzt. Die erfolgreiche Suche über eine Zeitungsannonce ging dabei im Vergleich aller Absolventenbefragungen erheblich zurück und war nur noch für 8 % der Absolventinnen und Absolventen relevant gewesen. In der Absolventenbefragung 2012 war diese Bewerbungsmethode noch für 15 % der Absolventinnen und Absolventen von Bedeutung. Zudem gaben die Absolventinnen und Absolventen an, dass sie von den Arbeitgebern angesprochen wurden (12 %) oder durch Kontakte zu Kommilitoninnen und Kommilitonen (5 %) bzw. durch private Vermittler (4 %) eine Stelle fanden. Eine unternehmerische Selbstständigkeit (1 %) spielte eine geringe Rolle. Sonstige Arten der Bewerbung wurden von 8 % der Absolventinnen und Absolventen gewählt, wobei hier oftmals Jobmessen oder ein bestehendes berufliches Netzwerk aufgezählt wurden.

„Durch eine Veranstaltung der DHBW bei einem Unternehmen.“

5 Berufliche Situation

Eines der Hauptanliegen von Absolventenstudien ist es, den Übergang vom Studium in den Beruf zu analysieren. Im Anschluss an ihr Studium suchen und finden die Absolventinnen und Absolventen nicht nur unterschiedliche Arten der Beschäftigung, sie durchlaufen auch verschiedene berufliche Entwicklungsphasen. Um Informationen über die berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden diese daher sowohl nach der ersten Tätigkeit, die direkt an das Studium anschließt, als auch hinsichtlich ihrer derzeitigen Tätigkeit, das heißt ihrer Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung, befragt. Diese beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden der Ein-

fachheit halber auch als erste und aktuelle (derzeitige) Phase bezeichnet.

Da für die Absolventenstudie 2016 die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015 untersucht wurden, konnte jeder Absolventin und jedem Absolventen auf Grundlage der Befragungsdaten eine erste Phase direkt nach dem Studium und eine aktuelle bzw. derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Erhebung zugewiesen werden. Fast zwei Drittel (65 %) der 4 911 antwortenden Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass

i

Beispiel für erste und derzeitige Phase

Max Mustermann studierte an einem der Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Direkt nach dem Studium bekam er eine Anstellung in einem Unternehmen. Dort war er 2 Jahre beschäftigt, danach wollte er sich beruflich verändern. Er hat sich selbstständig gemacht. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Selbstständigen“ an. Seine erste Phase direkt nach dem Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Petra Mustermann studierte ebenfalls an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch die gleiche Position beim gleichen Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

ihre derzeitige Tätigkeit noch der ersten Tätigkeit im Anschluss an das Studium entsprach. Somit hatten diese Absolventinnen und Absolventen noch keine unterschiedlichen Berufsphasen durchlaufen. Dahingehend sagten 35 % der Absolventinnen und Absolventen, dass ihre erste Phase unmittelbar nach dem Studium nicht mehr ihrer aktuellen Phase entsprach, sie hatten bereits mindestens eine weitere Phase absolviert. Dieser Wert lag dabei gleichauf mit der Vorjahreserhebung 2015 (34 %), jedoch wesentlich niedriger als in den Absolventenbefragungen 2014 (51 %), 2013 (49 %) und 2012 (53 %), bei denen die Antworten auf diese Fragestellung jeweils im Gleichgewicht lagen. Dabei zeigte sich in der genaueren Betrachtung, dass sich die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrganges 2015 aufgrund des geringen zeitlichen Abstands zwischen Studienabschluss und Befragungszeitpunkt noch zu 77 % in ihrer ersten Phase befanden.¹⁴ Unter den Absolventinnen und Absolventen aus dem Jahrgang 2010/11 gaben hingegen bereits 59 % an, mindestens eine weitere Phase absolviert zu haben.

Die Integration der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt wird im Folgenden mit Hilfe von zwei unterschiedlichen Vorgehensweisen analysiert (siehe *i-Punkt*). Zum einen wird die erste Phase direkt im Anschluss an das Duale Hochschulstudium (mit Hilfe der Fragen zur ersten beruflichen Tätigkeit) untersucht. Bei dieser Auswertung sind auch jene oben aufgeführten Absolventinnen und Absolventen enthalten, deren aktuelle Phase noch ihrer ersten Phase entspricht. Zum anderen wird die aktuelle berufliche Tätigkeit aller antwortenden Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung dargestellt. Für diesen Ansatz ist es unerheblich, ob sich die Absolventinnen und Absolventen noch in ihrer ersten Phase befanden oder nicht.

¹⁴ Das Erhebungsdesign ab der Absolventenbefragung 2015 begünstigt diesen Effekt wesentlich, da die Absolventinnen und Absolventen des nur 1 Jahr zurückliegenden (Prüfungs)-Jahres 2015 befragt wurden, wonach in den vorherigen Absolventenbefragungen von 2012, 2013 und 2014 stets die zurückliegenden 2 bzw. 5 Jahre befragt wurden. Die Wahrscheinlichkeit eines „Phasenwechsels“ des späteren Prüfungsjahrganges 2015 verringert sich aufgrund der kurzen Distanz von erfolgreichem Abschluss und Befragung.

5.1 Berufliche Entwicklung

Ein Blick auf die Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg unmittelbar nach Beendigung des Studiums (*Schaubild 7*) zeigt, dass der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis befanden, bezogen auf die Prüfungsjahre 2011 und 2015 nahezu identisch war (81 % im Prüfungsjahr 2011 zu 79 % im Prüfungsjahr 2015). Ebenso ließ sich fast keine Abweichung in der Aufnahme eines weiteren Studiums verorten (2011: 13 %; 2015: 11 %).

Im Gegensatz zu den Tätigkeiten in der ersten Phase befand sich ein deutlich höherer Anteil der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2011 in der derzeitigen Phase in einem klassischen Angestellten- oder Beamtenverhältnis (88 % im Vergleich zu 79 % bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2015). Zudem ergab sich ein zu erwartender Unterschied in der Aufnahme eines weiteren Studiums bzw. einer Promotion: 6 % der Absolventinnen und Absolventen des 2011er-Jahrgangs standen 17 % im 2015er-Jahrgang gegenüber. Weiterhin waren die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres häufiger selbstständig (2,2 % im Vergleich zu 0,6 %) oder waren in Elternzeit (2011: 2,4 %, 2015: 0,1 %). Alle 28 aufgenommenen Promotionen waren in der derzeitigen Phase des früheren Prüfungsjahrganges 2011 zu verorten. Auch für die derzeitige Phase bestätigten sich die Unterschiede in Bezug auf die berufliche Stellung. So hatten mehr als ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen (28 %) des Prüfungsjahres 2011, aber nur halb so viel (14 %) Absolventinnen und Absolventen von 2015 zum Zeitpunkt der Erhebung eine Angestelltentätigkeit mit Führungsfunktion inne. Diese Unterschiede sind jedoch nicht weiter verwunderlich, da Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres länger Zeit hatten, einen Karriereschritt zu vollziehen. So befanden sich bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2011 41 % in der ersten beruflichen Etappe, bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2015 hingegen waren es noch 77 %.

Schaubild 7

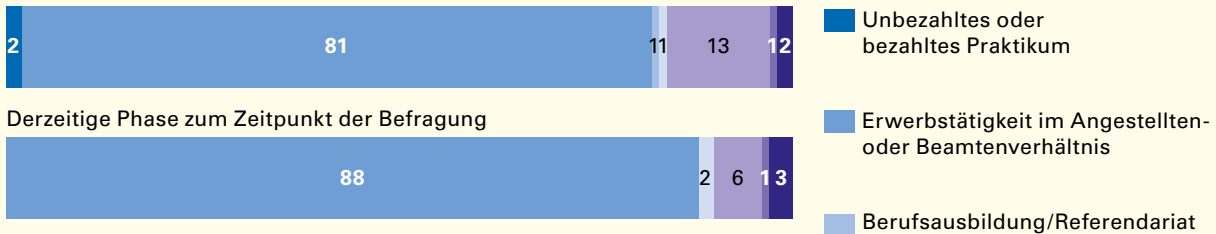
Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %

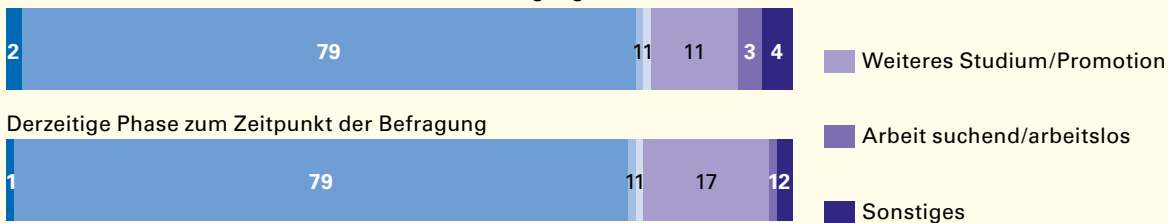
Prüfungsjahrgang 2011

Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Bendigung des Studiums



Prüfungsjahrgang 2015

Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Bendigung des Studiums



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“ und „Krankheit“.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

413 17

Welcher Tätigkeit Absolventinnen und Absolventen direkt im Anschluss an ihr Studium nachgehen, wird gemäß vieler bisheriger Absolventenerhebungen nicht nur durch das Prüfungsjahr, sondern auch durch die Wahl des Studiums selbst und die damit einhergehende Nachfrage nach den Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst. Innerhalb der einzelnen Studienfächer¹⁵ zeigten sich wesentliche Differenzen in der ersten Phase nach dem Studium (*Schaubild 8*). Studierten in der ersten Phase nach dem Studium 16 % der Ingenieurwissenschaftlerinnen und Ingenieurwissenschaftler des späteren Prüfungsjahrgangs (76 % waren klassisch erwerbstätig), absolvierten in der gleichen Phase nur 7 % der Absolventinnen und Absolventen des Wirtschafts- und Sozialwesens ein weiteres Studium

¹⁵ Es wurden nur Studienfächer betrachtet, die sowohl im Prüfungsjahr 2011 als auch im Prüfungsjahr 2015 mindestens 50 teilnehmende Absolventinnen und Absolventen hatten.

(80 % befanden sich im Angestellten- oder Beamtenverhältnis). Im früheren Prüfungsjahrgang 2011 waren die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften hingegen prozentual häufiger in einer Erwerbstätigkeit (82 %) als die ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen des Wirtschafts- und Sozialwesens und der Mathematik und Naturwissenschaften (jeweils 80 %).

Diese Unterschiede zeigten sich auf Ebene der größten Studienfächer noch deutlicher. Waren im Prüfungsjahrgang 2011 bereits 88 % der Mechatronikerinnen und Mechatroniker in einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis, befanden sich nur 80 % der Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre in dieser beruflichen Tätigkeit. 16 % der Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik des früheren Prüfungsjahrgangs 2011 entschieden sich für ein weiteres Studium nach



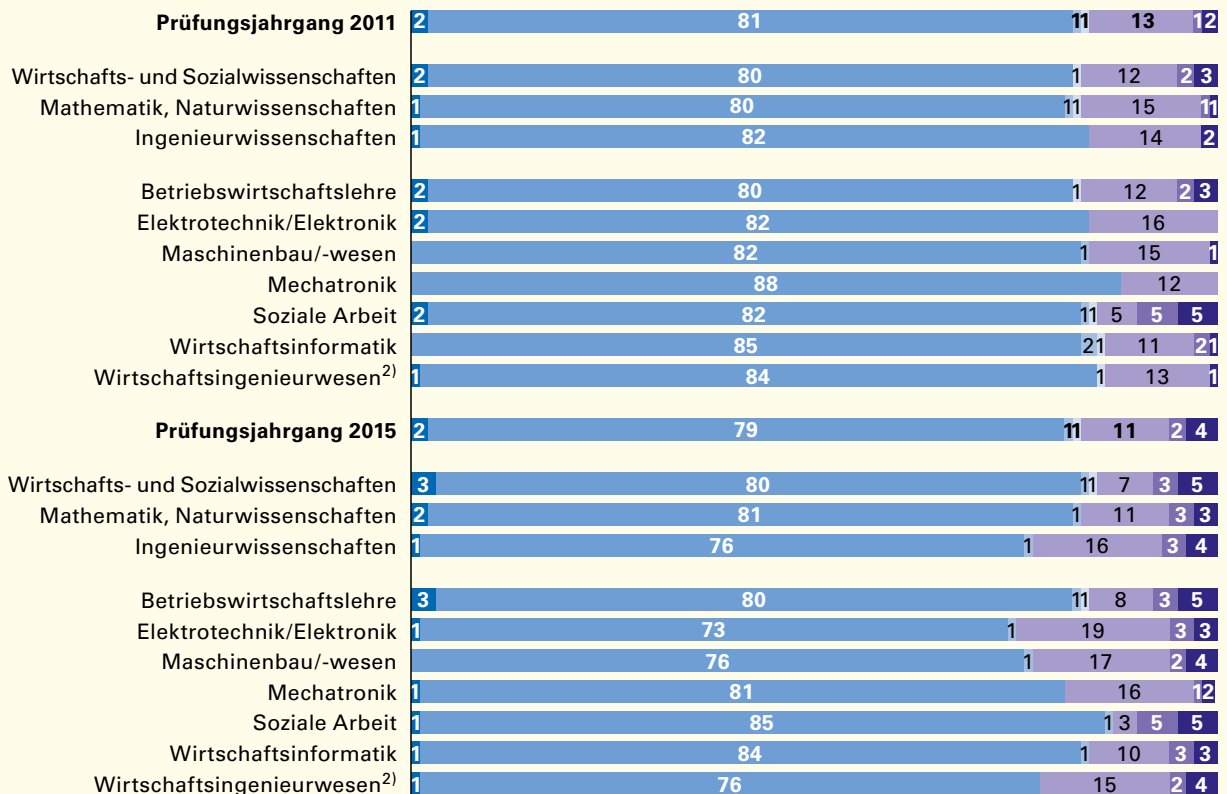
Schaubild 8

Berufliche Tätigkeit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW in der ersten Phase nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %

- Unbezahltes oder bezahltes Praktikum
- Berufsausbildung/Referendariat
- Weiteres Studium
- Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis
- Selbstständigkeit
- Arbeit suchend/arbeitslos
- Sonstiges¹⁾



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer in alphabetischer Reihenfolge mit mindestens 50 teilnehmenden Absolvantinnen und Absolventen pro Prüfungsjahrgang. –

1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges“. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2011 und 2015.

ihrem erfolgreichen Abschluss an der DHBW. Zum gleichen Zeitpunkt waren dies nur 5 % der Absolvantinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit. Mit ebenfalls 5 % waren die Absolvantinnen und Absolventen dieses Studienfachs zudem die Gruppe mit den prozentual meisten Arbeitssuchenden und hatten wiederum mit 5 % die prozentual größte Ausprägung unter „Sonstiges“, wozu auch die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“ und „Krankheit“ subsumiert wurden.

Im späteren Jahrgang 2015 absolvierten in ihrer unmittelbaren Phase nach dem Studium sogar fast ein Fünftel (19 %) der Absolvantinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik ein weiteres Studium, während dieser Anteil unter den Absolvantinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (3 %) und Betriebswirtschaftslehre (8 %) wesentlich geringer war. Die Absolvantinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit des späteren Prüfungsjahrgangs waren dabei in

ihrer ersten Phase überdurchschnittlich oft (85 %) in einer klassischen Erwerbstätigkeit. Unter den Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik (73 %), des Maschinenbau/-wesens und des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt waren es im Vergleich nur drei Viertel und weniger. Jeweils 5 % der Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit aus dem Prüfungsjahrgang 2015 und der Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre gaben „Sonstiges“ an. Zudem waren mit elf Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (5 %) aus dem späteren Prüfungsjahrgang prozentual vergleichsweise viele arbeitssuchend.

Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015 mit den Prüfungsjahrgängen 2010 und 2014 stellten sich nur marginale Unterschiede von maximal 2 Prozentpunkten in der ersten und derzeitigen Phase der Absolventenbefragung 2015 ein. Hier zeigte sich lediglich, dass der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in einer klassischen Erwerbstätigkeit in der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt in der Absolventenbefragung 2015 (82 %) höher als 2016 (80 %) war. Die Absolventinnen und Absolventen der Befragungswelle 2016 hatten dabei einen prozentual höheren Anteil in der Kategorie „Weiteres Studium/Promotion“ (14 % zu 13 % in der Befragungswelle 2015).

5.2 Weiteres Studium und Selbstständigkeit

Im Folgenden soll noch auf zwei Aspekte der beruflichen Entwicklung ausführlicher eingegangen werden. Zunächst werden zwei Gruppen von Absolventinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge detaillierter betrachtet: Zum einen die vergleichsweise vielen Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen und zum anderen die kleine Gruppe der Absolventinnen und Absolventen, die sich selbstständig gemacht hatten.

Nach Abschluss ihres Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hatten 1 513 Absolven-

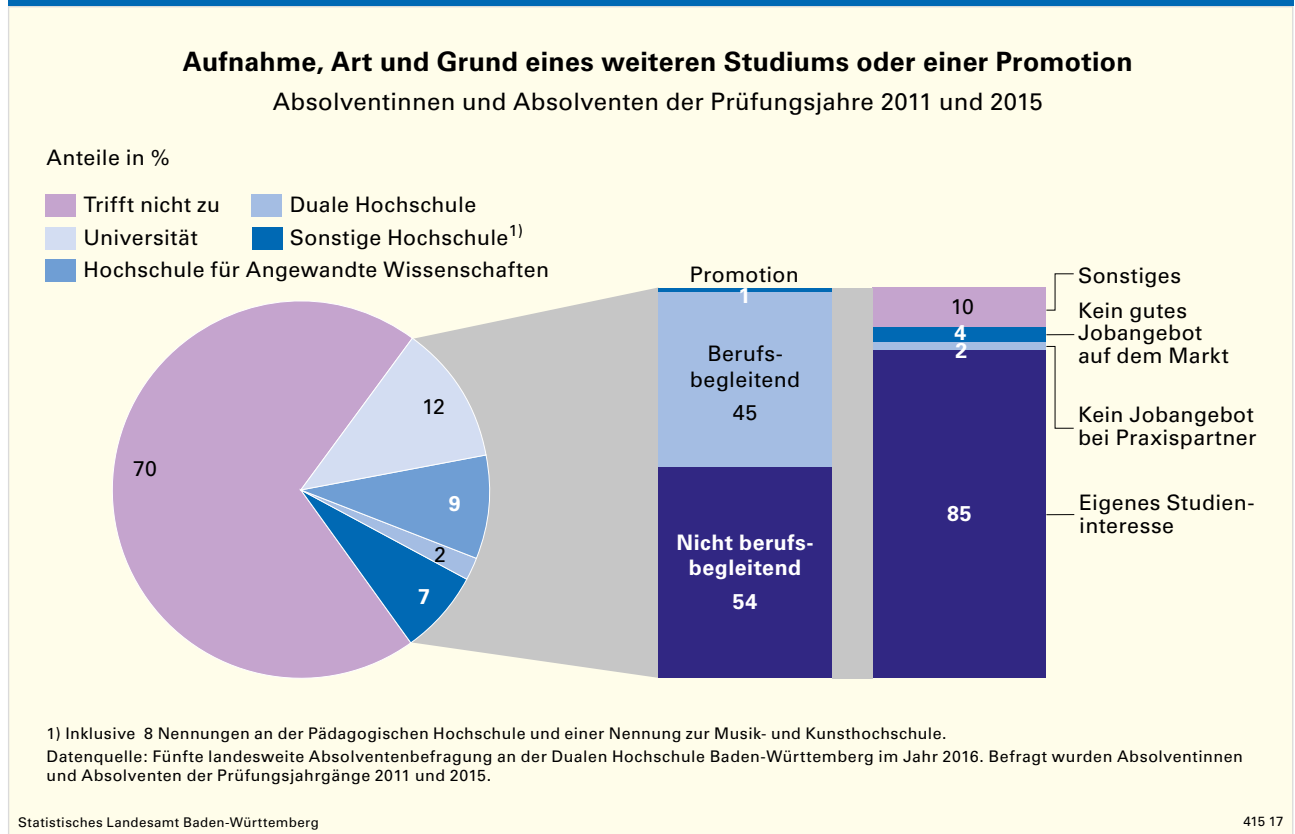
tinnen und Absolventen (31 %) ein zusätzliches berufsbegleitendes (45 %) oder nicht berufsbegleitendes Studium (55 %) aufgenommen bzw. 13 Absolventinnen und Absolventen (1 %) promovierten (*Schaubild 9*). Von allen auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen gingen für ihr zusätzliches Studium bzw. eine Promotion 12 % an eine Universität, 9 % an eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften und neun Absolventinnen und Absolventen (0,2 %) an eine Pädagogische Hochschule, Musik- oder Kunsthochschule. 6 % der Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium absolvierten, nannten „An einer sonstigen Hochschule“ bzw. machten keine weitere Angabe zu ihrer Hochschulart. In der offenen Frage wurden anschließend hierzu häufig private Hochschulen, Business Schools oder Fernuniversitäten genannt. 2 % der Absolventinnen und Absolventen blieb an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, um ein Masterstudium oder weiteres Bachelorstudium zu absolvieren.

Der Großteil strebte dabei einen Master of Science (M.Sc.), Master of Business Administration (MBA), Master of Arts (M.A.) oder Master of Engineering (M.Eng.) an bzw. hatte diesen bereits erworben, andere Abschlüsse waren in der Minderheit. Zwei Drittel (66 %) befanden sich zum Befragungszeitpunkt noch im weiteren Studium bzw. der Promotion, ein Drittel (33 %) konnte bereits einen Abschluss vorweisen und zwölf Absolventinnen und Absolventen (1 %) hatten ihr Studium abgebrochen.

Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015¹⁶, in der noch 18 % der teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen ein weiteres Studium absolvierten

¹⁶ In der Absolventenbefragung 2015 (Prüfungsjahre 2010 und 2014) hieß die Eingangsfrage innerhalb dieses Themenbereichs „Bitte tragen Sie hier eine/e zusätzlich von Ihnen angefangene/s oder beendete/s Studium/Promotion ein.“ (Antwortoptionen: Berufsbegleitendes Studium/Nicht berufsbegleitendes Studium/Promotion). In der Absolventenbefragung 2016 wurde hier eine Filterfrage „Haben Sie bereits ein weiteres Studium oder eine Promotion absolviert oder befinden sich in einem weiteren Studium oder einer Promotion? (Antwortoptionen: Ja/Nein) vorgeschaltet. Erst danach folgten die Fragen zur Charakteristika des weiteren Studiums bzw. der Promotion, welche analog zur Absolventenbefragung 2015 erfolgten. Aufgrund der heterogenen Anordnung der Fragen kann hier diesbezüglich keine unmittelbare Vergleichbarkeit gewährleistet werden.

Schaubild 9



bzw. promovierten, erhöhte sich dieser Anteil in der vorliegenden Befragungswelle deutlich. Dieser Effekt ist in erster Linie auf die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgang 2011 (41 %) zurückzuführen, die deutlich öfter ein weiteres Studium absolvierten bzw. promovierten als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen des späteren Prüfungsjahrgangs 2015 (26 %). Alle 13 Promovierenden der Absolventenbefragung 2016 hatten ihren Studienabschluss an der DHBW im Prüfungsjahr 2011 gemacht. Für die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2015 war die zeitliche Distanz zwischen erfolgreichem Studienabschluss und der Befragung zu gering, hier konnte (noch) keine Promotion angemeldet werden.

„Teilzeitstudium an der Hochschule [...], Teilzeit beim Arbeitgeber 65 %.“

Des Weiteren – unter Betrachtung aller Absolventinnen und Absolventen mit einem weiteren

Studium – stieg der Anteil der berufsbegleitenden Studien von 21 % in der Absolventenbefragung 2015 auf 45 % in der Absolventenbefragung 2016. Berufsbegleitend bzw. in Teilzeit absolvierten die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011 prozentual häufiger ihr weiteres Studium (51 %) als die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2015 (40 %). Dass fast die Hälfte der antwortenden Absolventinnen und Absolventen ihr Studium berufsbegleitend absolvierten, zeigt ein Blick auf die berufliche Entwicklung (Kapitel 5.1). Sowohl im Vergleich der ersten Phase (Absolventenbefragung 2015: 11,4 % mit einem weiteren Studium, Absolventenbefragung 2016: 11,5 %) als auch in der derzeitigen Phase (2015: 13,5 %, 2016: 12,5 %) zeigten sich nur marginale Differenzen zwischen den Befragungsjahren. In der Absolventenbefragung 2016 waren zudem 71 % der Absolventinnen und Absolventen während ihres weiteren Studiums bzw. der Promotion erwerbstätig. In der offenen Frage wurde in der Befragungswelle 2016 oft Werkstudententä-

tigkeiten bzw. MBA-Programme oder Funktionen als wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen genannt.

Absolventen (34 %) studierten bzw. promovierten öfter als Absolventinnen (27 %) nach dem erfolgreichen Abschluss an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Fast die Hälfte aller weiteren Studien bzw. Promotionen (49 %) wurde von einer Absolventin bzw. einem Absolventen aus der Fächergruppe Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aufgenommen (Ingenieurwissenschaften: 38 %, Mathematik und Naturwissenschaften: 13 %). Allerdings war dies auch die, bemessen an der Studierendenzahl, am stärksten besetzte Fächergruppe der (teilnehmenden) Absolventinnen und Absolventen (vgl. *Anhangtabelle 1*). Innerhalb der Fächergruppen nahm jedoch mehr als jede dritte Ingenieurwissenschaftlerin bzw. jeder dritte Ingenieurwissenschaftler noch ein weiteres Studium auf (35 %), in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften waren es 32 %, in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 28 %. Innerhalb der Studienfächer mit mindestens 30 antwortenden Absolventinnen und Absolventen absolvierten die Wirtschaftsingenieurinnen und Wirtschaftsingenieure mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt am häufigsten ein weiteres Studium bzw. promovierten (55 %). Die Absolventinnen und Absolventen des Bauingenieurwesens/Ingenieurbaus (42 %) und des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (39 %) absolvierten ebenfalls überdurchschnittlich oft ein weiteres Studium oder promovierten. Unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit war dieser Anteil mit 16 % unterdurchschnittlich.

„Aufstiegschancen beim Dualen Partner.“

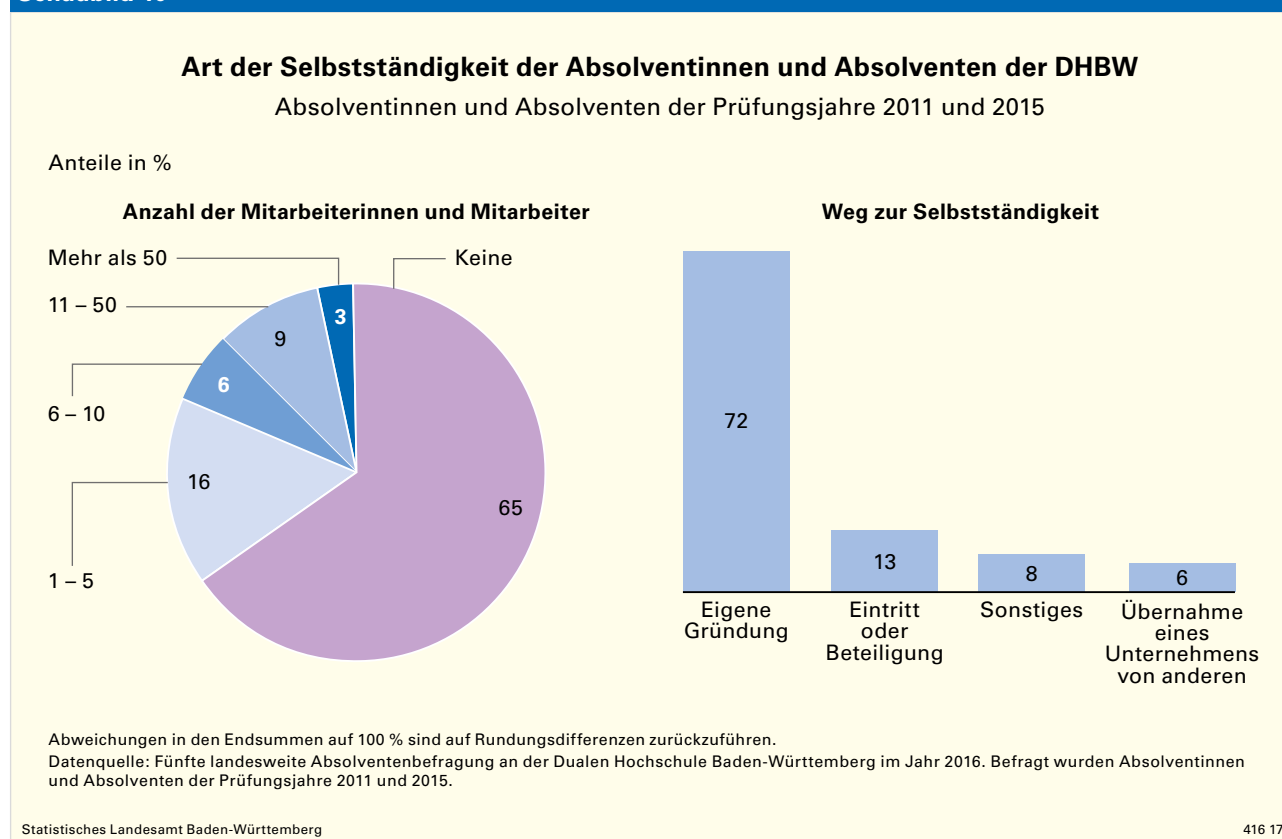
Zusätzlich konnten die betroffenen Absolventinnen und Absolventen Antworten zum Grund des weiteren Studiums bzw. der Promotion geben und zwischen drei Antwortoptionen und einer eigenen Eintragung wählen. Demnach begannen 84 % der 1 147 Antwortenden aus eigenem Studieninteresse ein weiteres Studium oder eine Promotion. Lediglich

4 % sagten, dass kein gutes Jobangebot auf dem Markt vorlag und ebenfalls 2 % hatten kein Jobangebot bei der Ausbildungsstätte erhalten. 10 % der Absolventinnen und Absolventen, die ein zusätzliches Studium oder eine Promotion aufnahmen, wählten „Sonstiges, und zwar“ aus und trugen einen eigenen Grund ein. Unter diesem lässt sich zusammenfassen, dass sich die Absolventinnen und Absolventen mit dem weiteren Studienabschluss und der Weiterbildung bzw. Spezialisierung bessere Aufstiegschancen am Arbeitsmarkt erhofften, kein gutes Jobangebot hatten bzw. den Bachelor-Abschluss als unzureichend erachteten. Des Weiteren folgten, wenn auch mit deutlich geringerer Ausprägung, Gründe des wissenschaftlichen Anspruchs oder gar einer beruflichen Neuorientierung.

„Fachliche Weiterbildung, Karriereperspektive.“

Auch wenn in der ersten Phase lediglich 0,6 % der Absolventinnen und Absolventen und in der derzeitigen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung 1,1 % selbstständig waren, lohnt sich aufgrund der Vielfältigkeit ein genauerer Blick auf die Selbstständigkeit. 161 Absolventinnen und Absolventen (3,3 % der 4 921 antwortenden Befragungsteilnehmenden) gaben an, selbstständig zu sein oder gewesen zu sein. Hierzu zählten auch Selbständigkeiten während des (weiteren) Studiums oder freiberufliche Tätigkeiten als Nebengewerbe. Die meisten Selbstständigen hatten einen Abschluss in Betriebswirtschaftslehre (52 %) erworben, 13 der selbstständigen Absolventinnen und Absolventen kamen aus der Wirtschaftsinformatik und zwölf aus dem Maschinenbau/-wesen (jeweils 8 %). Absolventen waren häufiger in einer freiberuflichen Tätigkeit (4,5 %) als Absolventinnen (1,8 %). Zudem zeigte sich, dass die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2011 häufiger selbstständig waren (4,9 %) als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen des späteren Prüfungsjahrgangs 2015 (2,5 %). 51 % aller Selbstständigen waren zum Befragungszeitpunkt 2016 zwischen 25 und 29 Jahre alt, 28 % waren unter 25 Jahre alt und 17 % waren 30 bis 34 Jahre alt (4 % 35 Jahre und älter).

Schaubild 10



„Es gab keine guten Studienunterrichtseinheiten zur Erlangung der Selbstständigkeit.“

Es zeigte sich darüber hinaus, dass von 159 antwortenden Selbstständigen die Mehrheit (65 %) Soloselbstständige waren und über keine Mitarbeiter verfügten, ein weiteres Sechstel (16 %) konnte auf einen bis fünf Mitarbeiter zurückgreifen (Schaubild 10). Mehr als 50 Mitarbeiter beschäftigten schließlich lediglich fünf Absolvantinnen und Absolventen (3 %), die sich selbstständig gemacht hatten. Die meisten der 158 auf diese Frage antwortenden Absolvantinnen und Absolventen (72 %) hatten sich selbstständig gemacht, indem sie ein eigenes Unternehmen gründeten. 13 % der Selbstständigen traten darüber hinaus in ein bestehendes Unternehmen ein bzw. beteiligten sich daran. 6 % übernahmen schließlich das Unternehmen eines anderen und 8 % wählten die Antwortoption „Sonstiges“, wobei hier unter anderem angegeben wurde, dass das Studium bereits als Grundlage einer geplanten Selbstständigkeit diene

oder die Selbstständigkeit als Kleinunternehmer parallel zum Angestelltenverhältnis war.

„Habe während des zweiten Studiums für zwei Unternehmen selbstständig gearbeitet.“

5.3 Entwicklung der beruflichen Phasen

Bei gleichzeitiger Betrachtung der beruflichen Tätigkeit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW in der ersten und der aktuellen Phase zeigte sich, dass der Großteil der Absolvantinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge, die in der ersten Phase ein bezahltes oder unbezahltes Praktikum machte, in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis nachging (54 %) oder ein weiteres Studium absolvierte bzw. promovierte (36 %). Nur sechs Absolvantinnen und Absolventen, die in der ersten Phase ein bezahltes Prak-



tikum absolvierten, machten in ihrer derzeitigen Phase noch ein bezahltes Praktikum (7 %). Im Vergleich mit den Absolventenbefragungen aus den Vorjahren setzte sich der Trend nicht fort, dass ein größer werdender Teil der Absolventinnen und Absolventen nach einem Praktikum in der folgenden Phase ein weiteres Studium aufnahm (Absolventenbefragung 2012: 25 %, 2013: 29 %, 2014: 29 %, 2015: 44 %).

46 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase eine Berufsausbildung oder ein Referendariat absolvierten, befanden sich in ihrer derzeitigen Phase in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis. Die geringste Fluktuation zeichne-

te sich unter den selbstständigen Absolventinnen und Absolventen ab. Lediglich sechs Absolventinnen und Absolventen (20 %) „wechselten“ hier in eine klassische Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis.

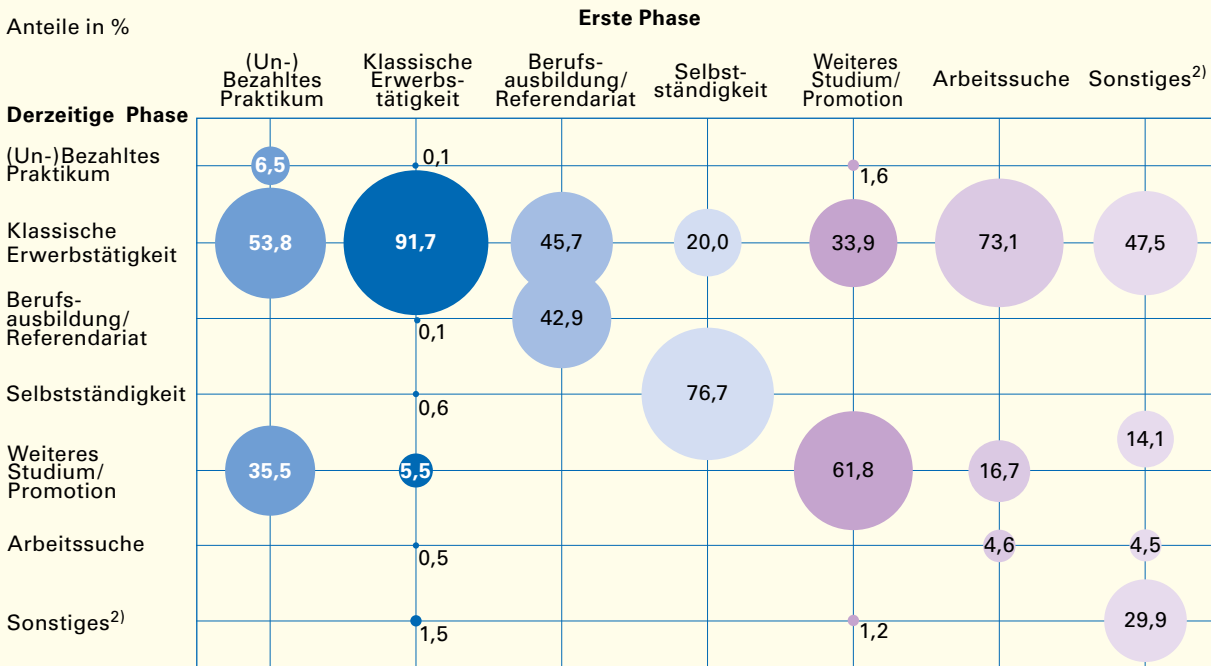
Von in der ersten Phase Arbeitssuchenden schafften 73 % den Sprung in ein klassisches Beschäftigungsverhältnis, 17 % begannen ein weiteres Studium bzw. promovierten. Fünf Absolventinnen und Absolventen blieben arbeitssuchend bzw. arbeitslos. 34 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase unmittelbar nach dem Studium an der DHBW ein weiteres Studium absolvierten, waren in ihrer aktuellen Phase klassisch erwerbstätig, 58 % studier-

Schaubild 11

Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten und der derzeitigen Phase*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Von 100 Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase folgende berufliche Tätigkeit hatten, hatten in der derzeitigen Phase die in der linken Spalte aufgeführte berufliche Tätigkeit¹⁾



*) Jeweils inklusive der Absolventinnen und Absolventen, bei denen die erste Phase der derzeitigen Phase entspricht. Zellen mit weniger als fünf antwortenden Absolventinnen und Absolventen sind im Schaubild ausgeblendet. – 1) Lesebeispiel: 53,8 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten, gingen in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit nach, 35,5 % nahmen ein weiteres Studium oder eine Promotion auf. – 2) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges“.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



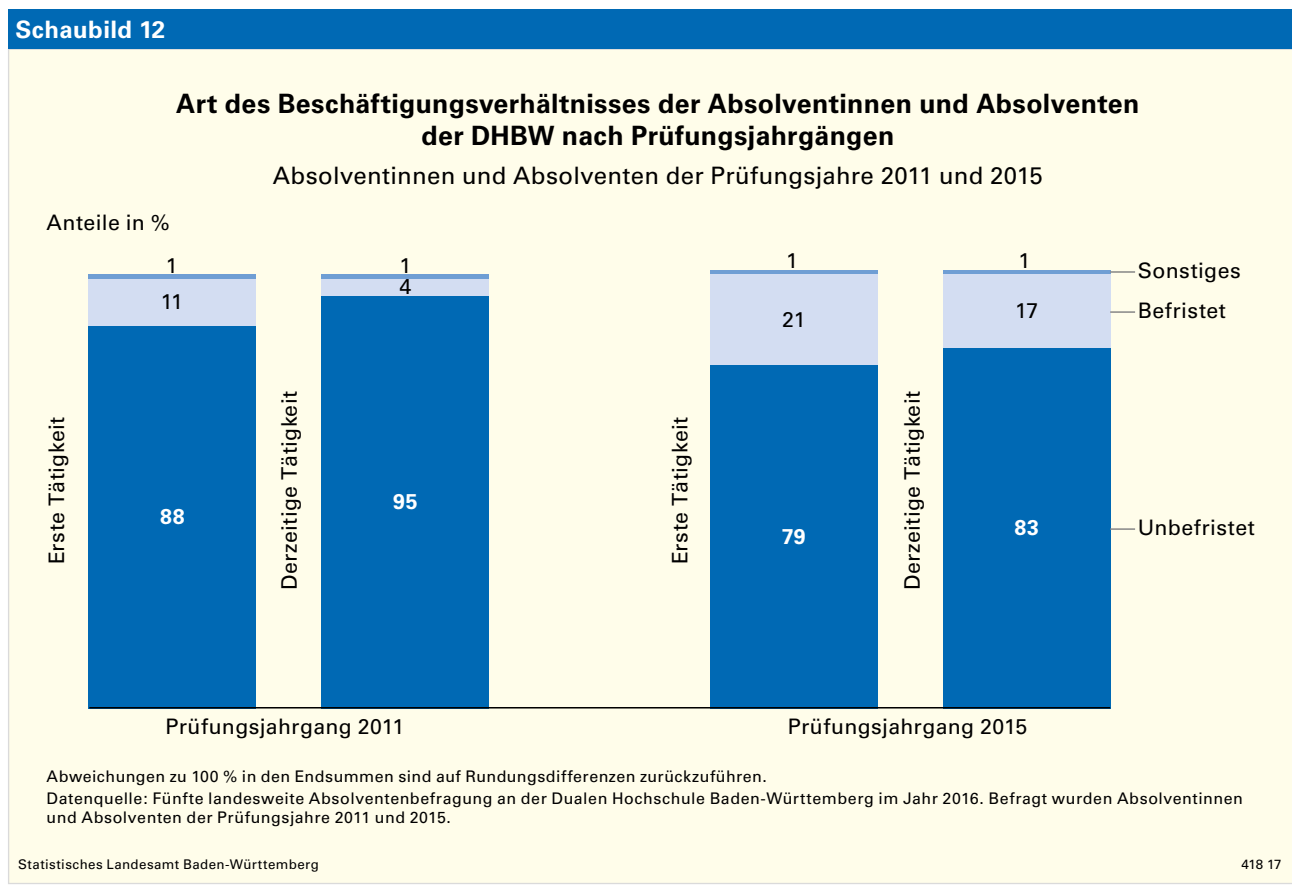
ten weiterhin und 4 % bzw. 21 Absolventinnen und Absolventen promovierten. Von den neun Absolventinnen und Absolventen, die sich in der ersten Phase in Elternzeit befanden, „wechselten“ sechs Absolventinnen bzw. Absolventen in eine klassische Erwerbstätigkeit. Dies wurde aufgrund der geringen Fallzahl im *Schaubild 11* zur Kategorie „Sonstiges“ hinzugefügt.

Mit 92 % und 3 580 antwortenden Absolventinnen und Absolventen blieb der Großteil in einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis. Jeweils 5 Absolventinnen und Absolventen (0,1 %) begannen nach ihrer Erwerbstätigkeit noch ein bezahltes Praktikum oder eine Berufsausbildung. 23 Absolventinnen und Absolventen (0,6 %) machten sich anschließend selbstständig und 36 Absolventinnen und Absolventen (0,9 %) waren in Elternzeit (im *Schaubild 11* unter Kategorie „Sonstiges“ subsumiert). 212 Absolventinnen und Absolventen (5,4 %) absolvierten nach dem Angestellten- oder Beamtenverhältnis ein weiteres Stu-

dium und 0,1 % promovierten. Auf Arbeitssuche/ arbeitslos waren im Anschluss an die klassische Erwerbstätigkeit noch 18 Absolventinnen und Absolventen (0,5 %). Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015 zeigten sich innerhalb der Wechsel unter den Phasen nur marginale Unterschiede.

5.4 Beschäftigungsverhältnis

In der ersten Tätigkeit im Anschluss an das Studium waren 88 % der beschäftigten Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2011 unbefristet beschäftigt (*Schaubild 12*). 11 % der Absolventinnen und Absolventen befand sich in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 1 % „klickte“ bei den Antwortoptionen „Sonstiges“ an. Bei der derzeitigen Beschäftigung lag der Anteil der 2011er Absolventinnen und Absolventen mit unbefristeter Tätigkeit im Vergleich zur ersten Tätigkeit direkt nach dem Studium deutlich höher. Bereits 95 % befan-



den sich in der aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung in einem unbefristeten und noch 4 % in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Somit konnten sich exakt 100 Absolventinnen und Absolventen aus dem Prüfungsjahrgang 2011 von einem befristeten Arbeitsverhältnis in der ersten Phase in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis in der derzeitigen Phase verbessern. Dagegen „wechselten“ lediglich 22 Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase direkt nach dem Studium unbefristet beschäftigt waren, in der aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung in ein befristetes Arbeitsverhältnis.

Unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2015 zeigte sich hingegen wegen der wesentlich geringeren Berufserfahrung und der kurzen zeitlichen Distanz zur Befragung eine andere Verteilung des Beschäftigungsverhältnisses. Sowohl für die erste als auch für die derzeitige Phase gilt, dass Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2015 häufiger befristet beschäftigt waren als Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2011. In der ersten Tätigkeit unmittelbar nach dem Studium befanden sich 79 % in einem unbefristeten und 21 % in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 1 % wählten auch hier die Option „Sonstiges“. Von den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2015 gaben nur 762 (23 %) ehemalige Studierende an, einen Phasenwechsel vollzogen zu haben. In der derzeitigen Tätigkeit konnten sich die Absolventinnen und Absolventen insofern nur um 4 Prozentpunkte verbessern, somit waren 83 % von ihnen unbefristet und nur noch 17 % befristet beschäftigt. Von den 2015er-Absolventinnen und Absolventen schafften 79 den Wechsel vom befristeten ins unbefristete Arbeitsverhältnis (18 %), 15 Absolventinnen und Absolventen (0,8 % von allen unbefristet beschäftigten Absolventinnen und Absolventen des 2015er-Jahrgangs) „wechselten“ in ein befristetes Beschäftigungsverhältnis in der aktuellen Phase.

In der Kombination der Prüfungsjahrgänge 2011 und 2015 waren Frauen in beiden Phasen deutlich häufiger befristet beschäftigt als Männer. In der ersten

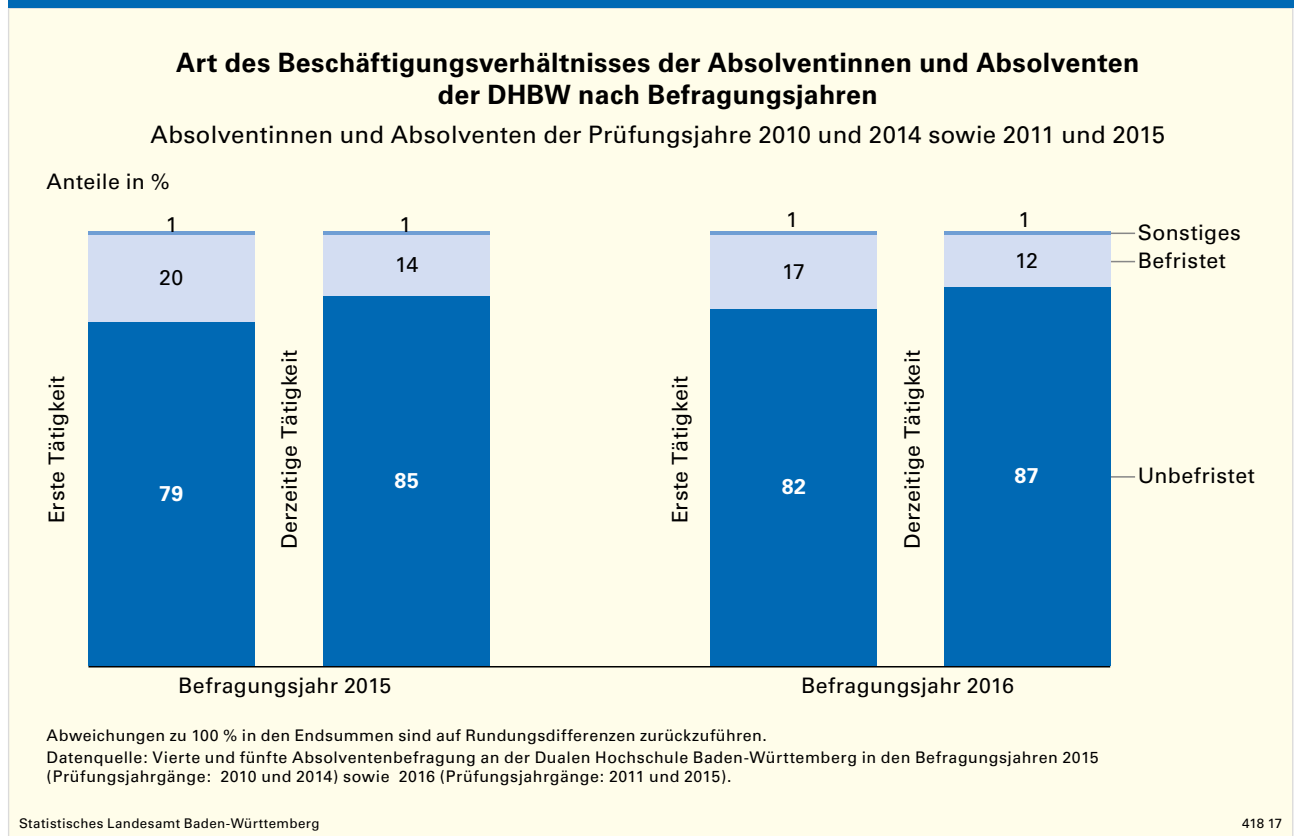
Phase direkt nach dem Studium waren 22 % der Absolventinnen, aber nur 14 % der Absolventen befristet beschäftigt. Bei der derzeitigen Tätigkeit ist der Anteil der Befristungen zwar für beide Geschlechter klar gesunken, dennoch befanden sich Frauen häufiger in einem befristeten Arbeitsverhältnis (15 %) als Männer (10 %). Auch die Wahl des Studienfaches bzw. der Fächergruppe beeinflusste die Chancen für ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis. Absolventinnen und Absolventen mit einem Studienfach aus dem Wirtschafts- und Sozialwesen waren sowohl in der ersten (22 %) als auch der derzeitigen Phase (16 %) in ihrer Tätigkeit häufiger befristet beschäftigt als in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften (13 % bzw. 9 %) und Mathematik und Naturwissenschaften (10 % bzw. 6 %). Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen ließen sich damit jedoch nicht erklären. So waren Absolventinnen aller drei Fächergruppen und der Mehrheit aller erfassten Studienfächer unmittelbar nach dem Studium häufiger befristet beschäftigt als Absolventen.

Im Vergleich des Beschäftigungsverhältnisses gegenüber der Absolventenbefragung 2015 (*Schaubild 13*) wurden jeweils beide Prüfungsjahrgänge kumuliert. Hierbei zeigte sich insofern eine positive Entwicklung, als dass die Absolventinnen und Absolventen aus der Befragungswelle 2016 in beiden Phasen häufiger unbefristet beschäftigt waren als Absolventinnen und Absolventen aus dem Befragungszeitraum 2015. In der ersten Phase unmittelbar nach dem Studium erhöhte sich der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit einem unbefristeten Vertrag um 3 Prozentpunkte auf 82 %. In der aktuellen Phase „verbesserten“ sich die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015 aus der Befragung 2016 um 2 Prozentpunkte auf 87 %.

Teilzeitbeschäftigung war bei den Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg kaum verbreitet. Sowohl direkt nach dem Studium als auch in der derzeitigen Phase der Erhebung waren 4 % der Absolventinnen und Absolventen teilzeitbeschäftigt. Die Absolventinnen



Schaubild 13



und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2015 waren in der ersten Phase unmittelbar nach dem Studium etwas öfter in Teilzeitmodellen beschäftigt als ihre ehemalige Kommilitoninnen und Kommilitonen aus dem Prüfungsjahrgang 2011 (4,2 % zu 3,2 %). In der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt war dieses Verhältnis umgekehrt. 4,9 % der Absolventinnen und Absolventen des 2011er-Jahrgangs und 4,2 % aus dem 2015er-Jahrgang waren in Teilzeit beschäftigt. Frauen arbeiteten dabei in beiden Phasen häufiger in Teilzeit (knapp 6 % in der ersten und exakt 7 % in der aktuellen Phase) als Männer (jeweils etwas über 2 %).

5.5 Einkommensentwicklung

Über ihr Einkommen geben Befragte im Allgemeinen ungern Auskunft. Bei der Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg machten aber nur knapp 2 % der Absolven-

tinnen und Absolventen hierzu keine Angaben.¹⁷ Zur Beantwortung dieser Frage konnten die Absolventinnen und Absolventen zwischen neun verschiedenen Einkommensklassen wählen.

In der ersten Phase direkt nach dem Studium stand 21 Absolventinnen und Absolventen (2 %) aus dem Prüfungsjahrgang 2011 lediglich ein jährliches Bruttoeinkommen von weniger als 10 000 Euro zur Verfügung. Weitere 25 Absolventinnen und Absolventen (2 %) verdienten zwischen

¹⁷ Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen, in denen keinerlei oder nur ein geringeres Einkommen erwartet wird, das heißt die Kategorie „weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuchend/ arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht mit eingeschlossen. Dies entspricht der Filterführung des Fragebogens. Die Abweichungen im Vergleich der Einkommensklassen in der ersten Phase zwischen den beiden Prüfungsjahrgängen legitimieren sich durch den Effekt, dass 41 % der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011 noch in ihrer ersten beruflichen Tätigkeit waren. Ihre aktuelle Tätigkeit entspricht ihrer ersten Tätigkeit. Diese Absolventinnen und Absolventen hatten im Gegensatz zum Prüfungsjahrgang 2015 mehr berufliche Aufstiegschancen.



10 001 und 20 000 Euro im Jahr (Schaubild 14). 7 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs verfügten direkt nach dem Studium über ein jährliches Bruttoeinkommen von 20 001 bis 30 000 Euro. Gut ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen (21 %) kam auf ein jährliches Gehalt von 30 001 bis 40 000 Euro und ein Viertel aus dem Prüfungsjahrgang 2011 verdiente jährlich zwischen 40 001 und 50 000 Euro. 18 % der Absolventinnen und Absolventen verfügten nach eigenen Angaben zwischen 50 001 und 60 000 Euro pro Jahr, weitere 14 % erlangten ein jährliches Bruttoeinstiegsgehalt von 60 001 bis 70 000 Euro. Fast jede siebte Absolventin bzw. jeder siebte Absolvent (13 %) verdiente sogar mehr als 70 000 Euro in der ersten Phase nach dem Studium.

In der aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Befragung ergaben sich unter den Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs im Vergleich zur ersten Phase teils starke Differenzen. Die Einkommenssituation hatte sich durchschnittlich deutlich verbessert. Verdienten in der ersten Tätigkeit noch 31 % der Absolventinnen und Absolventen 40 000 Euro oder weniger, waren es in der derzeitigen Phase nur noch 15 %. Mit der höheren Berufserfahrung zeigt sich eine klare Verschiebung der Einkommenskategorien. 24 % verdienten in ihrer aktuellen Phase bereits zwischen 50 001 und 60 000 Euro. Um ganze 8 Prozentpunkte stieg der prozentuale Anteil in der Einkommensklasse von 60 001 bis 70 000 Euro in der derzeitigen Phase (22 %), 21 % gaben an, über 70 000 Euro jährlich zu verdienen (+ 8 Prozentpunkte im Vergleich zur ersten Phase).

Schaubild 14

Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %

Prüfungsjahrgang 2011

Erste Tätigkeit



Derzeitige Tätigkeit



Prüfungsjahrgang 2015

Erste Tätigkeit



Derzeitige Tätigkeit



Abweichungen zu 100% in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Innerhalb der ersten und derzeitigen Phase der 2015er-Absolventinnen und -Absolventen ergeben sich in Bezug auf das Bruttojahreseinkommen im Vergleich zur früheren Prüfungskohorte 2011 nur geringe Unterschiede. Aufgrund der verhältnismäßig wenigen Absolventinnen und Absolventen, die sich bereits in einer neuen Phase befanden und des minimalen Zeitfensters, indem fast keine Karrieresprünge absolviert werden konnten, zeichneten sich keine wesentlichen Differenzen innerhalb des Prüfungsjahrgangs ab. Im Verhältnis zum früheren Prüfungsjahrgang¹⁸ zeigten sich hingegen deutliche Abweichungen. Verdienten sowohl in der ersten (30 %) als auch derzeitigen Tätigkeit (29 %) fast ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2015 zwischen 30 001 und 40 000 Euro, waren dies bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011 in der ersten Phase 21 % und in der derzeitigen Phase nur 10 %. Unter den Spitzenverdienenden zeigt sich dieser Effekt am stärksten.

Sowohl zwischen den Fächergruppen als auch den größten Studienfächern bestanden in der ersten beruflichen Phase große Einkommensunterschiede. Das durchschnittlich höchste Einkommen in der ersten Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach dem Studium erzielten Ingenieurwissenschafts-Absolventinnen und -Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011: 66 % hatten ein jährliches Bruttoeinkommen von mehr als 50 000 Euro, lediglich 4 % verdienten 30 000 Euro und weniger (*Schaubild 15*). Auch die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften dieses Jahrgangs erzielten ein hohes Einstiegsgehalt: 53 % erhielten ein jährliches Einkommen von mehr als 50 000 Euro, nur 5 % verdienten dagegen weniger als 30 001 Euro. Am vergleichsweise schlechtesten fiel hier das Bruttojahreseinkommen in der ersten

¹⁸ Die Abweichungen im Vergleich der Einkommensklassen in der ersten Phase zwischen den beiden Prüfungsjahrgängen legitimieren sich durch den Effekt, dass 41 % der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011 noch in ihrer ersten beruflichen Tätigkeit waren. Ihre aktuelle Tätigkeit entspricht ihrer ersten Tätigkeit. Diese Absolventinnen und Absolventen hatten im Gegensatz zum Prüfungsjahrgang 2015 mehr berufliche Aufstiegschancen.

Phase bei Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus. 5 % verfügten über ein Einstiegsgehalt bis zu 20 000 Euro, weitere 10 % verdienten jährlich lediglich zwischen 20 001 und 30 000 Euro. Zu den Spitzenverdienenden mit mehr als 50 000 Euro Jahresgehalt zählten 30 % der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aus dem Prüfungsjahr 2011.

Im Vergleich der verschiedenen Fächergruppen unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2015 ergaben sich geringere Werte für die Spitzenverdienenden, wenngleich die Tendenz unter den Fächergruppen gleich blieb. Die Ingenieurwissenschaftlerinnen und Ingenieurwissenschaftler standen mit einem Bruttojahreseinkommen von über 50 000 Euro (42 %) deutlich vor den Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften (26 %) und den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (11 %). In die Einkommensklasse 30 000 Euro und weniger ordneten sich 4 % der Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, 9 % der Mathematikerinnen und Mathematiker und Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und mit 18 % sogar doppelt so viele Absolventinnen und Absolventen aus der Fächergruppe Wirtschafts- und Sozialwesen ein.

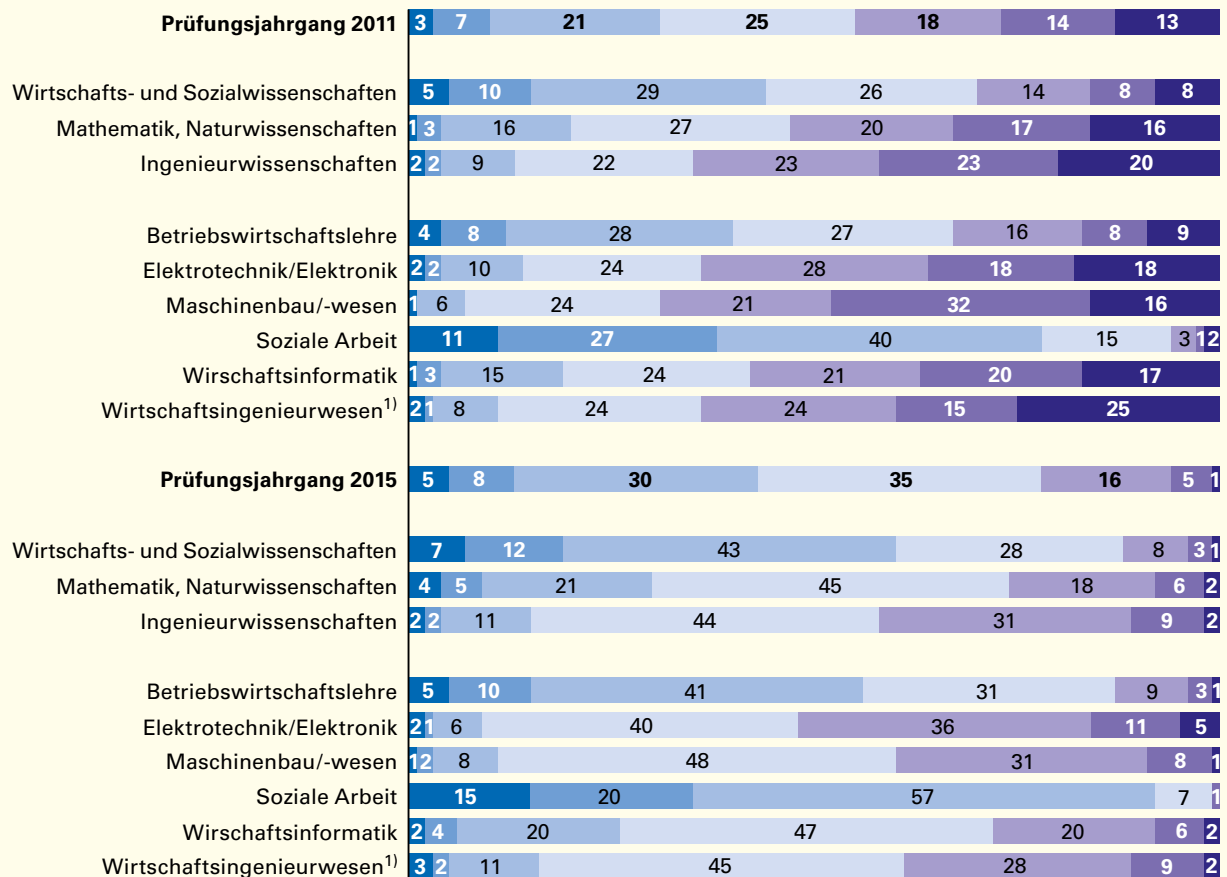
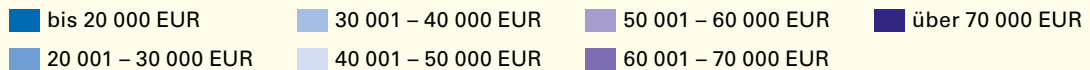
Die weitere Aufschlüsselung des Bruttojahreseinkommens in der ersten Phase nach ausgewählten Studienfächern mit mindestens 50 Befragungsteilnehmenden in beiden Prüfungsjahren zeigte dabei, dass Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit vergleichsweise am schlechtesten verdienten. 38 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Jahrgangs 2011 verdienten 30 000 Euro und weniger. Bei den Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs ergab sich das gleiche Bild (35 %). Unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit hatten 3 % (Prüfungsjahrgang 2011) bzw. 1 % (Prüfungsjahrgang 2015) ein Bruttojahreseinkommen von 60 000 Euro und mehr. Dahingehend wiesen die Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt im Prüfungsjahrgang

Schaubild 15

Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten beruflichen Phase nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer mit mindestens 50 teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen. – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2011 und 2015.

2011 (25 %) und 2015 die Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik (5 %) die höchsten Werte unter den Jahreseinkommen von über 70 000 Euro auf. Während die Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik im Prüfungsjahr 2011 mit einem Einkommen von mehr als 50 000 Euro (63 %) noch unter dem Niveau der Absolventinnen und Absolventen des Maschinenbaus/-wesens (70 %) und des Wirt-

schaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (64 %) lagen, änderte sich dies im späteren Prüfungsjahr 2015. Hier verdienten 51 % über 50 000 Euro während es unter den Maschinenbauerinnen und Maschinenbauern (40 %) sowie den Wirtschaftsingenieurinnen und Wirtschaftsingenieuren mit ingenieurwissenschaftlichem Profil (39 %) wesentlich weniger waren. Ordneten sich im späteren Jahrgang und der Einkommenskategorie



von über 70 000 Euro im Bereich der Elektrotechnik/ Elektronik bereits 5 % zu, gab es unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit in dieser Kategorie keine Nennung.

5.6 Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche

Um Aussagen über die räumliche Flexibilität der Absolventinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge der Dualen Hochschule Baden-Württemberg machen zu können, wurden sie in der Erhebung um Informationen zum Erwerbort ihrer Studienberechtigung¹⁹ und zu ihrem ersten Beschäftigungsort gebeten. Dabei zeigte sich zunächst, dass 99,2 % der 4 871 antwortenden Absolventinnen und Absolventen ihre Studienberechtigung in Deutschland erworben hatten und zwar überwiegend in Baden-Württemberg (64 %) (*Schaubild 16*). Die angrenzenden Bundesländer Bayern (11 %), Rheinland-Pfalz (7 %) und Hessen (6 %) sowie Nordrhein-Westfalen (5 %) folgten auf den weiteren Rängen.

Auch nach dem abgeschlossenen Studium blieb die überwiegende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (97 %) in Deutschland, lediglich knapp 2 % ging für ihre erste Beschäftigung ins europäische und gut 1 % ins übrige Ausland.²⁰ In Baden-Württemberg selbst verblieben 67 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen, 30 % wechselten für die erste Beschäftigung das Bundesland.²¹ Jeweils 3 %

19 Als Studienberechtigung wird die Hochschul- oder Fachhochschulreife bzw. die fachgebundene Hochschulreife verstanden. Überwiegend bildete die allgemeine Hochschulreife (89 %) oder die (fachgebundene) Fachhochschulreife (10 %) die Grundlage für die Hochschulzugangsberechtigung. Ausländische oder andere Hochschulreife (jeweils 0,4 %) spielten dabei eine untergeordnete Rolle.

20 In den Auswertungen zum Beschäftigungsort und der Beschäftigungsbranche wurden – analog zur Vorgehensweise im Kapitel 5.2 – nur die beschäftigten Absolventinnen und Absolventen in die Prozentwertbildung eingeschlossen.

21 Eine nähere Differenzierung nach den Bundesländern kann hier nicht erfolgen, da die Befragungsteilnehmenden nur zwischen den Antwortoptionen „Baden-Württemberg“, „Übrige Bundesländer“, „Europäisches Ausland“ und „Übriges Ausland“ auswählen konnten.

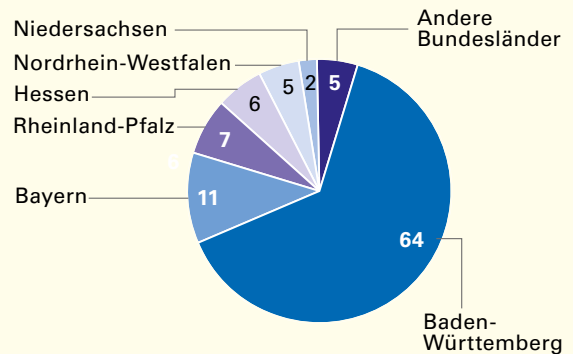
Schaubild 16

Erwerbort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

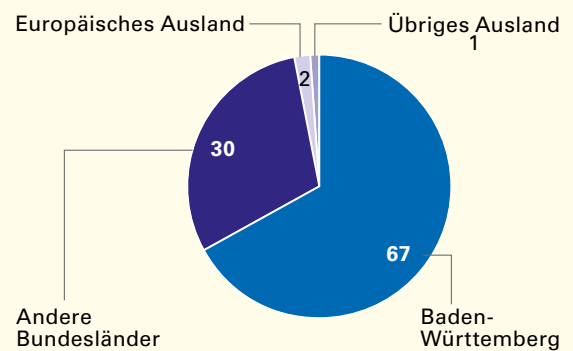
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %

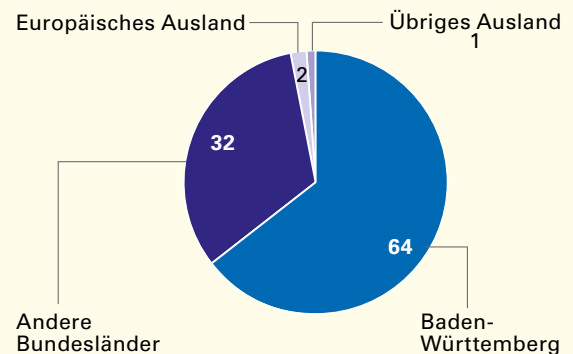
Erwerbort der Studienberechtigung



Erster Beschäftigungsort



Derzeitiger Beschäftigungsort



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



der Absolvierenden und Absolventen gingen für ihre weitere (berufliche) Tätigkeit in ein anderes Bundesland bzw. kehrten wieder nach Baden-Württemberg zurück. 18 Absolvierenden und Absolventen (1 %), die in der ersten Phase unmittelbar nach dem Studium in Baden-Württemberg tätig waren, gingen für ihre weitere (berufliche) Tätigkeit ins Ausland.

Die meisten ehemaligen Studierenden der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (27 %) waren

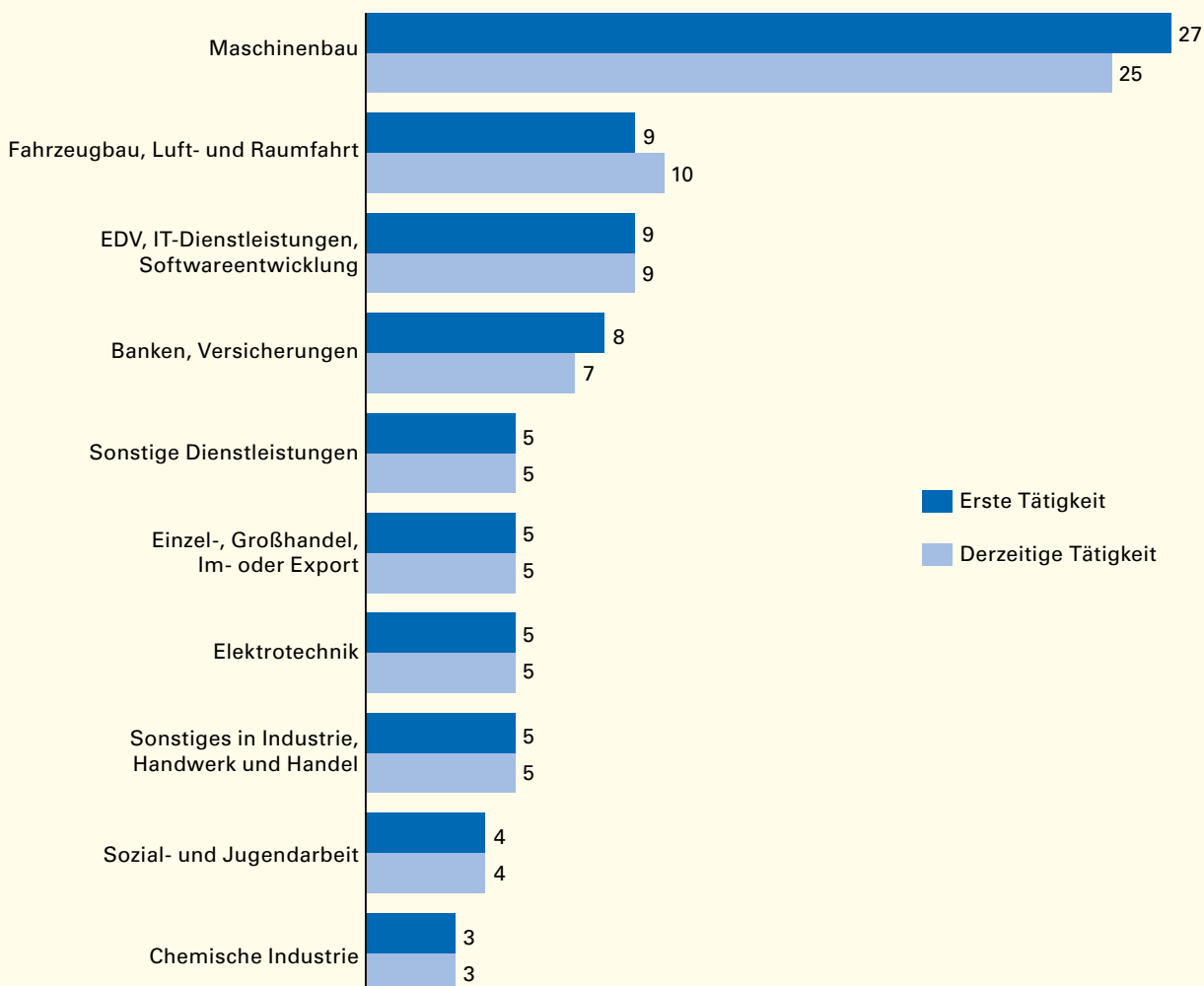
nach ihrem Abschluss in der Branche Maschinenbau tätig, ca. jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent nahm eine Beschäftigung im Bereich EDV, IT-Dienstleistungen und Softwareentwicklung sowie jeweils ebenso viele im Bereich Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt (jeweils 9 %) (*Schaubild 17*). In den Branchen „Sonstige Dienstleistungen“, „Einzel-, Großhandel, Im- oder Export“, „Elektrotechnik“ und „Sonstiges in Industrie, Handwerk und Handel“ waren jeweils 5 %

Schaubild 17

Die zehn häufigsten Branchen der ersten und derzeitigen Tätigkeit der Absolvierenden und Absolventen der DHBW

Absolvierenden und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %



Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolvierenden und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

beschäftigt. Im Vergleich zur ersten Phase ergaben sich in der derzeitigen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung kaum Änderungen bei der Branche der beruflichen Tätigkeit. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung 2015 zeigte sich jedoch eine erhebliche Verschiebung in der Verteilung der zehn größten Branchen. Die Maschinenbaubranche stieg in der ersten Phase um 17 Prozentpunkte und in der derzeitigen Phase um 10 Prozentpunkte, während die weiteren dargestellten Branchen um 1 bis 2 Prozentpunkte verloren. Speziell der frühere Prüfungsjahrgang 2011 hatte in beiden Phasen einen höheren Anteil im Maschinenbau (erste Phase: 29 % zu 26 % im Jahrgang 2015, derzeitige Phase: 26 % zu 24 %). Die Vielfältigkeit der Branche wird unterstrichen durch die Studienabschlüsse, in beiden Phasen waren Absolventinnen und Absolventen aus allen Studienfächern vertreten.

Weitere Auswertungen zeigten, dass durchschnittlich 88 % der Absolventinnen und Absolventen in den 21 Branchen mit mindestens 30 beschäftigten Befragungsteilnehmenden zwischen der ersten und der derzeitigen Tätigkeit nicht die Branche wechselten.²² In der Branche „Metallerzeugung“ verblieben 96 %, im Bereich „Maschinenbau“ 98 % und in der Branche „Bahn, Post“ alle Absolventinnen und Absolventen. Selbst in den Bereichen „Wirtschafts- und Personalberatung“ und in der öffentlichen Verwaltung, in denen noch die verhältnismäßig höchste Fluktuation herrschte, blieben in der aktuellen Phase 61 % bzw. 74 % derjenigen, die dort ihre erste Tätigkeit aufgenommen hatten.

6 Bewertung der beruflichen Tätigkeit

Um den Nutzen bzw. den Ertrag des Studiums im weiteren Sinne zu erfassen, wurden die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auch nach der Anwendbarkeit

²² Auswertung inklusive der Absolventinnen und Absolventen, bei denen die erste Phase der derzeitigen Phase entspricht.

ihres im Studium erworbenen Wissens und der Angemessenheit ihrer derzeitigen beruflichen Situation gefragt. Die Informationen, die mit diesen Fragen gewonnen werden können, helfen dabei zum einen der Hochschule ihr Angebot entsprechend zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Zum anderen ergeben sich, insbesondere durch die Bewertung berufsspezifischer Aspekte, natürlich auch für Arbeitgeber interessante Hinweise, wo das größte Verbesserungspotential für eine größere Zufriedenheit im Erwerbsleben aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen besteht.

6.1 Nutzen des Studiums für die berufliche Tätigkeit

Etwa ein Drittel der befragten Absolventinnen und Absolventen konnte die im Studium erworbenen Qualifikationen bei der derzeitigen bzw. ersten²³ beruflichen Tätigkeit immer (4 %) oder sehr häufig (27 %) einsetzen (*Schaubild 18*). Eine relative Mehrheit von 47 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen benötigte die Studieninhalte zumindest manchmal für den Beruf. Lediglich jede fünfte Absolventin bzw. jeder fünfte Absolvent konnte diese Qualifikationen nie (2 %) oder nur selten (20 %) nutzen.

Für fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen entsprach ihre derzeitige berufliche Tätigkeit stark (38 %) oder sogar sehr stark (8 %) den Erwartungen, die sie zu Studienbeginn hatten. Vier von zehn Absolventinnen und Absolventen (38 %) sahen die Erwartungen nur teilweise erfüllt. Für etwa jede zehnte Absolventin bzw. jeden zehnten Absolventen (11 %) entsprach die derzeitige Beschäftigungssituation nur zu einem geringen

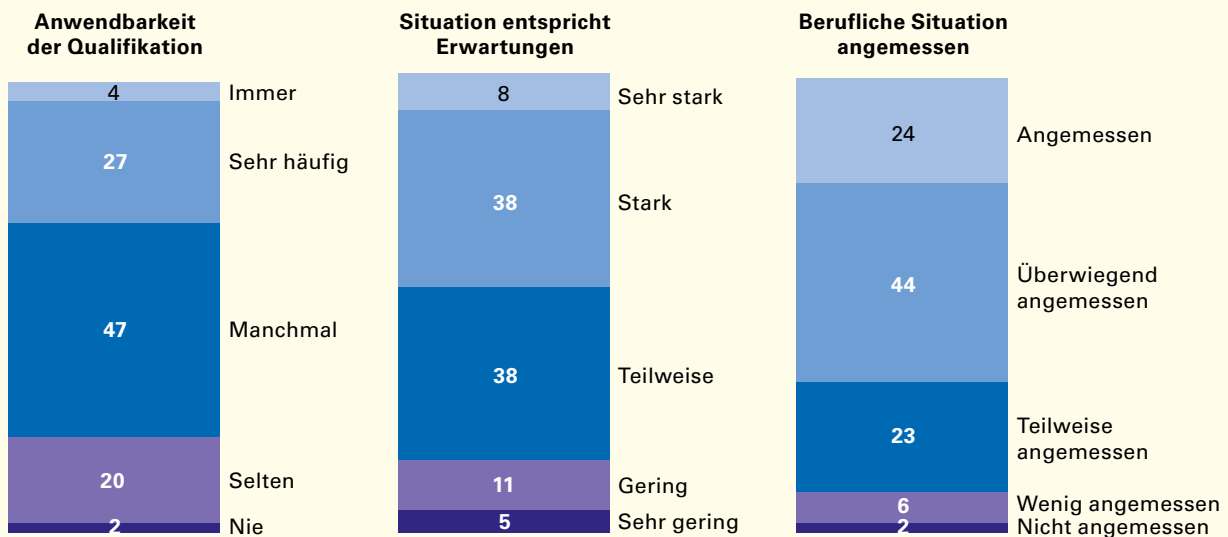
²³ Absolventinnen und Absolventen, die aktuell keiner Tätigkeit nachgingen, aber direkt nach dem Studium beschäftigt waren, konnten die erste anstatt der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung bewerten. Generell hatten nur Absolventinnen und Absolventen, die bereits einer Beschäftigung in der aktuellen oder ersten Phase nachgegangen sind, die Möglichkeit, diese Fragen zu beantworten. Die Prozentwertbildung bezieht sich auf diese Teilgruppe. Gleiches gilt auch für die Bewertung berufsspezifischer Aspekte.

Schaubild 18

Bewertung der beruflichen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %



Abweichungen zu 100% in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

424 17

Ausmaß den Erwartungen zu Studienbeginn, bei weiteren 5 % sogar nur in sehr geringem Maße. Inwiefern eine nicht zufriedenstellende derzeitige Beschäftigungssituation oder unzulängliche Informationsvermittlung vor Studienbeginn ausschlaggebend für eine schlechtere Bewertung war, ließ sich mit den in der Absolventenbefragung erhobenen Daten nicht abschließend klären. Verschiedene Auswertungen zeigten allerdings, dass es durchaus einen Zusammenhang zwischen einer negativen Bewertung einerseits und der Schwierigkeit der Bewerbungsphase, der Zufriedenheit mit der beruflichen Position und auch der Höhe des Einstiegsgehalts andererseits gab. Dies deutet darauf hin, dass negative Bewertungen durch Schwierigkeiten bei der Arbeitsmarktintegration bedingt sein könnten.

Immerhin empfanden jedoch zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen ihre aktuelle berufliche Tätigkeit als gemäß der Ausbildung

angemessen (24 %) oder zumindest überwiegend angemessen (44 %). Weitere 23 % bewertete die Beschäftigungssituation als teilweise angemessen. 6 % der Befragten waren der Meinung, dass ihre Tätigkeit für die von ihnen absolvierte Ausbildung wenig angemessen sei, weitere 2 % schätzten ihre berufliche Situation sogar als nicht angemessen ein. Im Vergleich der Bewertung der aktuellen beruflichen Tätigkeit ergaben sich zur Absolventenbefragung 2015 fast keine Veränderungen. Zwischen den Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fächergruppen bzw. Studienfächer gab es jedoch deutliche Unterschiede in der Bewertung der Angemessenheit der aktuellen Tätigkeit bzw. der Studienadäquanz²⁴ (Anhangtabelle 3).

24 Kumulierter Anteil der Ausprägungen „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“.

6.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

Um jenseits von allgemeineren Indikatoren wie der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase, dem Einstiegsgehalt etc. zusätzliche Informationen über die subjektive Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit der Arbeitsmarktintegration zu erhalten, wurden sie gebeten, verschiedene Aspekte ihrer beruflichen Tätigkeit zu bewerten. Um den Vergleich sowie die Interpretation zu erleichtern, wurden Barometerwerte ermittelt (siehe *i-Punkt*).

Es zeigte sich, dass die Absolventinnen und Absolventen von allen abgefragten Punkten mit dem Betriebs- und Arbeitsklima am zufriedensten waren. Dieser Aspekt erreichte wie in den Vorjahreserhebungen 2014 und 2015 80 Punkte auf dem Barometer (*Schaubild 19*). Ebenfalls noch in die Kategorie „Zufrieden“ fielen die Bewertungen der Tätigkeitsinhalte (78 Punkte), die Möglichkeit eigene Ideen

einzubringen sowie die Ausstattung mit Arbeitsmitteln (jeweils 77 Punkte). Die beiden letzteren Kategorien bewegten sich seit der Absolventenbefragung 2014 auf dem gleichen Niveau. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2015 „verbesserte“ sich die berufliche Position um einen Barometerpunkt auf 75 Punkte und wurde damit durchschnittlich als zufriedenstellend eingeschätzt. Alle anderen nun folgenden Aspekte der Tätigkeiten wurden ebenfalls als noch eher zufriedenstellend bewertet (jeweils mehr als 50 aber weniger als 75 Punkte auf dem Barometer), sie fallen aber etwas hinter den oben aufgeführten Aspekten zurück. Die Familienfreundlichkeit erreichte einen Barometerwert von 71 Punkten und lag somit geringfügig über der Vorjahresbewertung. Die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bewegten sich mit 68 Punkten ebenfalls konstant auf dem Niveau der Vorjahre. Das Gehalt bzw. Einkommen wurde – 2 Punkte besser als in der Erhebung 2015 – mit 67 Punkten bewertet. Die Aufstiegsmöglichkeiten bildeten das Schlusslicht mit 62 Punkten. Die prozentualen Werte der Zufrie-

i

Barometerwerte in Punkten

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Der Barometerwert stellt somit **keinen** Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventinnen und Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert erleichtert.

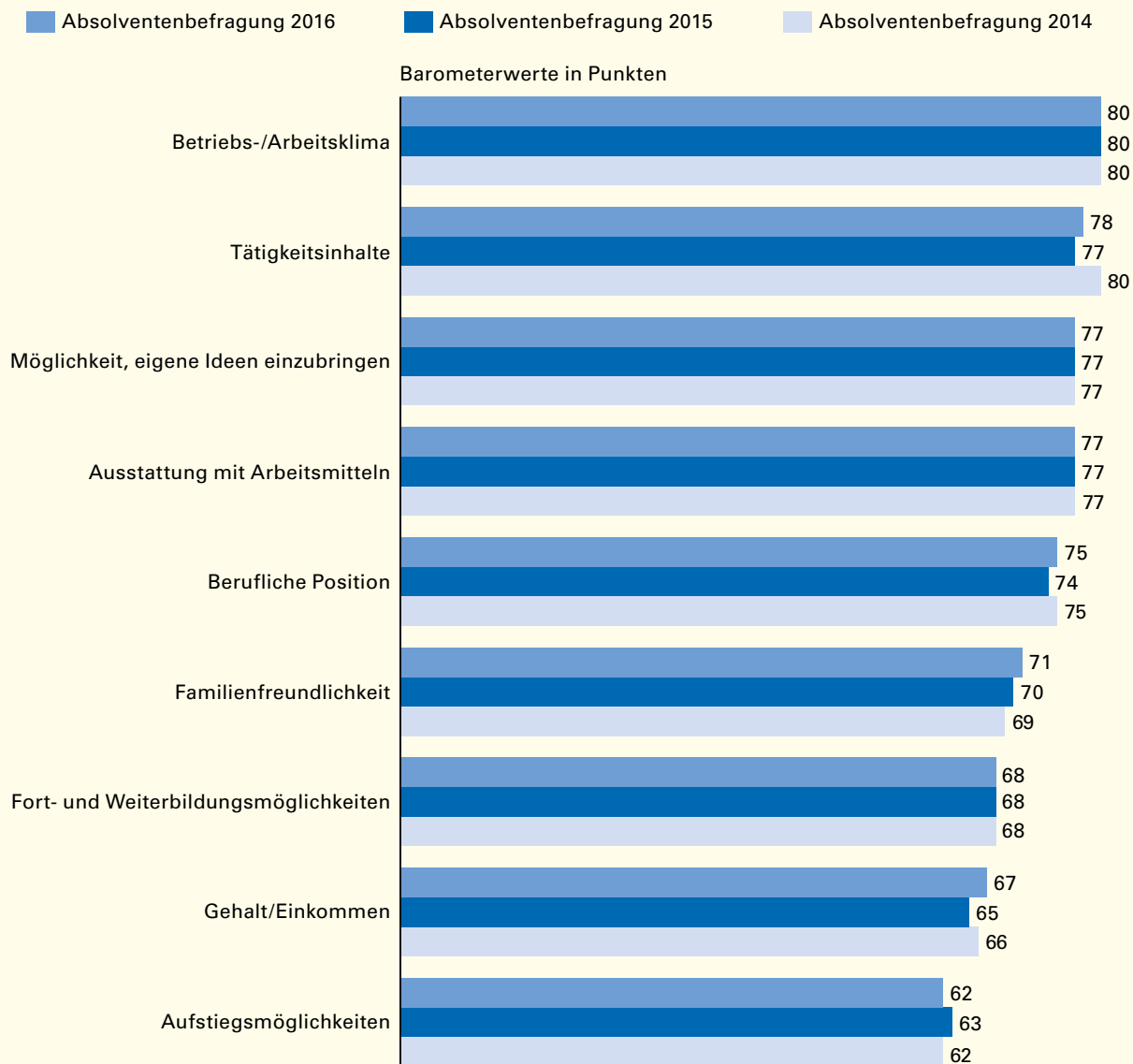
100 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind sehr zufrieden,
75 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind zufrieden,
50 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind weder zufrieden noch unzufrieden,
25 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind unzufrieden und
0 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind sehr unzufrieden.

Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.

Schaubild 19

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2009 bis 2015



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Datenquelle: Dritte, vierte und fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2015).

denheit mit den verschiedenen beruflichen Aspekten sowie die Barometerwerte nach Hochschulstandorten und Fächergruppen sind im Anhang zu finden (Anhangtabelle 4 und 5).

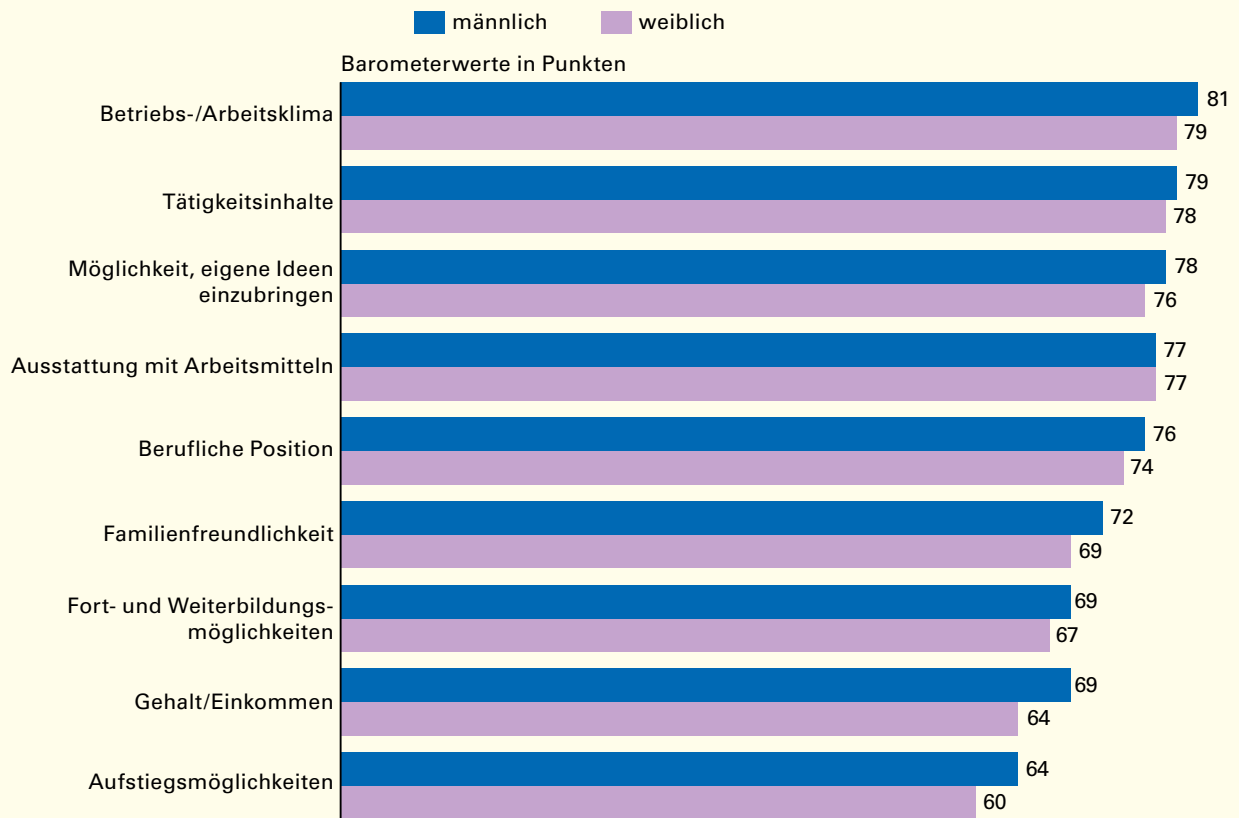
Es fiel auf, dass Absolventinnen mit den abgefragten Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit durchweg unzufriedener waren als Absolventen (Schaubild 20). Am größten waren die Unterschiede in der Zufriedenheit



Schaubild 20

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten *)

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Datenquelle: Fünfte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 2016. Befragt wurden Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

bei der Bewertung des Einkommens: Absolventen erreichten einen Wert von 69 Punkten auf dem Barometer, Absolvantinnen vergaben im Durchschnitt dagegen lediglich 64 Punkte. Auch die Aufstiegsmöglichkeiten (– 4 Punkte) und die Familienfreundlichkeit (– 3 Punkte im Vergleich zur Bewertung der Männer) der beruflichen Tätigkeit wurden von Frauen negativer eingeschätzt. Die Ausstattung mit Arbeitsmitteln bewerteten beide Geschlechter gleich (77 Punkte).

Allerdings spielte bei der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit auch die Fächergruppe eine Rolle. Insgesamt fiel auf,

dass die Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch Absolvantinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften geschlechtsunabhängig meist niedriger ausfiel als bei den anderen zwei Fächergruppen. Mit Ausnahme der Tätigkeitsinhalte und der Ausstattung mit Arbeitsmitteln wurden alle Kategorien am niedrigsten bewertet. Besonders das Gehalt/Einkommen mit 63 Barometerpunkten (Mathematik und Naturwissenschaften: 70 Barometerpunkte, Ingenieurwissenschaften: 72 Barometerpunkte) wurde von den Absolvantinnen und Absolventen wesentlich schlechter bewertet. Von den neun beruflichen Aspekten gaben die Absolven-

tinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften bei acht Aspekten den höchsten Wert im Vergleich der Fächergruppen an und waren deutlich am zufriedensten in der Beurteilung ihrer beruflichen Tätigkeit. Mit einem Abstand von 7 Barometerpunkten bewerteten die Absolventinnen und Absolventen noch das Betriebs-/Arbeitsklima, hierbei erzielten die Mathematikerinnen, Mathematiker, Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die am höchsten gemessene Ausprägung und erzielten 85 Barometerpunkte (Wirtschafts- und Sozialwesen: 78 Punkte, Ingenieurwissenschaften: 82 Punkte).

In der Analyse aller Fächergruppen zeigten sich nur marginale geschlechtsspezifische Unterschiede, es handelte sich hierbei in der Regel um Abweichungen von 1 bis 3 Barometerpunkten. Nur das Betriebs-/Arbeitsklima schätzten die Absolventinnen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (77 Punkte bzw. – 6 bis – 8 Barometerpunkte Differenz) deutlich schlechter ein als Absolventinnen in der Mathematik, den Natur- (85 Punkte) und Ingenieurwissenschaften (83 Punkte). Ein minder großer Effekt zeigte sich in der Bewertung der Aufstiegsmöglichkeiten der Absolventinnen (Mathematik und Naturwissenschaften: 64 Punkte, Ingenieurwissenschaften: 63 Punkte, Wirtschafts- und Sozialwesen: 59 Punkte). Die Bewertung des Gehalts/Einkommen differierte unter den Absolventinnen (Wirtschafts- und Sozialwesen: 62 Punkte, Mathematik und Naturwissenschaften: 69 Punkte, Ingenieurwissenschaften: 72 Punkte) ein wenig stärker als bei den Absolventen (64 Punkte, 70 Punkte, 72 Punkte).

7 Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf

Die fünfte landesweite Absolventenbefragung der DHBW wurde auch initiiert, um neben Fragen der Arbeitsmarktintegration die Qualität der Studienbedingungen rückblickend aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen zu evaluieren.

Informationen über die allgemeine Zufriedenheit der ehemaligen Studierenden mit dem absolvierten Studium, die Bewertung der Studieninhalte oder auch des Praxisbezugs sowie zu verbessernde Aspekte können der DHBW in Zukunft bei ihrem Qualitätsmanagement helfen.

7.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen

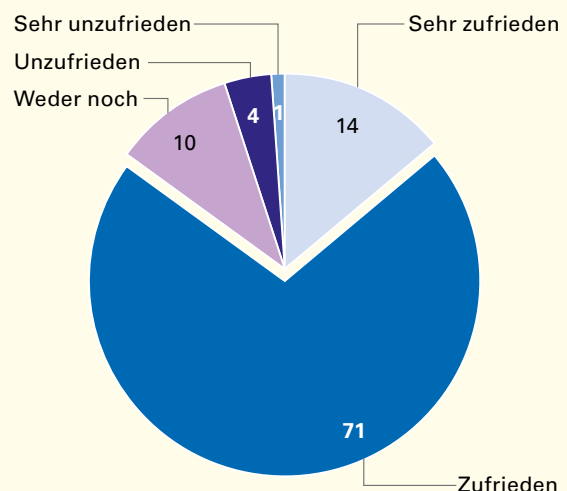
Insgesamt war die überwiegende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen im Nachhinein mit dem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zufrieden. Von allen an der Befragung teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen waren 71 % rückblickend zufrieden und 14 % sogar sehr zufrieden (Schaubild 21). Jede zehnte Absol-

Schaubild 21

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %



Abweichungen in der Endsumme auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

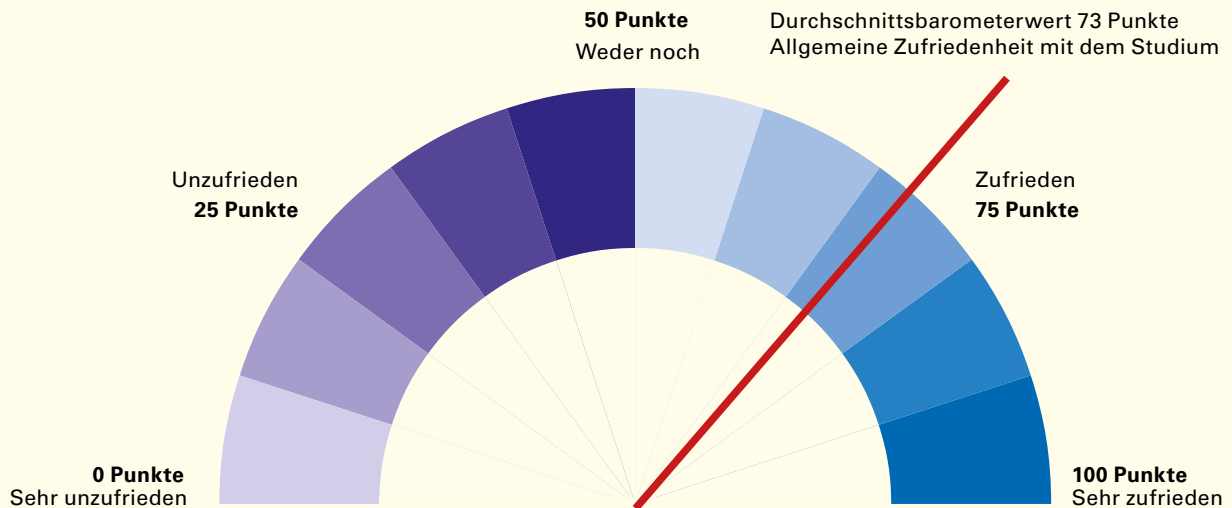
Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Schaubild 22

Allgemeine Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium anhand des Barometerwertes*)

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Barometerwert in Punkten



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.
 Datenquelle: Fünfte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

428 17

ventin bzw. jeder zehnte Absolvent (10 %) war mit dem absolvierten Studium weder zufrieden noch unzufrieden. Unzufrieden waren insgesamt lediglich 4 % der Befragten und 32 Absolvantinnen und Absolventen (1 %) waren sehr unzufrieden.

Insgesamt ergab sich für alle Absolvantinnen und Absolventen auf dem Barometer ein Zufriedenheitswert von 73 Punkten (*Schaubild 22*). Hier wurden wieder Barometerwerte berechnet, um die Interpretation und den Vergleich der Antworten zu erleichtern. Der Standort spielte für diese Bewertung eine große Rolle, so schwankte der Barometerwert zwischen Heilbronn (81 Punkte, höchster Wert in der Merkmalsbildung) und Lörrach bzw. am Campus Horb (jeweils 70 Punkte) um 11 Barometerpunkte (*Schaubild 23*). Wie auch schon in der Vorjahresbefragung 2015 waren die Absolvantinnen und Absolventen, die an den Standorten Heilbronn,

Villingen-Schwenningen (77 Punkte) und Ravensburg (76 Punkte) studiert hatten, am zufriedensten. Unterschiede in der rückblickenden Bewertung des Studiums ergaben sich allerdings nicht nur an den verschiedenen Standorten, sondern auch aufgrund struktureller Merkmale.

Im Allgemeinen waren die ehemaligen Studierenden zufrieden mit ihrem Studium. Absolvantinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2011 (73 Punkte) waren dabei etwas unzufriedener als Absolvantinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2015 (75 Punkte).

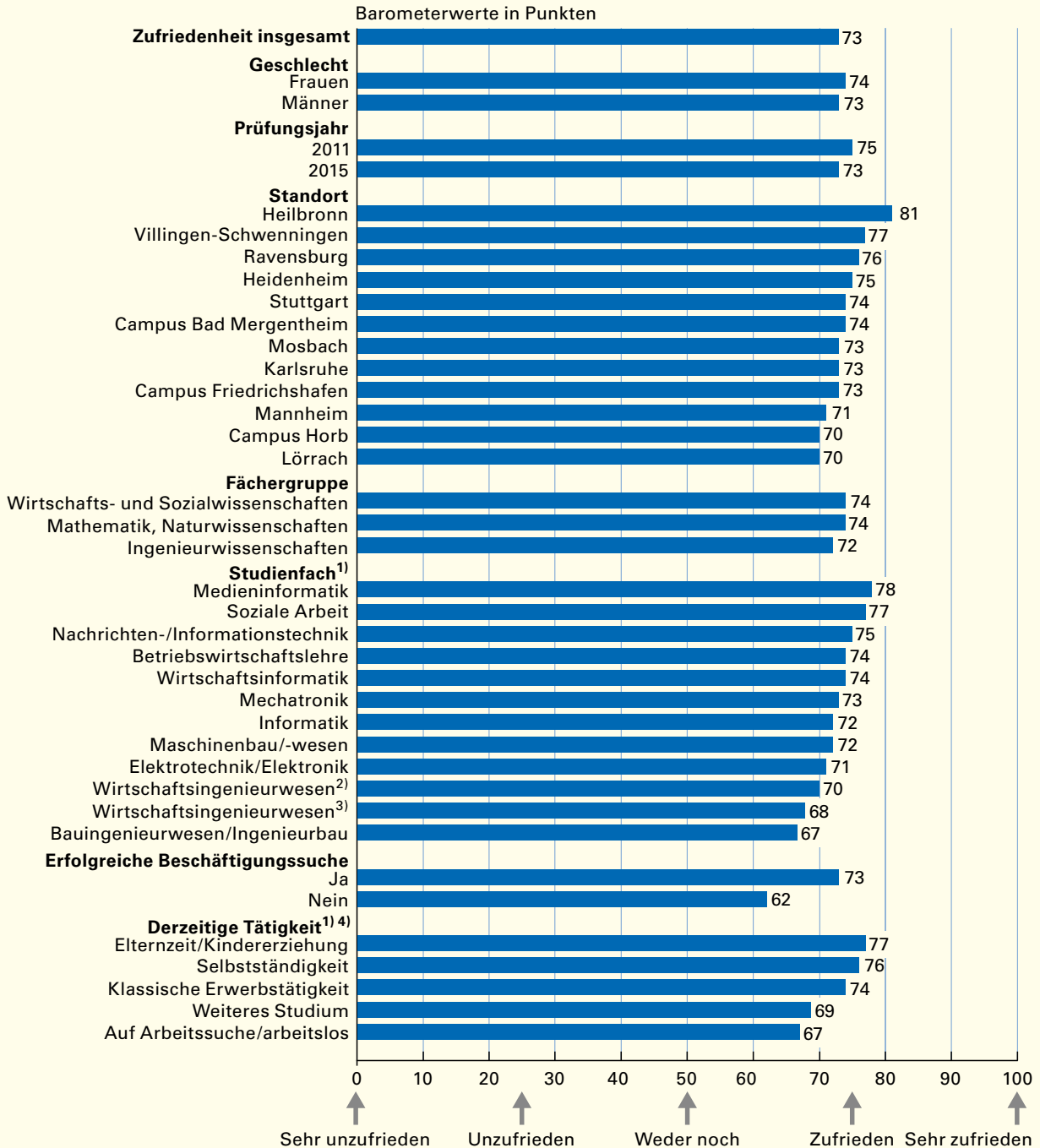
Zwischen den Fächergruppen ergaben sich auf dem Zufriedenheitsbarometer keine wesentlichen Unterschiede in der Gesamtbewertung des Studiums, die Absolvantinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und die Mathematike-



Schaubild 23

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW anhand der Barometerwerte in Punkten*) nach ausgewählten Merkmalen

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. – 1) Es wurden nur Studienfächer und Tätigkeiten (ohne „Sonstiges“) mit 30 Ausprägungen und mehr berücksichtigt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Derzeitige Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2011 und 2015.

rinnen, Mathematiker und Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vergaben durchschnittlich 74 Punkte, die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften im Schnitt 72 Punkte.

Innerhalb der Studienfächer zeigte sich eine deutliche Differenz von 11 Punkten zwischen der Medieninformatik (78 Punkte) und des Bauingenieurwesens/Ingenieurbau (67 Punkte). Innerhalb der Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften zeigten sich in den Studienfächern teils deutliche Unterschiede in der allgemeinen Bewertung des Studiums. Die Absolventinnen und Absolventen der Nachrichten-/Informationstechnik (75 Punkte) äußerten sich im Schnitt weitaus positiver als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (70 Punkte) und des Bauingenieurwesens/Ingenieurbaus (67 Punkte). Im Vergleich zur Vorjahresehebung 2015 zeigten sich in der allgemeinen Beurteilung anhand der ausgewerteten Studienfächer Unterschiede in der Rangfolge. Bewerteten die Medieninformatikerinnen und Medieninformatiker 2015 mit 73 Barometerpunkten exakt im damaligen und aktuellen Durchschnitt aller Absolventinnen und Absolventen, belegten sie mit 78 Punkten in der Befragung 2016 den ersten Rang. Die Absolventinnen und Absolventen der Informatik (2015: 76 Punkte) und des Maschinenbaus/-wesens (2015: 75 Punkte) bewerteten in der Befragung 2016 mit jeweils 72 Punkten ihr Studium ein wenig negativer. In der aktuellen Befragung belegten die Studienfächer der Sozialen Arbeit (2015: ebenfalls 77 Punkte) und der Nachrichten-/Informationstechnik (2015 mit 70 Barometerpunkten der schlechteste Wert) Rang 2 und 3.

Deutliche Unterschiede in der Bewertung ergaben sich zudem je nachdem, ob die Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an ihr Studium Erfolg bei der Stellensuche hatten. Die Absolventinnen und Absolventen, die keine Beschäftigung fanden, waren mit ihrem Studium rückblickend deutlich unzufriedener (62 Punkte) als Absolventinnen und Absolventen mit erfolgreicher Stellensuche (73 Punkte). Auch die derzeitige Beschäftigung zum

Zeitpunkt der Erhebung stand im Zusammenhang mit den Zufriedenheitsbewertungen. Diejenigen, die zum Zeitpunkt der Erhebung ein weiteres Studium aufgenommen hatten oder auf Arbeitsuche waren, erzielten lediglich 69 bzw. 67 Punkte auf dem Barometer. Absolventinnen und Absolventen, die sich in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis befanden, erzielten 74 Barometerpunkte. Selbstständige Absolventinnen und Absolventen waren mit 76 Barometerpunkten überdurchschnittlich zufrieden. Absolventinnen und Absolventen in Elternzeit bzw. die sich der Kindererziehung widmeten, bewerteten ihr Studium ex post am positivsten (77 Punkte). Zu beachten ist, dass sich über die Kausalität dieser Beziehungen aufgrund der Erhebungsmethode keine Aussagen treffen lassen.

7.2 Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten

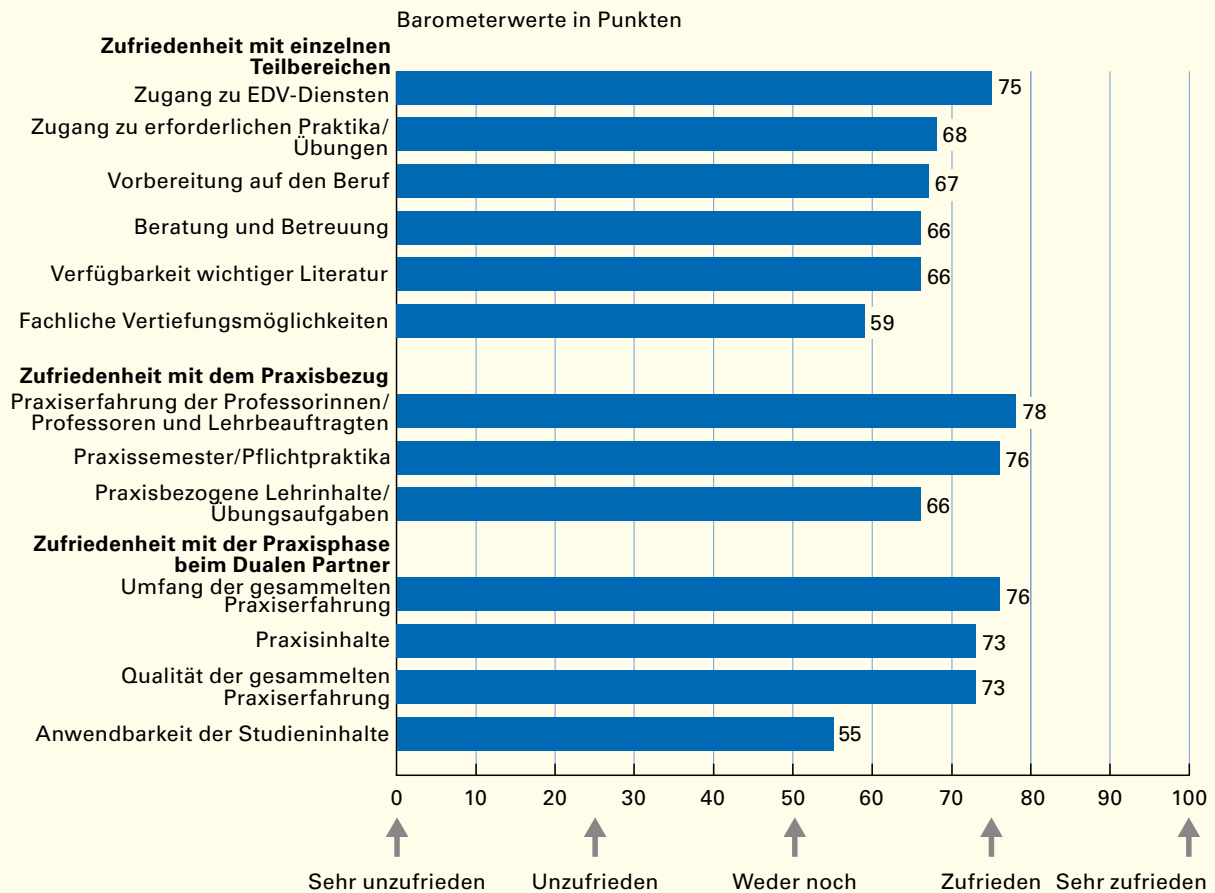
Die Absolventinnen und Absolventen konnten nicht nur ihre Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen angeben, sondern zusätzlich auch noch verschiedene Aspekte ihres Studiums bewerten. Neben allgemeineren Aspekten ging es dabei insbesondere auch um die Bewertung des Praxisbezugs des Studiums bzw. der Praxisphase beim Dualen Partner.

Die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums unterschied sich dabei deutlich (*Schaubild 24*). Während die Absolventinnen und Absolventen mit dem Zugang zu erforderlichen Praktika bzw. Übungen (68 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer), der Vorbereitung auf den Beruf (67 Punkte) sowie der Beratung und Betreuung und der Verfügbarkeit wichtiger Literatur in den Bibliotheken (jeweils 66 Punkte) vergleichsweise zufrieden waren, schnitten die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten (59 Punkte) deutlich schlechter ab. Im Vergleich zur Vorjahresehebung 2015 „verbesserte“ sich der Zugang zur EDV-Diensten um ganze 2 Barometerpunkte, der Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen und die Vorbereitung auf den Beruf wurden jeweils 1 Barometerpunkt schlechter

Schaubild 24

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte in Punkten*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Datenquelle: Fünfte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

bewertet. Die Aspekte „Verfügbarkeit wichtiger Literatur“ und „Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten“ wurden im Durchschnitt einen Punkt besser bewertet.

Mit Blick auf den Praxisbezug des Studiums an der DHBW waren die Absolventinnen und Absolventen mit den praxisbezogenen Lehrinhalten bzw. Übungsaufgaben (66 Punkte) vergleichsweise am unzufriedensten. Die Praxissemester bzw. Pflichtpraktika (76 Punkte) sowie die Praxiserfahrung der

Hochschullehrkräfte bzw. Lehrbeauftragten schnitten mit 78 Barometerpunkten deutlich besser ab. Hiermit waren die Absolventinnen und Absolventen mehr als zufrieden.

Im Vergleich zur Vorjahreserhebung blieben die Barometerwerte bzgl. des Umfangs der gesammelten Praxiserfahrung während der Praxisphase beim Dualen Partner (76 Punkte), die Qualität der gesammelten Erfahrungen (73 Punkte) und die Anwendbarkeit der Studieninhalte während der



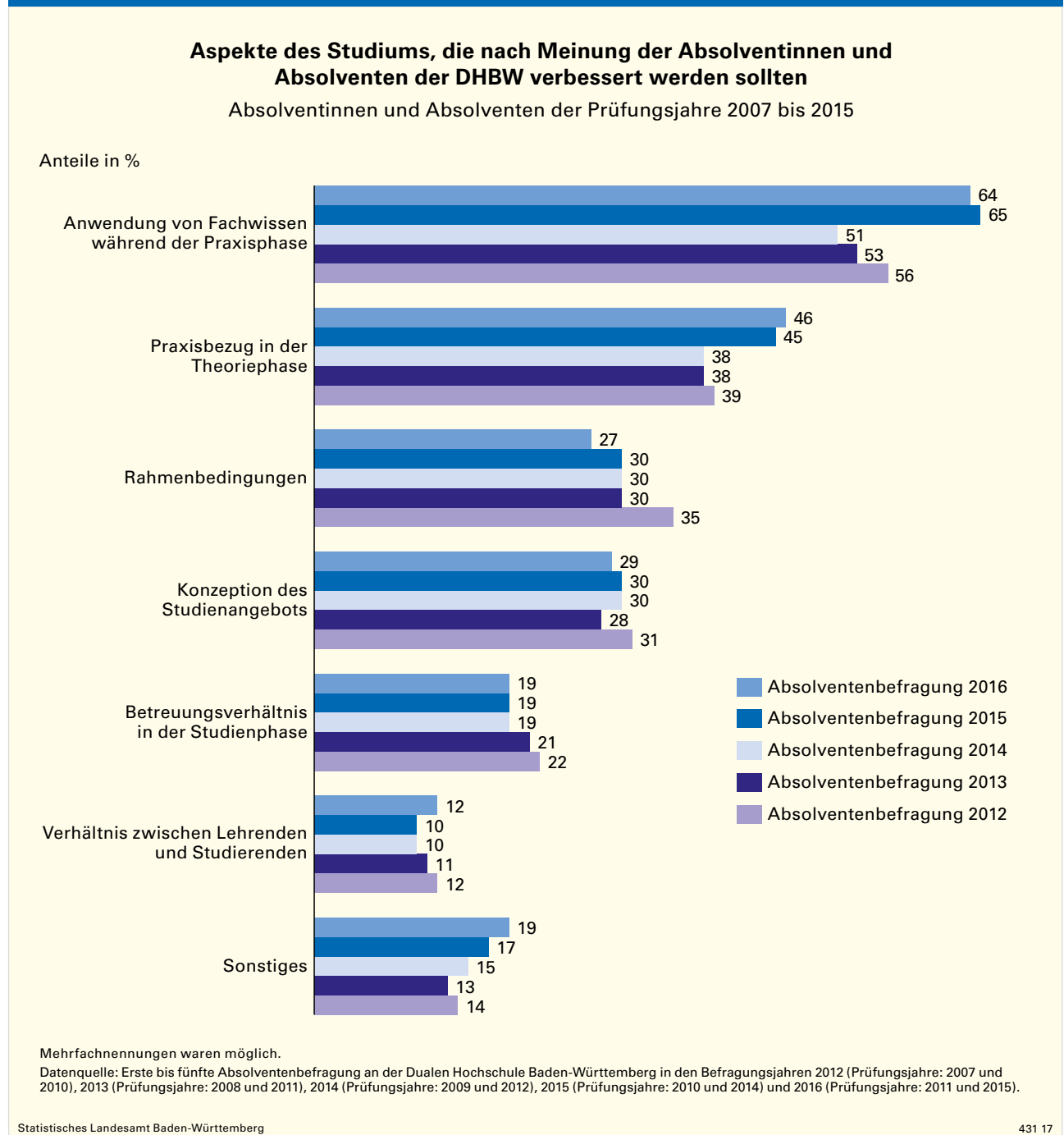
Praxisphase (55 Punkte) identisch. Die Praxisinhalte (73 Punkte) wurden – immer noch auf einem hohen Niveau – um einen Barometerpunkt schlechter bewertet.

Die prozentualen Anteile der Zufriedenheit mit den studien- und praxisbezogenen Aspekten sind im Anhang aufgeführt (Anhangtabelle 6).

7.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums

Der größte Verbesserungsbedarf bestand für die Befragten in der besseren Verknüpfung von Theorie und Praxis (Schaubild 25). Die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen (64 %) sah dabei die Notwendigkeit einer verstärkten Anwendung ihres

Schaubild 25



Fachwissens während der Praxisphase. Während dieser Wert von der Absolventenbefragung 2014 zu 2015 um 14 Prozentpunkte von 51 % auf 65 % stieg, lag er mit 64 % etwas unterhalb des Vorjahreswertes (Prüfungsjahr 2011: 62 %, 2015: 65 %). Damit bestätigte sich die große Steigerung des Vorjahres und zeigte, dass dieser Wert kein „Ausreißer“ war.

„Weniger Schwerpunkt auf Inhalt, mehr Vorgehensweise, Logiken, Problemlösungen.“

Viele Absolventinnen und Absolventen wünschten einen besseren Praxisbezug in der Theoriephase, dessen Prozentwert nochmals gestiegen war (Absolventenbefragung 2016: 46 %, 2015: 45 %, 2014: 38 %). Bessere Rahmenbedingungen forderten 27 % (geringster Prozentwert seit der Erhebung 2012) und 29 % plädierten für eine bessere Konzeption des Studienangebots. Vergleichsweise wenig Verbesserungspotential wurde dagegen weiterhin beim Betreuungsverhältnis in der Studienphase gesehen, welches lediglich wiederum 19 % optimieren würden. Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden hielten 12 % der Absolventinnen und Absolventen für verbesserungswürdig (Mehrfachnennungen waren möglich). Fast jede fünfte Absolventin bzw. jeder fünfte Absolvent (19 %) wählte (zudem) die Kategorie „Sonstiges“ und machte ggfs. Angaben im freien Textfeld.

„Wahlmöglichkeiten der Studieninhalte zur Vertiefung.“

Die Anmerkungen in dieser offenen Frage ließen sich dabei größtenteils auch unter die oben genannten Punkte subsumieren. Zudem wurde hier vermehrt das enggefächerte BA-System angesprochen, in dem nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen nahezu keine Entfaltungsmöglichkeiten, fächerübergreifende Seminare und Auslandssemester möglich sind. Des Weiteren wurde die mangelnde Abstimmung der Hochschule mit den Dualen Partnern kritisiert. Zudem wurde angemerkt, die Ausrichtung der Credits (ECTS) der Studienmodule anzupassen, um einen leichteren Einstieg in ein Master-Studium an der Universität zu gewährleisten.

„Kontrolle des Dualen Partners bezüglich der praktischen Ausbildung.“

Die antwortenden Absolventinnen und Absolventen sahen je nach Standort, Fächergruppe und Studienfach einen unterschiedlichen Verbesserungsbedarf der verschiedenen studien- und praxisbezogenen Aspekte (Tabelle 6).

An den verschiedenen Standorten bewerteten die Absolventinnen und Absolventen insbesondere die Rahmenbedingungen sehr unterschiedlich. Während lediglich 14 % der Befragungsteilnehmenden, die am Standort Lörrach studiert haben, verbesserte Rahmenbedingungen forderten, lag dieser Anteil an den Standorten Heilbronn und Karlsruhe jeweils um 22 Prozentpunkte höher bei 36 %. Während weitere Merkmale geringfügiger variierten, wurde die Anwendung von Fachwissen in der Praxisphase (Campus Horb: 48 %, Heilbronn: 78 %) mit unterschiedlicher Bedeutung der Verbesserung gewichtet.

„Tutorials für Übungsaufgaben sollten angeboten werden.“

Auch unter den Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Fächergruppen gab es Differenzen in der Einschätzung des Verbesserungsbedarfs für die Rahmenbedingungen. Fast ein Drittel der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (30 %), aber lediglich 23 % der Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften bzw. 22 % der Mathematik und Naturwissenschaften wünschten sich verbesserte Rahmenbedingungen. Bei der Konzeption des Studienangebots sahen dagegen insbesondere Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften (36 %) sowie Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (34 %) Optimierungsbedarf. Die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren mit diesem Aspekt deutlich zufriedener, lediglich ein Viertel forderte hier Verbesserungen.

„WLAN in den Vorlesungsgebäuden.“



Tabelle 6

Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten nach ausgewählten Merkmalen*)
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Merkmal	Anwendung von Fachwissen während der Praxisphase	Praxisbezug in der Theoriephase	Rahmenbedingungen	Konzeption des Studienangebots	Betreungsverhältnis	Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden	Sonstiges
	%						
Gesamt	64	46	27	29	19	12	19
Standort							
Heidenheim	71	46	29	27	14	7	14
Heilbronn	78	38	36	19	11	1	13
Karlsruhe	63	46	36	29	23	14	17
Lörrach	68	53	14	36	17	14	17
Mannheim	62	45	22	34	23	17	20
Mosbach	64	47	25	27	15	10	21
-Bad Mergentheim	65	48	20	28	13	9	15
Ravensburg	71	46	19	27	15	13	18
-Friedrichshafen	60	41	24	35	15	8	33
Stuttgart	61	44	31	31	22	11	19
-Horb	48	49	33	30	11	5	23
Villingen-Schwenningen	64	49	34	18	15	7	15
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften							
Betriebswirtschaftslehre	62	45	30	25	19	11	16
Soziale Arbeit	68	45	27	26	20	12	16
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	62	45	52	21	14	8	14
	84	38	28	14	19	19	28
Mathematik, Naturwissenschaften							
Informatik	62	45	22	36	21	15	21
Medieninformatik	55	40	22	34	17	17	28
Wirtschaftsinformatik	73	27	12	46	30	18	27
	63	48	23	36	21	14	17
Ingenieurwissenschaften							
Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau	59	47	23	34	18	11	23
	62	68	38	47	6	3	21
Elektrotechnik/Elektronik	57	46	21	41	14	12	29
Maschinenbau/-wesen	58	48	20	28	17	10	22
Mechatronik	58	48	27	33	22	13	21
Nachrichten-/ Informationstechnik	61	43	25	33	12	15	23
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	62	46	25	39	22	11	24

*) Es wurden nur die Fächer bzw. Fächergruppen berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.
 Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Größere Unterschiede bestanden allerdings nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der drei relevanten Fächergruppen. Innerhalb der ersten Fächergruppe gab es insbesondere zwischen den Absol-

ventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit, der Betriebswirtschaftslehre und des Wirtschaftsingenieurwesens mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt unterschiedliche Einschätzungen.

Dies betraf vor allen Dingen den Aspekt der „Rahmenbedingungen“, bei denen die Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (52 %) erheblichen Verbesserungsbedarf sahen, Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre hingegen nur zu gut einem Viertel (27 %). Die Wirtschaftsingenieurinnen und Wirtschaftsingenieure mit wirtschaftswissenschaftlichem Profil sahen in der „Anwendung von Fachwissen während der Praxisphase“ deutlich mehr Bedarf (84 %) als die Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre (68 %) und der Sozialen Arbeit (62 %).

„Mehr Unterstützung bei der Suche nach Betreuern für die Praxisphasen seitens des Betriebs.“

Innerhalb der Fächergruppe der Mathematik und Naturwissenschaften gab es größere Unterschiede bei den beiden Aspekten, die den Praxisbezug betreffen. Während Absolventinnen und Absolventen der Medieninformatik (73 %) starken Verbesserungsbedarf bei der Anwendung von theoretischem Wissen in der Praxisphase forderten, sahen die Informatikerinnen und Informatiker (55 %) dies als weniger wichtig an. Beim praktischen Bezug in der Theoriephase (Medieninformatik: 27 %, Wirtschaftsinformatik: 48 %) gab es ebenfalls unterschiedliche Auffassungen.

„Bessere Zusammenarbeit, Kommunikation etc. zwischen Hochschule und dualem Partner.“

Innerhalb der Ingenieurwissenschaften ergab sich ein großer Unterschied im „Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden“ und im „Betreuungsverhältnis“. Die Absolventinnen und Absolventen des Bauingenieurwesens/Ingenieurbau sahen hier zu 3 % bzw. 6 % Verbesserungsbedarf, während 15 % der Absolventinnen und Absolventen der Nachrichten-/Informationstechnik das „Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden“ und jeweils 22 % der Absolventinnen und Absolventen der Mechatronik und des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Profil das „Betreuungsverhältnis“ anmahnten.

Mit Hilfe des Fragebogens wurde nicht nur erhoben, bei welchen Aspekten die Absolventinnen und Absolventen Verbesserungsbedarf sehen, sondern zusätzlich, welche Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte während des Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg stärker gefördert werden sollten (*Schaubild 26*).

Ein Großteil der Absolventinnen und Absolventen (57 %) wünschte sich eine stärkere Förderung von fächerübergreifendem bzw. interdisziplinärem Denken. Mit deutlichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 43 % der Absolventinnen und Absolventen, folgte der Wunsch, Personalerfahrungen bzw. Fähigkeiten im Zusammenhang mit der Mitarbeitermotivation zu fördern. Der Wunsch nach mehr Fremdsprachenkenntnissen sank im Vergleich zur Vorjahresbefragung 2015 um einen Prozentpunkt auf 40 %. Ebenso häufig wünschten die Absolventinnen und Absolventen eine stärkere Förderung von wirtschaftlichem Denken.

„Selbst- und Zeitmanagement.“

„Projektmanagement.“

Der Wunsch Fähigkeiten bzw. Ausbildungsinhalte zur Selbstorganisation zu fördern, wurde von knapp weniger als einem Drittel (30 %) der antwortenden Absolventinnen und Absolventen geäußert und hatte damit 2016 den niedrigsten Wert aller Absolventenbefragungen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Die Anwendung von wissenschaftlichen Methoden (31 %) empfand ebenfalls knapp ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen als verstärkt förderungswürdig. Mehr als ein Viertel (27 %) mahnte die Förderung von Präsentations- bzw. Rhetorikfähigkeiten an.

„Innovation, Big und Smart Data und Zukunft der Werbung.“

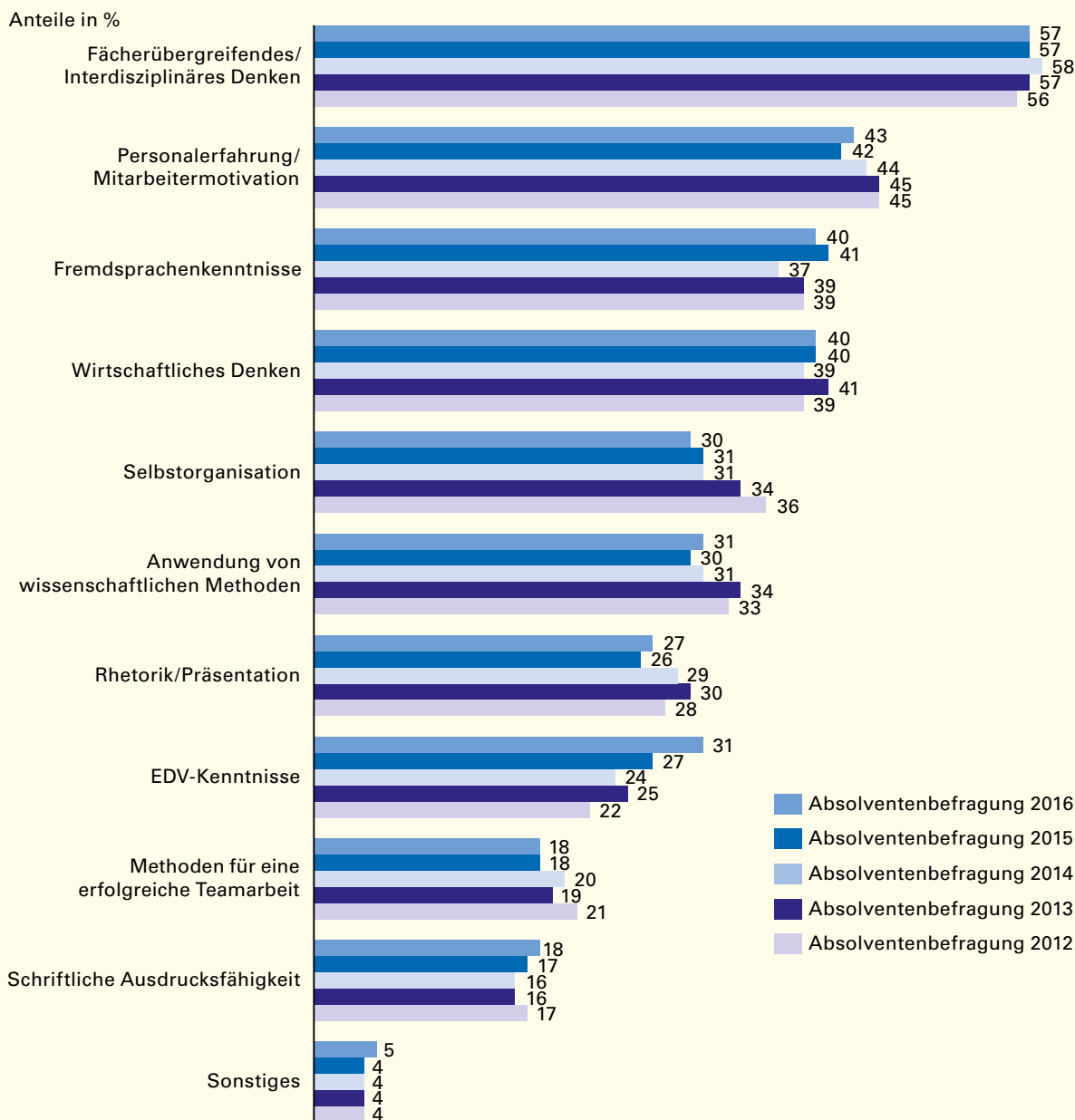
Wenngleich die Absolventinnen und Absolventen mit dem Zugang zu EDV-Diensten sehr zufrieden waren (75 Barometerpunkte, vgl. Kapitel 7.2), forderten hier in der Absolventenbefragung 2016 31 %



Schaubild 26

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW gefördert werden sollten

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2015



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Erste bis fünfte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2015).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

432 17

der Absolventinnen und Absolventen eine bessere Ausbildung. Dieser Aspekt stieg damit im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015 um 4 Prozentpunkte, im Vergleich zur Absolventenbefragung

2012 sogar 9 Prozentpunkte und unterstreicht damit die Priorität der Absolventinnen und Absolventen. Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit und schriftliche Ausdrucksfähigkeit forderten knapp ein

Fünftel (18 %) der Absolventinnen und Absolventen bei dieser Fragestellung (Mehrfachnennungen waren möglich). Hier wurde der vergleichsweise geringste Förderbedarf gesehen.

jede fünfzigste Absolventin bzw. jeder fünfzigste Absolvent war sich bei dieser Einschätzung unsicher (2 %), lediglich 1 % würde eher nicht und 19 der 4 927 antwortenden Absolventinnen und Absolventen (0,4 %) würden rückblickend definitiv nicht wieder studieren.

7.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

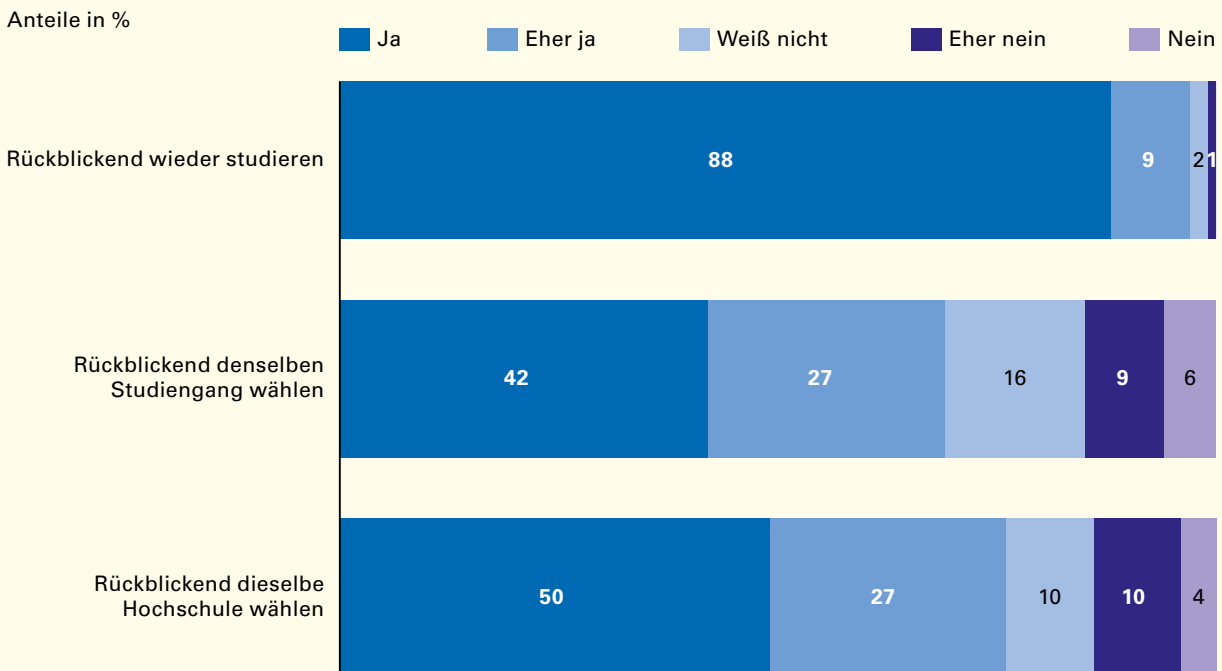
Ein weiteres Indiz für die hohe Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ist die Tatsache, dass 97 % der Absolventinnen und Absolventen rückblickend definitiv (88 %) oder eher (9 %) wieder studieren würden (*Schaubild 27*). Nur

Unter Ausschluss der 68 Absolventinnen und Absolventen (1,4 %), die im Nachhinein nicht bzw. eher nicht wieder studieren würden, würden 42 % der Absolventinnen und Absolventen rückblickend wieder denselben Studiengang wählen, ein weiteres gutes Viertel (27 %) würde vermutlich dieselbe Entscheidung bezüglich des Studiengangs treffen. Die Hälfte der ehemaligen Studierenden (50 %) würde sich definitiv und etwas mehr als ein Viertel (27 %) eher wieder für dieselbe Hochschule

Schaubild 27

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zum Studiengang und der Hochschule gingen nur Absolventinnen und Absolventen ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium („Würden Sie rückblickend wieder studieren?“) positiv oder neutral ausfiel (Kategorien „Ja“, „Eher ja“, und „Weiß nicht“).

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



entscheiden. 10 % waren sich dagegen unsicher, ob sie erneut dieselbe Hochschule wählen würden, bei ebenso vielen Absolventinnen und Absolventen würde die Entscheidung eher (10 %) oder definitiv (4 %) negativ ausfallen.

Ob die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden, hing auch stark von der Fächergruppe bzw. dem Studienfach ab, in dem sie ihren Abschluss gemacht hatten (Schaubild 28). Nahezu zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften würden rückblickend definitiv bzw. eher

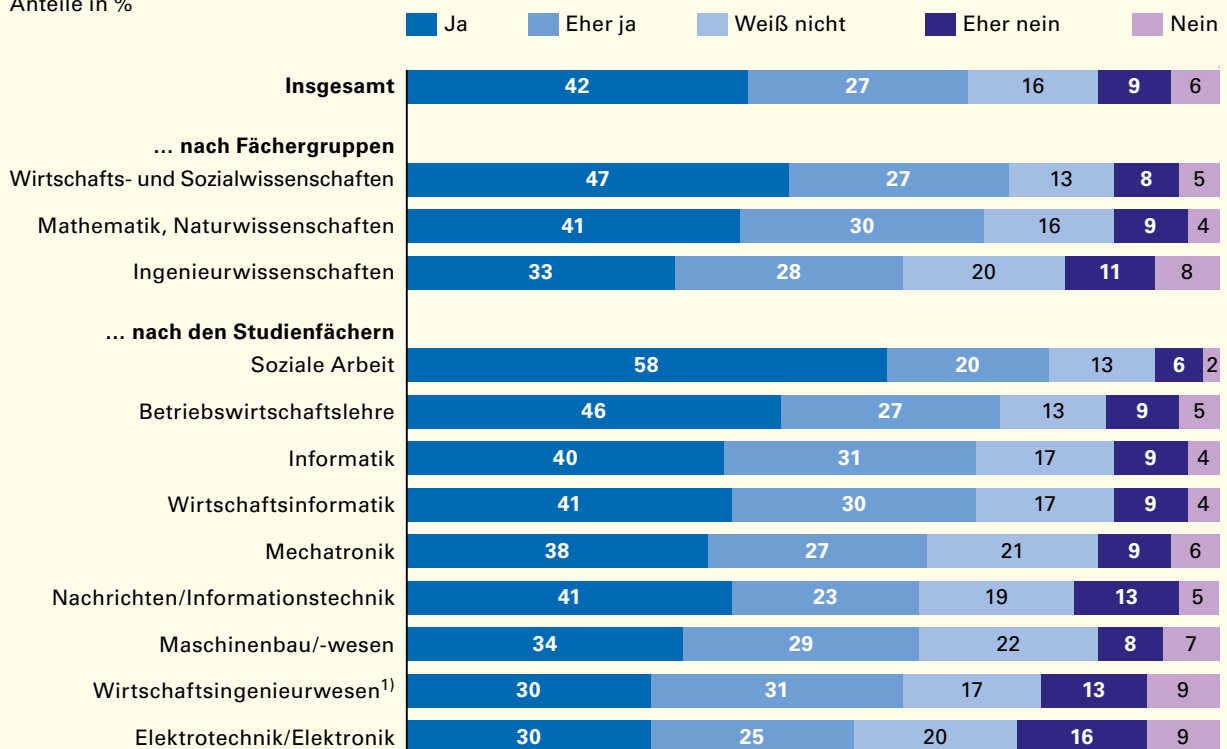
(62 %) wieder denselben Studiengang wählen. Bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (74 %) sowie der Mathematik und den Naturwissenschaften (71 %) tendierten hingegen mehr Absolventinnen und Absolventen zu dieser Entscheidung. Mit 19 % fand sich der größte Anteil von Absolventinnen und Absolventen, die eher nicht oder definitiv nicht wieder denselben Studiengang wählen würden, in den Ingenieurwissenschaften (Wirtschafts- und Sozialwesen, Mathematik und Naturwissenschaften jeweils 13 %). Ein Fünftel (20 %) der Ingenieurwissenschaftlerinnen und Ingenieurwissenschaftler waren sich rückblickend ob der Entscheidung ihres Studienfachs unsicher und wählten eine neutrale Antwort. Im

Schaubild 28

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer, bei denen mindestens 40 Absolventinnen und Absolventen an dieser Frage teilgenommen haben. Für die Prozentbildung zum Studiengang gingen nur Absolventinnen und Absolventen ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium ("Würden Sie rückblickend wieder studieren?") positiv oder neutral ausfiel (Kategorien „Ja“, „Eher ja“, und „Weiß nicht“). – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



Vergleich zur Vorjahreserhebung blieben die Werte innerhalb der Fächergruppen relativ stabil, es zeigten sich lediglich marginale Veränderungen.

In den größten Fächern mit mindestens 50 Teilnehmenden würden von den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit mehr als drei Viertel (78 %) definitiv oder eher wieder denselben Studiengang wählen, bei den Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik waren dies nur etwas mehr als die Hälfte (56 %). In der Einschätzung, ob sie definitiv wieder denselben Studiengang wählen würden, waren sich die Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit am

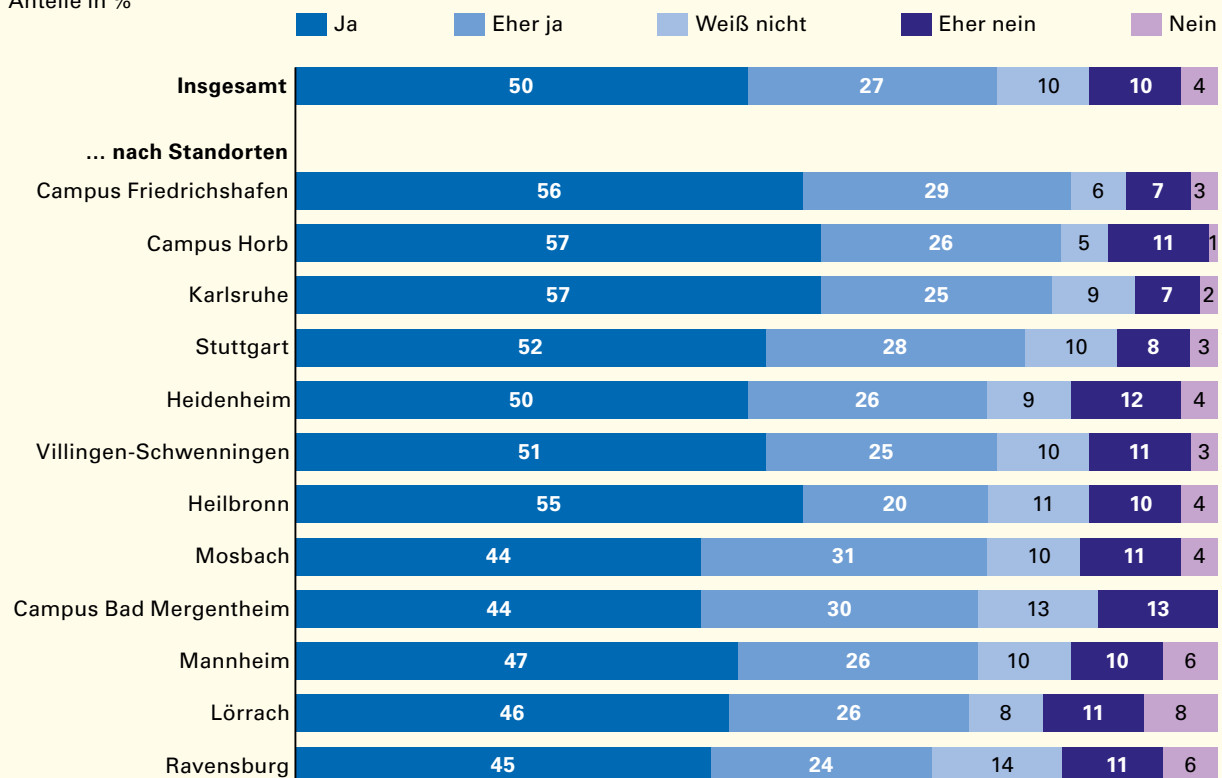
sichersten (58 %), mit einem Abstand von 12 Prozentpunkten wählten die Betriebswirtschaftlerinnen und -wirtschaftler diese Kategorie (46 %). Nur etwa jede dritte Absolventin bzw. jeder dritte Absolvent des Maschinenbaus/-wesens (34 %), Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt und der Elektrotechnik/Elektronik (jeweils 30 %) war sich bei dieser Entscheidung absolut sicher. Ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik gaben an, dass sie (eher) nicht wieder denselben Studiengang wählen würden. Betrachtet man weitere Studienfächer der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ waren nur jeweils 15 % der Absolventinnen und

Schaubild 29

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen würden, nach Standorten*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Anteile in %



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zur Hochschule gingen nur Absolventinnen und Absolventen ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium („Würden Sie rückblickend wieder studieren?“) positiv oder neutral ausfiel (Kategorien „Ja“, „Eher ja“, und „Weiß nicht“).

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Absolventen des Maschinenbaus/-wesens und der Mechatronik dieser Meinung. Mit 22 % und 21 % wiesen diese beiden Studienfächer auch die prozentual höchste neutrale Ausprägung (Kategorie „Weiß nicht“) auf.

Über alle Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hinweg würden rückblickend fast acht von zehn Absolventinnen und Absolventen (77 %) eher oder definitiv wieder dieselbe Entscheidung bezüglich der Hochschule treffen (*Schaubild 29*). Im Vergleich der Standorte ergaben sich dabei nur kleine Differenzen: In der Bandbreite standen sich der Stuttgarter Campus Horb sowie der Ravensburger Campus Friedrichshafen (jeweils 84 % der Absolventinnen und Absolventen würden eher bzw. definitiv wieder dieselbe Hochschule wählen) und Ravensburg mit 69 % gegenüber. Des Weiteren würden sich am Campus Friedrichshafen und in Karlsruhe nur 10 % (eher) gegen den Standort entscheiden, während diese Ausprägung in Lörrach (20 %) doppelt so hoch war.

Weitere Vergleiche zeigten, dass sich Absolventinnen rückblickend (eher) wieder für ihren Studiengang entscheiden würden (73 %) als Absolventen (66 %). Die Absolventen hingegen positionieren sich (Ausprägung „Ja“ und „Eher ja“) deutlicher für ihren Hochschulstandort (79 % zu 72 %). Bezüglich der Entscheidung, wieder zu studieren, lagen beide Geschlechter im Durchschnitt gleichauf (97 %). Die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2011 würden (eher) wieder studieren (98 %) und rückblickend (eher) wieder denselben Studiengang wählen (72 %) als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen des späteren Jahrgangs 2015 (96 % bzw. 68 %). In der Entscheidung für den Hochschulstandort gab es keine Differenzen in der Betrachtung der Prüfungsjahre. Zudem zeigte sich, dass die Absolventinnen und Absolventen mit zunehmendem Alter eine positivere Kritik übten. In der Altersklasse der über 35-jährigen Absolventinnen und Absolventen würden 84 % (eher) wieder denselben Studiengang und 81 % rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen, während dies in der Altersklasse der 30 bis 34-Jährigen 80 % bzw.

82 %, in der Altersklasse der 25 bis 29-Jährigen 71 % bzw. 77 % und unter den Absolventinnen und Absolventen im Alter von unter 25 Jahren 65 % bzw. 75 % sagten.

Bei diesen Auswertungen nach Fächergruppen, Fächern und Standorten ist allerdings zu beachten, dass für die Einschätzungen, ob man rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang oder dieselbe Hochschule wählen würde, keine Gründe abgefragt wurden.

8 Fazit und Ausblick

Bei der fünften landesweiten Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016 kann, wie auch schon in den Befragungen in den Jahren 2012, 2013, 2014 und 2015, ein überaus positives Fazit gezogen werden.

Zunächst muss festgehalten werden, dass sich die Rücklaufquote im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2015 deutlich verbesserte und sich absolut sowie relativ deutlich mehr Absolventinnen und Absolventen an der Absolventenbefragung 2016 beteiligten. Die ehemaligen Studierenden antworteten intensiv auf die verschiedenen offenen Fragen, was als ein Hinweis auf ein starkes Interesse der Absolventinnen und Absolventen an ihrer „Alma Mater“ verstanden werden kann. Rückblickend wurden dabei verschiedene Aspekte ihres Studiums sowie ihres Berufseinstiegs abgefragt. Die gewonnenen Erkenntnisse über die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015 können nun im Vergleich mit den Vorstudien für das Qualitätsmanagement eingesetzt werden.²⁵

Am erfreulichsten aus Sicht der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ist dabei sicherlich, dass

²⁵ Ab der Absolventenbefragung 2015 wurden die 5 Jahre und 1 Jahr zurückliegenden Absolventenjahrgänge der Dualen Hochschule Baden-Württemberg befragt. In den vorherigen drei Befragungsrunden waren es dagegen die 5 bzw. 2 Jahre zurückliegenden Absolventenjahrgänge.



ihre Absolventinnen und Absolventen insgesamt nicht nur sehr zufrieden mit ihrem Studium waren, sondern dass sie sich nach ihrem Abschluss zudem sehr gut in den Arbeitsmarkt integrierten. So waren mehr als acht von zehn Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium insgesamt zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Der Großteil der teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen (71 %) war nach dem abgeschlossenen Studium an der DHBW nicht auf der Stellensuche, da sie beispielsweise häufig unmittelbar vom Praxispartner übernommen wurden. 5 % aller befragten Absolventinnen und Absolventen waren zwar zunächst auf der Suche, verblieben dann schließlich doch in der Ausbildungsstätte oder absolvierten ein weiteres Studium. Bei der Stellensuche erfolglos waren hingegen lediglich 54 antwortende Absolventinnen und Absolventen. Zwar gab es sowohl hinsichtlich der Zufriedenheitsbewertungen als auch der Arbeitsmarktintegration Unterschiede zwischen Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fächer oder auch Standorte, allerdings bewegten sich die Ergebnisse auf einem insgesamt sehr hohen Niveau. Sehr erfreulich ist dabei, dass sich bezüglich der Bewerbungsphase der Geschlechtereffekt nahezu egalisierte. Benötigten Absolventinnen in den vergangenen Absolventenbefragungen noch deutlich länger für den erfolgreichen Berufseinstieg, schrieben mehr Bewerbungen und hatten mehr Bewerbungsgespräche als die Absolventen, so lagen die Werte in der Absolventenbefragung 2016 fast gleichauf. Lediglich in der Bewerbungsanzahl zeigte sich noch eine klare Differenz: Absolventinnen (12,8 Versuche) schrieben mehr Bewerbungen als ihre ehemaligen Kommilitonen (10,8).

Auffällig waren verschiedene Trends, die durch die getrennte Analyse der Absolventinnen und Absolventen der zwei Prüfungsjahre aufgedeckt werden konnten. Vor dem Hintergrund, dass Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2015 wesentlich weniger Zeitraum für die Entwicklung ihrer beruflichen Karriere hatten, zeigte

sich in der Differenzierung, dass ein befristetes Arbeitsverhältnis in der ersten Phase nach dem Studium und im Prüfungsjahrgang 2015 wesentlich häufiger war, als zu einem späteren Zeitpunkt und dem früheren Prüfungsjahrgang. Von den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011 befanden sich 95 % in ihrer aktuellen Phase in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis, während dies von den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2015 zum gleichen Zeitpunkt nur 79 % waren. Erfreulich ist hierbei, dass der Anteil der unbefristeten Stellen im Vergleich zur Absolventenbefragung 2015 in beiden Phasen stieg.

Die Option eines weiteren Studiums bestätigte sich in der Absolventenbefragung 2016 als klarer Trend: 12 % studierten in der ersten Phase unmittelbar nach dem Abschluss an der DHBW und 13 % studierten bzw. promovierten in der derzeitigen Phase zum Befragungszeitpunkt. Insgesamt gab fast ein Drittel (31 %) der teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen an, ein weiteres Studium zu absolvieren bzw. bereits abgeschlossen zu haben. Interessant ist dabei, dass die Hälfte (51 %) der aufgenommen Studienphasen bzw. der Promotionen berufsbegleitend – beispielsweise in Form von Werkstudententätigkeiten – waren. 71 % der Absolventinnen und Absolventen waren während des weiteren Studiums bzw. der Promotion berufstätig.

Die Absolventenerhebungen können helfen, die Zufriedenheit der Studierenden sicherzustellen, gut qualifizierte Menschen insbesondere für die baden-württembergischen Unternehmen auszubilden, sowie der Dualen Hochschule Baden-Württemberg durch regelmäßiges Feedback die Möglichkeit zu geben, sich stetig zu verbessern. Nicht nur aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen, sondern auch aus Sicht der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und ihrer Dualen Partner ist die regelmäßige Durchführung der Absolventenbefragung daher von großem Interesse.

Literaturverzeichnis

KÜHNEL, STEFFEN & KREBS, DAGMAR (2001):

Statistik für Sozialwissenschaften – Grundlagen, Methoden, Anwendungen.

Hamburg: rowohlt.

SCHNELL, RAINER; HILL, PAUL & ESSER, ELKE (1999):

Methoden der empirischen Sozialforschung.

München-Wien: Oldenbourg-Wissenschaftsverlag.

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (2015): Der Bologna-Prozess – die Europäische Studienreform.

<https://www.bmbf.de/de/der-bologna-prozess-die-europaeische-studienreform-1038.html>

(Stand: 2015) (Zugriff: 2016-04-19).

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2014):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2015 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

Anhang

Anhangtabelle 1

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW nach Fächergruppen und Fächern
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Fächergruppen und Fächer	Grundgesamtheit		Ausfälle		Teilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	18 239	100	2 289	100	4 927	100
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10 435	57,2	1 327	58,0	2 668	54,2
Betriebswirtschaftslehre	9 082	49,8	1 148	50,2	2 265	46,0
Soziale Arbeit	1 193	6,5	153	6,7	348	7,1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	71	0,4	15	0,7	33	0,7
Wirtschaftswissenschaften	38	0,2	9	0,4	7	0,1
Nichtärztliche Heilberufe/Therapien	16	0,1	1	0,0	2	0,0
Gesundheitswissenschaft/-management	35	0,2	1	0,0	13	0,3
Mathematik, Naturwissenschaften	2 404	13,2	424	18,5	620	12,6
Wirtschaftsinformatik	1 606	8,8	267	11,7	413	8,4
Informatik	683	3,7	131	5,7	167	3,4
Medieninformatik	115	0,6	26	1,1	40	0,8
Ingenieurwissenschaften	5 400	29,6	538	23,5	1 639	33,3
Maschinenbau/-wesen	2 225	12,2	218	9,5	662	13,4
Elektrotechnik/Elektronik	818	4,5	78	3,4	241	4,9
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	1 263	6,9	118	5,2	379	7,7
Mechatronik	554	3,0	52	2,3	159	3,2
Nachrichten-/Informationstechnik	229	1,3	42	1,8	109	2,2
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	131	0,7	10	0,4	36	0,7
Holz-/Fasertechnik	84	0,5	10	0,4	21	0,4
Luft- und Raumfahrtstechnik	31	0,2	3	0,1	12	0,2
Interdisziplinäre Studien ³⁾	65	0,4	7	0,3	20	0,4

1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



Anhangtabelle 2

Integration der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen
 Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

a) Bewerbungsdauer

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2011			Prüfungsjahr 2015		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		in Monaten			in Monaten	
Fächergruppen insgesamt	360	2	2	718	2,2	2
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	226	2,1	2	447	2,1	2
Mathematik, Naturwissenschaften	52	1,9	1	90	2,1	2
Ingenieurwissenschaften	82	1,8	1	181	2,4	2

b) Anzahl der Bewerbungsversuche²⁾

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2011			Prüfungsjahr 2015		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		Versuche			Versuche	
Fächergruppen insgesamt	354	10,1	5	706	12,7	6
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	222	11,7	5	441	14	6
Mathematik, Naturwissenschaften	51	9,4	4	89	8,7	5
Ingenieurwissenschaften	81	6,3	3	176	11,6	7

c) Anzahl der Bewerbungsgespräche²⁾

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2011			Prüfungsjahr 2015		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		Gespräche			Gespräche	
Fächergruppen insgesamt	343	3,1	2	684	3,5	2
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	217	3,2	2	434	3,4	2
Mathematik, Naturwissenschaften	51	2,8	3	88	3,6	3
Ingenieurwissenschaften	75	2,9	2	162	3,5	2

1) „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (KÜHNEL, STEFFEN & KREBS, DAGMAR (2001), S. 68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern. – 2) Nullangaben wurden nicht berücksichtigt.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Anhangtabelle 3

Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen der DHBW ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Fächergruppen und Fächer	Anzahl der antwortenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf diese Frage	Studienadäquanz in % ¹⁾
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2 441	63
Betriebswirtschaftslehre	2 062	63
Soziale Arbeit	327	61
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	31	71
Mathematik, Naturwissenschaften	549	77
Informatik	144	75
Medieninformatik	35	60
Wirtschaftsinformatik	370	80
Ingenieurwissenschaften	1 397	75
Bauingenieurwesen	33	70
Elektrotechnik/Elektronik	200	78
Maschinenbau/-wesen	563	77
Mechatronik	137	80
Nachrichten-/Informationstechnik	95	75
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	321	70

*) Dabei wurden nur Fächer dargestellt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Anteile der Ausprägungen „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“ (summiert) auf der Skala „Angemessen“ – „Überwiegend angemessen“ – „Teilweise angemessen“ – „Wenig angemessen“ – „Nicht angemessen“. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



Anhangtabelle 4

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit
Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Aspekte der beruflichen Tätigkeit	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	%				
Betriebs-/Arbeitsklima	45	39	10	5	2
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	38	41	13	6	2
Tätigkeitsinhalte	33	53	9	4	1
Ausstattung mit Arbeitsmitteln	34	47	13	5	1
Familienfreundlichkeit	29	38	23	8	3
Berufliche Position	26	56	12	6	1
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	26	38	21	12	4
Gehalt/Einkommen	20	46	16	14	4
Aufstiegsmöglichkeiten	17	38	26	15	4

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.

Anhangtabelle 5
Barometerwerte für die Bewertung der beruflichen Tätigkeit nach Standorten und Fächerguppen mit in die Berechnung eingehenden Fallzahlen*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Merkmale	Tätigkeitsinhalte	Berufliche Position	Gehalt/Einkommen	Aufstiegsmöglichkeiten	Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Ausstattung mit Arbeitsmitteln	Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	Betriebs-/Arbeitsklima	Familienfreundlichkeit	Fallzahlen zur Barometerwertberechnung
	Barometerwerte in Punkten									
Standort										
Heidenheim	81	76	68	64	68	77	78	81	71	301 bis 326
Heilbronn	76	70	63	62	59	75	67	75	53	54 bis 61
Karlsruhe	79	77	69	63	69	78	77	81	71	330 bis 371
Lörrach	78	75	66	61	66	77	79	80	70	212 bis 243
Mannheim	78	75	69	63	68	76	76	80	72	705 bis 791
Mosbach	76	73	65	61	66	76	77	79	71	426 bis 462
– Bad Mergentheim	74	68	58	57	60	76	80	82	65	34 bis 38
Ravensburg	79	74	60	59	64	78	79	81	69	318 bis 357
– Friedrichshafen	78	78	75	67	68	79	77	84	74	115 bis 130
Stuttgart	79	75	67	62	69	77	76	80	70	910 bis 1017
– Horb	81	78	69	67	74	78	83	82	73	88 bis 96
Villingen-Schwenningen	78	76	62	62	69	77	76	77	70	361 bis 388
Fächerguppe										
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	78	74	63	61	67	77	76	78	69	2 156 bis 2 368
Mathematik, Naturwissenschaften	80	77	70	64	69	79	79	85	74	478 bis 545
Ingenieurwissenschaften	78	76	72	63	68	76	78	81	72	1 220 bis 1 366

*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „Keine Angabe“ gemacht oder „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



Anhangtabelle 6

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015

Zufriedenheitsaspekte	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	%				
Zufriedenheit mit einzelnen Teilbereichen					
Vorbereitung auf den Beruf	16	49	24	9	2
Zugang zu EDV-Diensten	26	52	16	5	1
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	13	57	19	10	1
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	20	44	21	12	3
Fachliche Beratung und Betreuung	14	51	23	10	2
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	8	45	25	18	3
Zufriedenheit mit dem Praxisbezug					
Praxiserfahrung der Hochschullehrenden/ Lehrbeauftragten	29	58	9	4	0
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	10	54	26	9	1
Zufriedenheit mit der Praxisphase beim Dualen Partner					
Umfang der gesammelten Praxiserfahrung	33	47	11	7	2
Qualität der gesammelten Praxiserfahrung	29	47	15	7	3
Praxisinhalte	26	51	12	8	2
Anwendbarkeit der Studieninhalte	7	38	30	20	5

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
 Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2015.



Tabellen

1. Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an den Standorten der DHBW.....	13
2. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW	18
3. Auslandsaufenthalt der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach verschiedenen Merkmalen	24
4. Dauer und Umfang der Suche der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach einer Beschäftigung im Anschluss an das Studium	29
5. Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an der DHBW nach unterschiedlichen Merkmalen	32
6. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten nach ausgewählten Merkmalen	64

Schaubilder

1. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, erreichte Absolventinnen und Absolventen und auswertbare Antworten.....	14
2. Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2012 bis 2016 anhand der Befragungsteilnehmenden	19
3. Berufliche Erfahrung vor und während des Studiums an der DHBW	21
4. Land des Auslandsaufenthalts der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach Häufigkeit	25
5. Suche nach Erwerbstätigkeit im Anschluss an das Studium an der DHBW	27
6. Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	34
7. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	37
8. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten Phase nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	38
9. Aufnahme, Art und Grund eines weiteren Studiums oder einer Promotion	40
10. Art der Selbstständigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	42



11. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten und der derzeitigen Phase	43
12. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach Prüfungsjahrgängen	44
13. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach Befragungsjahren	46
14. Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	47
15. Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten beruflichen Phase nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	49
16. Erwerbssort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	50
17. Die zehn häufigsten Branchen der ersten und derzeitigen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	51
18. Bewertung der beruflichen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	53
19. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten	55
20. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten	56
21. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium	57
22. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium anhand des Barometerwerts	58
23. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW anhand der Barometerwerte in Punkten nach ausgewählten Merkmalen	59
24. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte in Punkten	61
25. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten	62
26. Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW gefördert werden sollten	66
27. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden	67
28. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	68
29. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen würden nach Standorten	69



Karten

1. Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen an den verschiedenen Standorten der DHBW 15

Tabellen im Anhang

1. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW nach Fächergruppen und Fächern..... 73
2. Integration der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen 77
3. Bewertung, in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen der DHBW ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern 75
4. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit.....76
5. Barometerwerte für die Bewertung der beruflichen Tätigkeit nach Standorten und Fächergruppen mit in die Berechnung eingehenden Fallzahlen 77
6. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums 78



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen, Landkreise und Gemeinden
Telefon 0711/641-28 33, Telefax - 29 73
auskunftsdienst@stala.bwl.de

Bibliothek

Allgemein zugängliche Präsenzbibliothek für aktuelle und historische baden-württembergische und deutsche Statistik sowie für baden-württembergische Landeskunde.
Telefon 0711/641-28 76, Telefax - 29 73
bibliothek@stala.bwl.de

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen aktuellen Themen
Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40
pressestelle@stala.bwl.de

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 0711/641-28 66, Telefax 641-13 40 62
vertrieb@stala.bwl.de

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de